

Ihr sagt, ihr habt euch vor der Krankheit so stark gefühlt, und jetzt liegt ihr schwach darnieder ?  
So wollt ihr denn eure Stärke durch ein Wundermittel zurück ?  
Zurück, wo ihr euch nur schleppend fortbewegt ?  
Zurück, worin ihr der Schwere hingegeben bleibt und gar nicht davon wisst ?  
Zurück, wo ihr getrieben werdet und nicht wisst warum ?  
Zurück, wo ihr nur im Außen seid - ohne Beweg-Grund ?

Denn erst jetzt, wo ihr euch schwach fühlt,

- nehmt ihr wahr, dass ihr der Schwere nun hingegeben seid
- kommt ihr zu euch
- stellt Fragen
- werdet im Fieber empfänglich
- hört zu

Greift jene Schwäche doch auf.

Sie ist nicht euer Feind, den zu vertreiben ihr uns und unsere Freunde nun bittet.  
Wir künden euch, eure Schwäche im Fieber kann euch auch Vermittler sein.

Sie vermag euch in eine neue Stärke zu führen:

Zu den Gärten, worin ihr euch aus dem Ziehen eurer Herzen fortbewegt  
Zu den Gärten, worin ihr die Melodien eurer Landschaften hört, euch hin(ein)zieht  
Zu den Gärten, worin euch Muskeln und Glieder in eurem Ziehen Diener und nicht Meister sind  
Zu euren Gärten, woraus ihr euer Ziehen nährt, euch einander er-zieht, anstatt zu treiben  
Zu euren Gärten, woraus ihr wisst warum  
Zu unseren Gärten, die uns gemeinsam bewegen - und zum Neuen Tanze mit der Welt locken.

Doch erst durch die Reisen - oder wie ihr auch sagt: Tänze - mit euren Freunden ist doch diese Krankheit in unser Tal gekommen.

Eure Freunde haben sich an diesen Handelsreisen sehr erfreut und euch mit anderen Menschen, Gütern und Waren zusammengebracht, welche euch auch erfreut haben. Ihr habt euer Tal von oben gesehen, die Winde gespürt, mitgeströmt und euch von den Lichtern und Düften unserer Freunde Gärten der Gemeinschaft berühren lassen, habt die Lieder gehört und Welten gesehen, wo nie einer von euch zuvor gewesen ist ...

Ihr habt da mit Freuden mitgemacht und euch tragen lassen, doch hört: euer Antrieb wird von eurer Vor-Liebe genährt. Ihr seid dabei, weil es euch *gefällt*. Doch nun habt ihr darin eine Grenze erreicht. Ihr habt euch berühren lassen und mit uns und unseren Freunden so manche Tänze vollführt, seid *fasziniert* gewesen. Und jetzt liegt ihr da und zählt die Tage und Stunden, worin ihr euch mit dem Schönen befasst habt, so als ob euch diese Zahl garantieren würde, dass dies, was jetzt ansteht und *wofür* ihr krank geworden seid, sich wohl einstellen werde ...

Kann es sein, dass euch, bevor ihr krank geworden seid, die erfahrenen Freuden und Schönheiten in dem, was ihr macht zwar beflügelt haben, und sich nun das still [unbewusst] Erwartete nicht eingestellt hat ? ... Ihr habt viel erlebt - und macht doch alles gleich wie immer schon.

Sollen wir auch alle Reisende und Händler werden ? Wer bestellt die Felder und erhält unser Lager ? Wer sorgt sich um unser eigen Hütte mit Garten ? Sorgen nicht auch eure Freunde-im-Tanze um ihre Berge und Gärten selbst ? Wer wird uns nähren, wenn wir etwas anderes tun sollen? ... Meint ihr dies als neue Stärke ... ?

Meint ihr denn, dass ihr nun alle Händler, Reisende oder gar Windspielende werden müsst ? Habt ihr in eurer Pflege des neu Erlebten, dem ihr euch genähert habt, eine neue Berufung erhalten ?

Mögen jene von euch Händler, Reisende oder gar Windspielende werden, welche sich dazu berufen fühlen.

Aber wenn es euch um die *Tänze* geht: Sie zu vollführen ist überall möglich, das beschränkt sich nicht nur auf jenes, wofür sich einige von euch nun berufen fühlen ...

Macht auch weiterhin dies, was ihr könnt, eure Not wendet und euch erhält. Doch darin seid ihr durch das Erlebte nun schwach geworden, weil ihr dies, was ihr könnt, eure Not wendet und euch erhält, auf die gleiche Art und Weise tut, wie immer schon.

Fühlt die vermittelnde Schwäche ... Sie vermag euch frei und bereit zu machen, jenes was ihr könnt, eure Not wendet und euch erhält, auf eine Art und Weise zu tun, welche mit dem neu Erlebten einhergeht. Wenn es euch besser geht und ihr eure Stärke allmählich zurückkehren fühlt, seid offen für euer Lager, Haus und Garten. Fühlt dem zu, womit ihr arbeitet. Was beginnen euch Lager, Haus und Garten zu erzählen ?

Fühlt dem zu, wohin ihr gehen oder laufen wollt: Hört im Herzen die Melodie eures Dorfes, wenn ihr euch am Marktplatz treffen wollt ... begeben euch ziehend dorthin, und ihr werdet darin so tanzen wie mit unseren Freunden schon - nur eben auf *eure* Weise, wie es sich für jeden [Einzelnen] von euch geziemt.

Ihr seid nur schwach geworden mit dem Vergangenen.

Denn ihr habt von den Gaben neuer Wege und Tänze gekostet, ihr habt euch davon berühren lassen, es ist angekommen - T - doch es ist noch nicht in euch eingekehrt. Nützt eure Schwäche, um dafür offen zu werden - A - und sich [dann] ehrlich zuzuwenden - O - und findet daraus jeweils eure neue Art und Weise im Tun - I - Tag für Tag, wenn ihr wieder erstarken werdet.

Kündet dies den Kranken ! Doch lasset ihnen Zeit zu verstehen. Wir kommen zu des Kranken Haus, wenn ihr das braucht.

Ruft auf zum Pfad, wofür ihr schwach geworden seid, in schöner Ermahnung, und führt [wenn es sein muss] Streitgespräche auf die beste Art und Weise, wie euch gegeben.

\*

Werden es die Kranken denn verstehen ? ...

Oh, Ionad ! Mit welchem Zug [unserer Handelsreisen] bist Du hier angekommen ? Bei der letzten Versammlung haben wir Dich gar nicht gesehen. Wie ist Dein Ziehen und Wehen mit unseren Freunde-im-Lichaowei gewesen ?

Omadema, liebe Ida ... Zuerst habe ich mich über die Winde, Farben und Lichter unserer Freunde gefreut, da ich darin wohl auch getragen worden bin. Ausgiebig *sch'well'gen* wir über die Wüste der Farben aus der Dämmerung in jenem Himmel, welche die Erden berührt. Von ihnen getragen, habe ich sogar mit der in diesen Winden reisenden Flamme *Liwelei* getanzt - in schöner Höhe über vereinzelt kleinen Welten, umschlossen von dunklen, endlosen Gewässern ...

Doch nach einiger Zeit ist in mir ein neues Ziehen erwacht. Da hat mir das Getragenwerden nachgelassen, in so manchem Windspiel unserer Freunde-im-Li'Waolei ist mir zwar das uns gemeinsam einander Erleben, aber nicht mehr so das Tanzen und Gefallen, gegeben gewesen. So habe ich mich daraus etwas zurückziehen müssen ..., bis ich mich schließlich wieder zu ihren Handelreisen mit den Mitbetenden eingefunden habe. Darin habe ich mich gerne mit jenen, welchen den Ursprünglichen nahe sind, in die *Ordnung-im-Tanze* begeben. Uns gemeinsam einander habe ich „weniger“ (der Bilder) erlebt, aber endlich wieder getanzt ... und in der Pflege meines neuen Ziehens ... dann auch wieder gefallen.

So sind wir uns gemeinsam einander in schlichtem Himmelswehen hierher gereist ... und dann angekommen.

Deswegen habe ich vorhin gefragt, ob die Kranken hier die Kunde unserer Gärten Tänze Gemeinschaft denn verstehen werden ... Ich denke, jenes erwähnte Ziehen möge sich von der Sehnsucht ... U<sup>o</sup> chih ... in ein Ziehen des Herzens ... Au ... au ... verwandeln. Es zieht die Menschen hier wohl zu diesem oder jenem hin, aber ziehen sie denn *selbst* ?

Oh, Ionad ! Da bist du ja viel in unserer Freunde Wellen herumgekommen. So Manches davon kommt mir da auch bekannt vor ... So bist du wahrlich aus deren Tänzen hierher gekommen ...

Mir sind von ihnen Bilder einer Wendezeit zugetragen worden. Mir ist das wie ein Wind gewesen, worin ich mich habe mitziehen lassen. Selbst meine eigene Wende im Erwachsen meines neuen Ziehens erblickt, habe ich bei jenem Zug in dieses Tal mitwellen wollen ... *F Chemei* ... Aber erzähle mir nun, wie es denn hier dazu gekommen ist. Ich bin mit dem Erwachsen des Ziehens meines Herzens verwoben gewesen, sodass ich nicht an den Festspielen der er-hörten Welten-Erzählungen über die Traumzeit dieses Tales teilgenommen habe.

Dann begeben wir uns doch zu jenem Platz, auf welchem die Reisen hier begonnen haben. Dort treffen wir dann auch auf unsere „Freunde im Li'chaomei 'waolei zwischen den Gärten der Philianeï“ ...

Dort angekommen, begegnen sich Iona und Ida mit anderen Philianeï und ihren Freunden. Als da alle bodenwandelnd angekommen sind - in selbsttragender Leiblichkeit oder in ihrem Körpertragen - beraten sie sich einander, wo und wie sie Iona aus der Traumzeit des hiesigen Tales erzählen wollen.

*F Chemei Iona* ... **nonverbal** ... uns gemeinsam einander erlebend spüren wir ihr Herzen Ziehen Erwachsen. So li'w'ehen wir uns einander zum ersten Heiligen Berge dieser Welten, welcher uns gefunden hat, hinauf ... wir strömen dir [erst] am Berge zu, auf dass dein er-hörendes ...

... Tanzen mit dem mat'erdlichen Boden spricht, während wir auf der „Erde im Himmel“ wandeln,

... Windspiel den Rund der Welten rührt, während wir himmelswehen

... Sinnen dir Einsicht gewährt, während wir kündend die Welten grüßen

Wie der Heilige Berg uns gefunden hat

Von den Tänzen der Mater Erde mittragen lassend und deren Welten erkundend, verspüren wir eine schlichte Dankbarkeit über das aus der Mater Erde Erwachsene, welches sensiblen Soliden - **deren natürlichen Tanz mit der Schwere wir achten** - zum Gewinn wird. Dem Winde der Soliden, welche sich in jene der Mater Erde (welche uns stets einlädt mit ihr als Strömung und Himmels-Leibliche zu tanzen) einfinden, nachgehend, erfühlen wir die Freude der schlichten Soliden über ihr Gewinnen aus der Mater Erde Hervorgekommenem und Gereiftem. Sie begehen ihre Freude

zudem auf einer Stätte, woraus uns im Tanze mit der Mater Erde eine Melodie jener Landschaft zuweht.

Uns einander tragend und erlebend erwächst uns der Entschluss, uns aus dem Tragen des Windes zu lösen, nun im Rund dieser [kleinen] Welten zu windspielen und uns mit diesen vertraut zu machen, bevor wir uns den hiesigen Soliden nähern.

Sogleich himmelswehen wir uns einander weiter hinauf, um einen Überblick zu gewinnen. Darin erspüren wir, dass die Soliden innerhalb diesen die einzigen ihrer Art sind; und wir erahnen, dass der Welten Melodien außerhalb diesen anders klingen werden. Die Menschen - **deren Leibesgestalt uns stimmig ist** - leben hier also in einem entlegenden Talkessel, umringt von Bergen. Vom Überblicke aus, welcher sich in einiger Höhe direkt über der Stätte der feiernden Soliden findet, bilden wir im Reigen eine Kette und li'w'ehen in einer nach unten auswickelnden Spirale zu den das Tal umschließenden Bergen hin. So bleiben wir in gleicher Ferne zur Stätte der Feiernden und runden im Tanze den Raum über diese Täler ab. Der Weltenrund Berührungen darin sprechen uns derart an, sodass wir am Weg zu den Bergen hin unterschiedlich windspielen. Auf diese Weise hat uns jener Heilige Berg hier gefunden, denn dieser ist uns der erste aus den Welten unseres Überblickes gewesen, dessen Zeichnung uns zu Ohren *f ge'chomne* ist.

Denn zuerst, noch weiter oben, sind uns diese schweigsam ... doch dann weiter unten, schon näher bei ihnen, beginnen sie uns etwas zu sagen - erst noch undeutlich, aber dies rührt uns, und uns einander [dies] erlebend werden wir darauf aufmerksam und hören zu. Darin ist uns dann, was uns zugetragen worden ist, Wind gewesen, dem wir uns zugewendet haben und uns einander [dies] tanzend mit ihm windspielen ... bis uns dann eben dieser Berg erkennbar geworden ist.

Diesem Zugetragenem haben wir uns also zugewendet und dann die darin innewohnde Zeichnung er-spürt. Zugleich sind wir [auch örtlich] an diesem Berge angekommen.

... **nonverbal** ... uns einander [dies] gefallend ... wollen im Grüßen der Welten auch in jener Weise [mit] *Ida* künden, dass [dies] Iona auch zu spielen vermag. Dies erwächst ihr zu ihrem kleinen Festspiel, damit sie im Spüren versteht ... In einer kleinen Gruppe begeben wir uns zur Iona herab und umrunden sie bodenwandelnd in unserem Tanze.

Sogleich feiern wir unsere Begegnung mit diesem Berg. Aus seiner Zeichnung und Atmosphäre weitet sich uns unser Spiel-Raum um seinen Gipfel herum und auch etwas darüber. Jene Sphäre rührt uns zu schönendem Tanze darin ... Als die [kleinen] Welten einander ihr Gespräch aufnehmen und uns die Himmelsbrücken erwachsen, schwingen wir uns ballarend mit der er-hörten Zeichnung hinein und nehmen unsere Tänze auf.

Aus den Welten-Erzählungen, worin wir stets tanzen, vernehmen wir wie der Berg (als kleine Welt) im Großen Weltenozean wurzelt. In unserer Familie der Tempeley gehen wir dem nach und pflegen diese Wurzeln, um uns bald darauf am Himmelstempel mit dem luzidischem Vertreter dieser Welt aus dem Kreis der Namensvölker - **aus deren Wesentlichkeit wir lernen** - zu treffen. Bald darauf himmelswehen wir mit den Vertretern der um diesen Berg wohnenden Schwester-Welten. Darin erfahren wir über die Traumzeiten jener Landschaft ...

In den Welten-Erzählungen und im Tanze mit den Vertretern der wesentlichen Worte darin treffen wir auf weitere Gruppen unserer Gemeinschaft der „*Heiligen Familie von Freunden im und des Einen*“, welche sich zum einen zum schönendem Tanze haben rühren lassen und zum anderen frei für die Tänze *dieser* Welt sind. Zum einen weben wir die Gärten unserer Herzen Tänze in das Li'Singen der Welten hinein, und zum anderen er-hören wir [zugleich] jenes, was uns Impuls für unsere Tänze im Rund und Grünem Lebensraum dieser Welten wird.

Uns gemeinsam einander li'schönend wird uns dieser Berg heilig und diesem Berge wir heilig ...

... Sich aus ihrem Erfahren des kleinen Festspiels heraus begebend, doch im Spiele bleibend, und nun selbst darin hinein stellend ... uns gemeinsam einander [dies] erlebend und tanzend ...

Vollzieht sich hier ein *Mein* eines Austausches im Tanze in den Welten-Erzählungen ? Mir ist, als bringt ihr euch da ein - und zugleich wehen euch [daraus] Impulse für unsere weiteren Tänze in und mit der Welt zurück ... *mei'chen* ... Mär'chen.

Ja, *Iona*, so *chom't* unseren Freunden-im-Li'Waolei, was ihrem Wesenszug entspricht. Mitunter auch etwas mehr oder etwas „verschoben“, das ihnen Chancen auf ihr weiteres Erwach(s)en eröffnen ... So weht jedem Charakter das [etwa] ihm Entsprechende zu.

... Wir *meinen*, *weinen*, und wir *s'meilen* ... Allen Völkern, deren Tänze die Gärten unserer Gemeinschaft bewahren, wird dies offen. Jeder weht daraus das Ihrige zu.

Euch, aus dem Volk der Philianey, durch das Festspiel [mit] *Ida*, den Gartenvölkern durch jene Elfen, deren Tänze unsere Kleider beleben - und manchen Singenden Wolken, *von deren wandelbaren Leiblichkeit wir lernen*, durch der Kristallbäume Lieder in ihrer Höhle der Gegebenheiten.

### Der Gärten unserer Herzen Gemeinschaft

So manchen Menschen außerhalb unserer Kreise der Mitbetenden scheint, als ob unsere Freunde-im-Li'waolei in ihrem „uns Einander Erleben, Tanzen und Gefallen“ bloß sich selbst erleben ...

In ihren Anfängen - also in ihrer ersten Familie, wie sie uns das zuströmen - ist dies auch so gewesen. Die zunächst lichte Welt ist ihnen wie eine Befreiende aus der dunklen Beklemmung gewesen. In jenem Maße wie sie sich gefunden - und sich vor allem am Heiligen Berge *U'ta-bauri rid'ochamei* gegründet - haben, finden sie sich auch in die Welt ein. Darin werden ihnen dann die [kleinen] Welten wesentlich, und diese werden im uns Einander ebenso gemeint sein, weil die Welten ihrerseits auch unsere Freunde erleben. Die Welten und unsere Freunde-im-Li'waolei erleben sich in ihrem Rund einander ... *Ocheiman-da*.

In gleichem Maße wie - und zur gleichen Zeit, in welcher - das Volk der Gemeinsamen Flamme erwächst, finden sich in unseren Gärten der Gemeinschaft mehrere Völker zu deren Erwach(s)en, Pflege und Bewahrung ein, und daraus ergibt sich ein gemeinsames Wirken, weil unserer Freunde und unser Sprechen mit der Welt aus den Gärten erwachsen ist.

Aus ihren Tänzen in der Luft- und Lichtsphäre in der Höhle der Gegebenheiten im Bauch der Cinque-Ma'terre er-hören unsere Freunde aus der Welten Traumzeiten das Ziehen ihrer Mitten nach ihrer Heiligung. Im Zuge ihrer, und dann auch unserer, Tänze zur Welten Mitten Heiligung sind schließlich aus den verwandelten Elfen der Waldvölker die [Gartenelfen](#) und weiter dann die weiteren Familien der Gärten Völker erstanden, auf dass Amaobleus und ihrer Schwester-Welten *Freu* im Gefühl, ankommend im wachen *-de*, voll werde.

Angezogen von unseren gemeinsamen Tänzen mit den Gärten Völker und mit unseren Freunden spielen stets einige Hüter der Singenden Wolken im Beleben durch ihr Sammeln der Tanzenden im Weltenrund und ihr Herabregnen-Lassen einerseits (*oberes Wasser*), und andererseits durch ihr Finden jener Tanzenden in ihrem Ruhen im Schoß der Mater Erden (*unteres Wasser*) mit ... Jener Kreis der mitspielenden Freunde unserer Gärten-Tänze Gemeinschaft weitet sich und erstreckt sich, neben den *Schemogli*, nun auch auf einige Lichtwesen - darunter die *Ti* und *Womei* -, auf Mitbetende aus dem Kreis der *Kelbau* auf dem Weg zu den Familien der *Anaulim*, auf die den *H'Naulim* nahestehenden Elfen der *Ude-Map* ...

Oh, *Ida*, jetzt tanzt du dich ins Schwellgen ... Soweit habe ich doch die Heiligen Berge *U'ta-bauri*

unserer Freunde *H'Naulim* in ihren Familien des Tages und *H'Neilim* in ihren Familien der Nacht besucht, um unserer Herzen Tänze Garten Gemeinschaft zu kennen und darin zu tanzen.

Lasst uns für heute ruhen, und ich werde mich morgen wieder in unser Spiel einfinden, um mehr davon zu erfahren, wie es zum Ziehen der *Honaulim* Herzen für das Notwenden in diesem Tale *ge chom'n* ist.

---

## Der Mit-Einander Kommen

So schön es sein mag, dass der Heilige Berg euch gefunden hat, so freue ich mich, mit euch den Heiligen Berg gefunden zu haben. Denn er reicht über die Nebelschleier und Wolken unserer Mitbetenden Seelen hinaus und in den klaren Himmel hinein ... So tanzen wir, uns gemeinsam einander erlebend und die Kunde er-hörend, am Himmel-Berg, denn der Berg hält die quirligen Winde auf, und die Kühle ruft zum Wachen - ohne erstarrt zu machen.

Dieser Berg macht es ja vor: Er streckt sich in die Tiefe der Erde, wie auch in die Höhen des Himmels. Er gründet sich auf Mater Erden und wurzelt in den Großen Weltenozean gleichermaßen hinein. Auf ihn strecke ich mich nach oben und unten (zumal wir uns gemeinsam einander Heiliger Berg und Haus des Einen zu sein vermögen), wie auch nach links und rechts, wie es der Berg dort, wo er Teil der kleinen Welt (als jüngster Sohn der Mater Erde) ist, macht.

Dann ... mit Iona in Bewegung kommend ... **äußerlich nonverbal** ... uns gemeinsam einander erlebend, tanzend und an der Klarheit erfreuend ... erzählen wir Iona am Heiligen Berge:

Zu jener Zeit, als sich der Kreis der kleinen Welt Leben wieder nach innen gewendet hat, verspüren wir [euch mit *Ida* im Spiele als *Haneilim*] in unseren Familien der Nacht, den hiesigen Soliden zufühlend, wie sie sich, ihrer Natur gleich, ebenso nach innen (selbst und in ihre Häuser) wenden. Dies uns einander erlebend widerspiegelnd, wandeln wir [euch mit *Ida* im Spiele als *Heneilim*] zum Entschluss, uns etwas zu nähern und zuwartend zu beobachten.

... Im Laufe des fortschreitenden Herbstes ziehen sich die Menschen immer mehr in die Häuser zurück, um darin anfallende Arbeiten zu erledigen (z.B. Nähen, Haus ausbessern, Schnitzen ...). Dabei treffen sie sich auch immer wieder, um gemeinsam zu musizieren, zu singen, und um Geschichten zu erzählen ...

Da bemerken wir (eines Nachts) erkundend, eine orange Atmosphäre der Wärme und eines schlichten Einanders von den Häusern im Tale aufsteigen. Davon berührt, begeben wir uns einander erlebend hinein, schmiegen uns darin an, und wandeln schließlich [euch mit *Ida* im Spiele als *Hineilim*] zum Tanze in der Soliden Tal, um uns ihnen, sobald sie sich in ihre Stimmung des schlichten Einanders des Erzählens und Musizierens hinein begeben, zu zeigen.

Noch weit über ihren Häusern fühlen wir ihren Stimmungen zu und li'tanzen jene Farben der Atmosphäre ihres *Mit-Einanders*, welche aus ihren Geschichten und Liedern entsteht. Erwächst dies uns einander zum *Spieler*, so begeben wir uns zu ihren Dörfern (je Dorf eine Gruppe) und umrunden diese li'tanzend in Bodennähe ... Je mehr sich unter den Menschen im Dorfe das *Mit-Einander* auftut, umso näher gesellen wir uns zu ihnen. In jenem Maß, worin das *Mit-Einander* abnimmt, entfernen wir uns vom Dorf. Fällt unter den Menschen das *Mit-Einander* weg, und kommen sich nun ohne [dem] Einander aus, so li'spielen auch wir nicht mehr unter ihnen.

Anfangs sammeln wir in unserer Familie der Li'Wolkeley die Tanzende im Weltenrund und locken sie, unserer (jeweiligen) Gruppe Tuch und Kleid zu sein, sodass wir den hiesigen Soliden als

leuchtende Wolke erscheinen, welche die Farben ihres Mit-Einanders wiedergibt - und in unserer Familie der Li'Tänzeley umrunden wir den Heiligen Berg ohne Wolkenhülle.

Zunächst sind die Talbewohner von der, aus der Sichtbarkeit unserer Wolke empfundenen, „Intensität“ der Deutlichkeit ihrer Stimmungen überrascht gewesen. Sie leben zwar sehr und doch schlicht in ihren Bildern, unterscheiden sie in ihrer Herkunft kaum voneinander, sodass ihnen all diese wie als „eine große gemeinsame Welt“ vorkommen müssen, doch erstaunt sie ihre Übereinstimmung ihrer Wahrnehmungen unseres äußerlich sichtbaren Wolken-Kleides, das wir in unserer Familie der Li'Wolkeley, stets unsere Gruppe umhüllend, halten.

Ein paar von ihnen beginnen sich für diese wandelnde und ihrem [jeweiligen] Dorf umrundende Wolke zu interessieren, und *jenen* fühlen wir nunmehr zu, ob und wie sich bei und unter ihnen sich ihr Einander dem Mit nähert, oder sich zum Ohne entfernt ... Nach einiger Zeit erwächst daraus ein einfaches Kommen und Gehen: Wächst ihr Einander in den Stuben, nähern wir uns, nimmt es ab, entfernen wir uns wieder.

Wieder ein paar von ihnen treten manchmal aus ihren Stuben zum Dorfplatz hinaus und bemerken zusätzlich zur Wolke ... so Art Lichtpunkte oder wandelnde Sterne um einen bestimmten Berg ... Sie tauchen auf und wieder hinter dem Berg ab, wohl gleich unserem Kommen und Gehen in unserer Familie der Li'Wolkeley, aber unabhängig vom Einander jener Menschen.

Zu jener Zeit, als sich der Kreis der kleinen Welt Leben und mittigem Licht des Tages seinem Tiefpunkt erreicht hat und nun wieder aufzusteigen beginnt, li'spielen wir in unserer Familie der Li'Tänzeley die Farben ihres Mit-Einanders in unserer Leiblichkeit mit unseren [textilen] Kleidern, Tüchern und Bändern, nun ohne der Tanzenden im Weltenrund als unser Kleid oder Nebelschleier. In unserer Familie der Li'Wolkeley hingegen bleiben wir am Heiligen Berg und in dessen Umkreis, worin sich die Tanzende im Weltenrund aufhält. Mit ihr ballaren wir nachtfarbend aus den Gärten unserer Herzen im Rund der Welt jenes Tales der schlichten Menschen.

In dieser Jahreskreis Zeit des Aufsteigens nach dem Tiefpunkt, worin die Tage langsam wieder länger werden, aber die Nächte noch länger als die Tage sind, sehen die Menschen uns in Dorfnähe in unserer Gestalt, und uns am Weltenrund (als „Himmel“) im Wolken-Kleide.

Manche hält es noch in ihren Stuben, aber sie bemerken, dass unser Kommen und Gehen mit ihrer Wärme des Einanders und Offenheit zu tun haben muss. Andere beginnen damit zu spielen und versammeln sich am Dorfplatz, erfüllen ihre auftauende Wärme und Offenheit, und beobachten unser Näherkommen. Dann ziehen sie sich wohl wieder gewohnt zurück (denn solange bleiben sie einander nicht offen), und in unserer Familie der Li'Tänzeley entfernen wir uns wieder in Richtung Weltenrund, worin wir gleichmäßig in unserer Familie der Li'Wolkeley von den Gärten des Mit-Einanders erzählen, unabhängig von der Stimmung unter den Menschen.

Nach und nach nimmt das Spiel einiger Menschen mit ihren Stimmungen und unserem Kommen und Gehen zu, und beginnen sich seelisch zu uns hinzutasten. Dies greifen wir auf und beginnen ihnen leicht aus den Gärten des *Mit-Einanders* zuzuströmen. So *meinen* und *weinen* wir im uns besonderen Tal jener Menschen, deren schlichte Dankbarkeit über ihr Gewinnen aus der Erden Frucht uns berührt hat.

Der Menschen Tanz mit den Winterlichtern

Mit der Zeit erwächst nämlich in den Herzen jener Menschen des Tales ein Ziehen zum *Nen* aus unserem bisherigem *Mei*. Anfangs gemeinsam noch im Hin und Her zwischen Mit- und Ohne-Einander spielend, verwandelt sich nun unser Zuströmen und der Menschen Aufgreifen desselben

in ein Ansehen-aus-Berühren-Wollen, auf dass wir uns mit ihnen treffen und voneinander mehr erzählen mögen. Dies tun sie uns jetzt kund durch ein Hinströmen - ja sogar leicht Hinstrahlen - dieses Impulses zu uns, so als Antwort zu unserem Erzählen aus der Gärten des Mit-Einander.  
Daraufhin haben wir uns in unserer Familie der Li'Tänzeley zum Platz des [jeweiligen] Dorfes jener Antwortenden begeben (dort den Boden berührt) und ihnen ein wenig von der Ruhe des Heiligen Berges am Rand ihres Tales zugeströmt, sodass sie nicht fasziniert erstarren, sondern sich ihnen ihre Zeit insoweit zu dehnen vermag, um in ihrem Staunen doch innerlich fließend-beweglich zu bleiben.

Darin ist ihnen Mut erwachsen, und daraus beginnen wir uns langsam zu bewegen, zunächst nur im Neigen im Stande, dann leicht ins Bodenwandeln übergehend, den Platz im Drehen wechselnd, sodass wir schließlich uns (einfach) uns gemeinsam einander erlebend jenes *Mei* aus unseren Spielen vergangener Nächte nun auch leiblich bewegt haben.

... ja mei, hin und her ... gebo(r)gen innen, dann außen ... gleich dem Umriss der Mondsichel ... innen die Menschen und außen wir in Gegenrichtung, an den Spitzen der Sichel drehen wir (in einer Schleife) um, wir innen und die Menschen außen ...

Nach einer Weile dann ein *Ne!* ... worin wir dann wieder stehen bleiben ... innehalten ... und dann langsam auseinandergehen und uns im Stillen uns gemeinsam einander erlebend zurückziehen ...  
*n.*

Das nun nachfolgende *Nen* ist bei jenen Menschen aus dem Tale, welche mit uns feierlich getanzt haben, weiter zum *Nau* erwachsen. Sie haben sich unser gemeinsames Spiel zu Herzen genommen, und so treffen wir uns kommende Nacht wieder am Dorfplatz, um einander bewegt zu erzählen ... über das *Meinen*, den Winter, dem schlichten Leben, unseren Reisen mit der Tanzenden im Weltenrund, welche, wenn sie dem Ruf nach unten folgt, das Unten zum Leben ruft ... und uns gemeinsam einander wieder zurückziehen ...  
bis vor jener Nacht, in welcher wir unser *Ch'L eu Dibau'Wei* [Fest des Tragens in der Nacht im Lichte des Vollmond] feiern.

Einige Zeit nachdem sich das Tageslicht vom Weltenrund zurückgezogen hat, und darin die volle Lampe der Nacht aufgestiegen ist, gelangen wir in unserem *Ch'L eu Dibau'Wei* in die Nachtreise, in welcher wir uns dieses Mal teilen:

In drei Gruppen himmelswehen wir - auch in unseren Familien des Tages - uns vom Heiligen Berg zu den umliegenden Schwestern jener kleinen Welt, worin die schlichten Menschen wohnen, um sie zu grüßen und nach ihrer Melodie zu lauschen, bis wir schließlich in unser Gewinnen für den nächsten Tag übergehen, und wir (nur) in unseren Familien der Nacht diesen Welten zufühlen und mit dem Licht des vollen Mondes spielen.

In einer Gruppe li'w'ehen wir in unserer Familie der Li'Wolkeley über die Mitte des Talkessels der Menschen und gewinnen die Tanzende im Weltenrund als Tuch und Kleid, denn in unserem Leuchten und teils umhüllenden Tragen erfrischt sie ihr Gedächtnis; während wir in zwei anderen Gruppen in unserer Familie der Li'Tänzeley, wie in den Nächten davor, uns aufteilen und in kleinen Gruppen die Menschen in ihren Dörfern aufsuchen.

So treffen wir wieder auf die Menschen *meinen* und bewegen uns in unseren Bildern, Farben und einfachen Märchen, erzählen darin auch von unserer Gruppe über der Mitte des Tales, ... und mit der Zeit erwächst (je Dorf) in einem oder in zwei Herzen ein Ziehen zur Neuigkeit einer Fort-Bewegung zu einem anderen Orte hin, wie etwa in ein anderes Dorf oder zu den Nebelgewändern unserer Familie der Li'Wolkeley über diesem Tale.

Denn schon im Hin und Her zwischen Mit- und Ohne-Einander - ahnen sie meinend - haben sie sich

(innerlich) bewegt, darin haben auch wir uns im Spiele bewegt, bis wir uns schließlich gemeinsam am Dorfplatze bewegt haben. Genügt es etwa nur einen Namen einer Örtlichkeit und Stätte auszusprechen, oder besser, zu *bewegen*, um dorthin zu gelangen ?

... Iona aus ihrem kleinen Festspiel auftauchend, anders im Spiele bleibend, und dabei sich selbst darin hinein stellend ... uns gemeinsam einander [dies] erlebend und tanzend ... fragt sie, ob es nicht das Verhältnis der Orte - eigentlich: Melodien der kleinen Welten - einander sei ... und doch ... es ist alles im Inneren der Tanzenden ... da gibt es kein fort zu „dorthin“ im außen, „äußerlich“ vollzieht sich lediglich die Bewegung im Inneren. Lebt jenes Verhältnis in mir und ich in ihm und ist es mir gegeben dies zu bewegen ...

Den Soliden, deren natürlichen Tanz mit der Schwere wir achten und die uns im Spiele *Kelbau* sind, ist unser Li'w'ehen (was dies ist, beschreibt unser Freund-im-Tanze Isabello Abu Markus am Anfang des elften Teiles seiner Erzählungen, und würde hier zu viel sein) nicht gegeben - auch wir sind darin erst in unserer Familie der Dämmerung bewusst erwachsen -, und der Menschen eigenes Li'w'ehen liegt noch ferne ...

In unserer Familie der Li'Tänzeley haben wir also die Menschen ... *fomeisch* ... eingeladen, sich uns gemeinsam einander erlebend in Bewegung mittragen zu lassen. Darin sind sie frei, nach und nach, je wie jede Einzelne es will, in unser uns gemeinsam einander Tanzen zu gelangen - und sich darin einzubringen, denn unseren Tänzen liegt schon in unserer ersten Familie unser *uns einander Tragen* zu Grunde.

Jene Menschen, welche unserer Einladung gefolgt sind, sind uns Mitbetende geworden. Denn diese sind Mitgetragene auf unseren gemeinsamen Wegen. Die einen träumen sich mehr oder weniger in unser (teils auch umhüllendes) Tragen im Tanze hinein, andere beobachten auch ein bisschen - später mehr - was sich tut, und wie sich die Bewegung aus dem Inneren denn zu vollziehen vermag ... vielleicht auch mal, ob und wie dies mit dem Ziehen der Herzen zusammenspielt ... im uns gemeinsam einander Erleben, später ... Tanzen und ... Gefallen ...

Unser *Ch'L eu Dibau'Wei* hat sich in eine erste Reise mit den Mitbetenden zur Gruppe unserer Familie der Li'Wolkeley über der Mitte des Talkessels verwandelt, um im Vollziehen unserer Bewegungen im uns gemeinsam einander Erleben (wie mitgetragene Tanzen) sind uns die Mitbetenden aus dem Tale *Chamenaui* geworden:

Wie wir in ihre Welt gekommen sind, hat uns ihre schlichte Dankbarkeit über ihr Gewinnen aus der Erden Frucht berührt ... *Ch* ..., sind darüber erstaunt gewesen ... *a* ... und haben uns ihnen genähert - und sie sich, auch staunend, uns -, woraus im Spiele unser gemeinsame Meinen (kurz: *men*) ... erwachsen ist. Manche haben es sich zu Herzen genommen ... *nau* ..., und als sie Mitbetende geworden sind, beginnt sich etwas zu verwandeln, worin noch etwas Wesentliches erstehen wird ... *li* ...

Über der Mitte der Chamenaui Heimat haben sich unsere kleinen Gruppen, welche sich zuvor jeweils zu einem Dorf der Menschen geli'tanzt haben, in der unserer Familie der Li'Tänzeley wieder vereinigt. Da treffen nun auch die Mitbetenden aufeinander und finden sich einander auf zweierlei Grund: Zum einen auf ihr *Nau*, das aus ihrem *Meinen* erwachsen ist, und sie nun im Ziehen ihrer Herzen zum Tanze verbindet; und zum anderen auf jener „Erde im Himmel“ unseres Mittragens im Tanze, beides uns gemeinsam einander erlebend.

Da sind wir den Chamenaui (zunächst) Winterlichter geworden, wohl auch weil wir uns bislang nur in den Nächten getroffen haben. Himmelswehend setzt sich unsere gemeinsame Nachtreise mit ihnen (in unseren Familien der Li'Tänzeley und Li'Wolkeley) zu jedem ihrer Dörfer, woraus sich nun Mitbetende gefunden haben, fort. Je Dorf kommen wir an, und bodenwandelnd setzen wir mit

jenen Menschen, mit welchen wir uns als kleine Gruppe zur Mitte des Tales bewegt haben, unseren Tanz ein wenig fort, um ihn dann zu lösen und sie dann zu ihrem Gewinnen aus den Nacht ziehen zu lassen.

Schließlich li'w'ehen wir zum Heiligen Berge *U'ta-bauri*, welcher uns in der Chamenauli Welten gefunden hat, und treffen auf unsere anderen Familien der Nacht, um mit ihnen *weinend* und *someilend* unsere Freude über die gewordenen Mitbetenden zu feiern.

Der Chamenauli Tanz zum Überblicken ihrer Welt

Das Festspiel in und mit Iona endet nun ...

... Ich erinnere mich, so ähnlich ist es mir ergangen ... Ah, steht die Krankheit der Chamenauli hier für ihre Wende aus ihrem mitgetragenen Bewegen im uns gemeinsam einander Erleben zu ... - wie es die Konferierenden aus unserem Kreise der Philianey, bevor wir uns hierher zum Heiligen Berg getanzt haben, gemeint haben - ... zum Finden ihres eigenen Tanzes ? Auf dass jede nun zu *ihrem Tanze* gelangen möge, und dass sich aus diesem Weg die Chamenauli erneut einander finden ... ?

... Ja, dies ist so - und wohl auch deswegen treffen wir - der Gärten unserer Herzen Gemeinschaft - zum einen mit den Chamenauli hier, und zum anderen mit den Singenden Wolken, *von deren wandelbaren Leiblichkeit wir lernen und die uns im Spiele Schemogli sind*, wie auch mit den Lichtpflegern, *von deren Klarheit wir gewinnen und die uns im Spiele Bes sind*, im Garten auf der Krone eines hohen Baumes im Sternenwald, zusammen. Daraus haben sich auch die drei Botschafter aus Deinem Volk der Philianey, *mit welchen wir gemeinsam zur Veredelung unseres Treibens tanzen und die uns festspielend Anaulim sind*, gefunden, welche hier mit den Chamenauli beraten und Gewonnenes von unserer Konferenz aus dem Sternenwald weitergeben.

Doch die Geschehnisse um, mit und in den Chamenauli gehen über den Bedarf nach ihrer Wende hinaus. Wenn Du Dich wieder in den Festspielen der er-hörten Welten-Erzählungen bewegen wirst, werden Dir Weite und Ausdehnung der Ereignisse zugetragen werden. Sie gehen über unser bisheriges Netz der Tänze mit euch hinaus.

Auch sind wir hier in unseren Familien des Tages, als sich unser Tanz vom Getragenwerden zum Spiel mit und im Winde gewandelt hat, *Hanaulim*; als uns der Heilige Berg gefunden hat, *Henaulim*; und als wir dem Berge heilig geworden sind, *Hinaulim* gewesen. Im Entschluss, uns den hiesigen Soliden zu zeigen und sich darin zu nähern, sind wir euch im Festspiel [mit Ida] *Hionaulim*, und im Tanze mit ihnen in den Kreis der Mitbetenden schließlich *Honaulim* geworden.

Denn zu jener Zeit, wie die Nächte noch länger wie die Tage gewesen sind, haben wir in unseren Familien des Tages den Chamenauli von den Bergen her zugefühl und sind darauf gekommen, dass sie in den Tänzen mit unseren Familien der Li'Tänzeley und Li'Wolkeley im Spiele nur unser und der Lampe der Nacht Licht gesehen haben. Nachtfarben und silbrig sind sie Mitbetende geworden, und sind mit uns [nur] im Schein der leuchtenden Wolken-Kleider von einem [Dorf-]Platz zum anderen geströmt. Doch im Gewinnen des Tages über die Länge der Nacht, gewinnt in der Chamenauli Herzen ein Ziehen zur Neuigkeit, sich im Tageslicht zu bewegen.

Ausgehend vom nächtlichen Lichtspiel der Geschichten zieht es sie, sich uns gemeinsam einander erlebend als Mitbetende nun nach außen zu bewegen, unser Spiel als Mitreisende auf das Rund ihrer Welten auszudehnen. Denn in ihrem Kreis finden sich Menschen, deren Ziehen im Herzen das Tragen und Bewegen ihrer selbst und ihrer Verwandlungen des Untens (Waren) erfasst. Es sind umherziehende Händeleley, musizierende Tänzeley und Spielmänner.

Uns einander erlebend, tanzend uns erkundend ist dies ihr Ziehen zum Fortan-Schreiten zu einer für sie neuen Art der Voran-Bewegung ... auf dass sie ihre Welten grüßen und ihnen als Mitbetende Tageslicht in ihr Dunkel ihrer Beweg-Gründe fällt.

Am nächsten Tag nimmt Iona in ihr kleines Festspiel wieder auf, und lockt uns zum Tanze, um vom Weg zum Bedarf der Wende der Chamenauli Krankheit zu erfahren ... doch spüren wir ihre Ahnung, dass ein Fehlen in der Chamenauli Herzen das *Chomen* ihrer Krankheit ermöglicht hat ... Ihnen fehlt etwas ... etwas, das ihr Gewonnenes voll macht ...

Doch nun nähren wir Ionas Spiel am Heiligen Berge das Weitere zutragend:

Noch im Kreise unserer Familien der Li'Tänzeley und Li'Wolkeley tasten sich die Mitgetragenen in unserem Tanze vom Lichte unserer (uns gemeinsam einander erlebten) Farben in das Dunkel herum hinaus, sodass sich ihnen mit jedem Tag dessen Licht nähert und allmählich ihre Welt aus dem Rund visuell wahrzunehmen vermögen. Unsere Treffen enden immer zur selben Zeit, jetzt noch in der Nacht - aber doch schon in der Dämmerung im Übergang zum kommenden Tag.

In jener Nacht, worin das Licht des Tages unserem gleich geworden ist und wir noch mit den Chamenauli geli'tanzt haben, haben wir uns in unseren Familien des Tages zu jenen der Nacht, deren Licht nun gleich dem des heranchomenden Tages ist, hinzu ... *F* ... gesellt. Denn in unseren Familien der Nacht ist die Zeit gekommen, uns in das Gewinnen für die nächste Nacht zu begeben, und in unseren Familien des Tages, den kommenden Tag zu grüßen und in kleinen Gruppen (in welchen wir uns abwechseln) in das Tragen unserer Familien der Nacht zu gelangen.

Die Chamenauli, im Rücken zum Kreis unserer Familien der Li'Tänzeley und Li'Wolkeley, haben uns in unseren Familien der Händeleley und Bergeley in ihrem Hinaustasten und leichtem -streben *chom'n* sehen.

Ohne [äußerlich-verbale] Worte ... Berührt vom Hinausstreben der Chamenauli, wenden wir uns diesem zu und beginnen sie nun in Ruhe mitzutragen. In ihrem Hinaustasten und -streben nun uns berührend ..., *N* ... ehmen sie uns wahr und finden sich sogleich in unserem Tanze ein, denn hinausahnend haben sie uns gefunden.

Eine Zeit lang ziehen sie [sich] zwischen unseren Familien hin und her, doch dann mit dem Aufgehen des Tageslichtes zwischen den Bergen, teilen sich unsere Gruppen in jene, worin wir unsere Familien der Nacht tragen, und in jene, worin wir mit den Chamenauli tanzen, auf.

So tanzen wir uns zur Mitte der Chamenauli Welt, treffen dort einander auf jene Gruppen, welche mit den Menschen der anderen Dörfer tanzen, und vereinigen uns schließlich zu einer Reisegemeinschaft (mit den Chamenauli aller Dörfer wie auch in drei Gruppen unserer Familien der Händeleley und Bergeley).

Da sind die Chamenauli zunächst wieder ihrer Mitte aus ihrem Mit'-Einander gewahr geworden und wehen das uns uns gemeinsam einander erlebend zu. Dies nehmen wir auf und weben ihr *Meinen* in unser ... nun einsetzendes Windspiel zum Überblicken der Chamenauli Welt. In diesem Spiele haben wir uns umgesehen, sind also eine Zeit lang um die Mitte, nach außen in Richtung der Berge gehend, herumgeweht; haben uns dann zum Überblicke hingewendet, und sind darin in einer nach oben einwickelnden Spirale, wieder zur Mitte hin, getanzt.

Unser Überblick findet sich in der Höhe der Berge, sodass die Mitgetragenen nicht darüber hinweg sehen, sondern nur ihre Welt zu betrachten vermögen. Uns gemeinsam einander erlebend und tanzend strömen wir ihnen zu ... *Dies ist euer Lebens-Raum*. Innerhalb diesem werden wir reisen, seht in euch an und macht ihn euch aus unseren gemeinsamen Tänzen vertraut ...

Seht zum Tageslicht (zur Sonne) hin. Da, wo sie, als sich unsere Gruppen gefunden haben, aufgegangen ist, ist eine der Himmels-Richtungen in eurem Lebens-Raum ... Dreht euch um, dort, wo sie heute untergeht, ist die andere Himmels-Richtung, in einer Geraden im Auf- und Abgehen des Tages. Heute geht diese durch uns hindurch.

Nun seht dorthin, wo das Tageslicht in seiner Mitte ist, nicht nur heute, sondern jeden Tag. Dies ist die Himmels-Richtung zu seiner Mitte ... Dreht euch um, dort, wo die volle Lampe der Nacht in seiner Mitte ist. Dies ist die Himmels-Richtung zu seiner Tiefe, nicht nur heute, sondern jeden Tag - in einer Geraden auf der Höhe und in der Tiefe. Diese geht immer durch uns hindurch, überall, in allen Welten ...

**Etwas später, nachdem sich die Chamenauli die Himmels-Richtungen angesehen haben:** Wohin wollt ihr blicken und als erstes reisen ? Wo ist euch vorne, eure Richtung der Voran-Bewegung - und von wo kommt ihr her ?

Die einen zieht es zum Aufgehen der Sonne, denn ihnen ist „ein Licht aufgegangen“, und gerade heute besiegt die Länge des Tages jene der Nacht.

Andere zieht es zur Mitte des Himmels, da sie ihr Mit-Einander als Mitt'-Einander verstehen, und so meinen, sich einander in der Mitte ihres Tages zu begegnen.

Einige zieht es zur Mitte der Nacht, da ihnen zu dieser Zeit alles angefangen hat, was andere wiederum als jene Richtung, aus der sie alle nun hierher gekommen sind, empfinden.

Wieder andere haben sich aus dem Überblicke ihre Welt betrachtet und gemeint, sie sind vor Generationen in ihre Welt zwischen zwei Richtungen eingewandert, aber sie zieht es zunächst zum Anschauen ihres Ursprungs, um sich klarer zu werden, wohin sie möchten ...

Weil sie sich nun nicht einig gewesen sind, aber ihr Mit-Einander ihnen mittlerweile für die Tänze begründend ist, haben wir uns uns gemeinsam einander erlebend in ihrer Welt umgesehen: Aus unserer Mitte ist den Chamenauli gestattet und ermöglicht worden, in jedwede Richtung und zu jedweden Platz innerhalb ihrer Welt zu tanzen. Mal dem einen, mal dem anderen, mal der einen, mal der anderen Ziehen ihrer Herzen himmelswehen wir nach, alles sehen wir uns an, allem fühlen wir zu ... Wohin die Chamenauli ziehen, da ziehen wir mit. Sie zeigen uns nun ihre Welt - denn in unseren Tänzen finden wir Zeit.

Aus unserer Mitte weben wir jenes, was inzwischen andere Mitbetende und das Volk der Anaulim als die *Ordnung-im-Tanze* nennen, in unser Windspiel hinein. Immer wieder halten wir inne und spüren dem Gesehenem und Erlebtem nach.

Mit der Zeit und auch mal so zwischendurch ziehen der Chamenauli Herzen zu jenen Orten ihrer Welt, welche wir ihnen zu zeigen vermögen.

Da ballaren wir mit ihnen nach und nach dorthin, wo ...

... uns ihre Dankbarkeit aus der Mater Erden Erwachsenem berührt hat,

... uns die Melodie ihrer Welt zuweht,

... wir den Überblick gewonnen haben,

... wir im Reigen eine Kette gebildet haben und zu den ihre Welt umringenden Bergen geli'w'eht sind,

... uns der Heilige Berg gefunden hat,

und schließlich zum Heiligen Berg *U'ta-bauri* mit unserem Haus der Gemeinschaft selbst.

Mal finden wir uns in ihre Feste ein, mal feiern sie am und um den Heiligen Berg mit uns ...

Mit der Zeit haben die Chamenauli mit uns die Himmels-Richtungen gefunden.

Darin vermögen sie nun, in unseren Reisen ihrem Ziehen Richtung zu verleihen und uns uns gemeinsam einander erlebend einfließen zu lassen, wie auch zu spüren, wie sie im Raume tanzen und wo sie sich darin befinden.

---

Ho Nauli Lei-Mei

Im Gewinnen ihrer Richtungen und sich im Rund ihrer Welt zurecht zu finden, haben sich die **Chamenuali** der Menschen, **deren Völker uns im Spiele Kelbau sind**, in unseren Tänzen nicht nur den verbindenden Geraden, sondern auch dem Lauf der Lichter, wie dem Grüßen und Bewahren genähert. Im steten Wechsel von den Himmels-Richtungen, zum Lauf seiner Lichter, im Nachspüren und -bewegen der Lauf des Wassers im Tale, im Spüren der Winde im Rund ihrer Welt, im Grüßen und Bewahren, haben sie begonnen, unser gemeinsames Reisen und Himmelswehen zu erleben und verstehen sich nun, sich in unseren Tänzen mitgetragen über ihre Welt hinaus zu [er]halten. Nun ist die Zeit gekommen, ihr Mit-Einander auf das Rund der umliegenden Welten auszudehnen, andere Mitten und darin Verbindendes kennen zu lernen.

Da haben wir ihnen ... *F* ... zugetragen, uns am Platze, worauf sie zuletzt ihr Gewinnen aus der Mater Erde Früchte gefeiert haben, zu sammeln. Da meinen sie bewegt, ihre erste Reise doch beim bevorstehenden Fest der Welt Erblühen zu beginnen, und ihre Utensilien dafür bereits durch ihre neu gewonnene Bewegung herbei- und zusammenzutragen.

Mit Freude besuchen wir uns gemeinsam einander erlebend und tanzend abermals alle Dörfer, wie schon beim anfänglichen Ziehen ihrer Herzen nach unserem Herabschreiten vom Überblicke in das Tal. Dieses Mal windspielen wir die Waren, Gerichte, Blumenkränze, Tücher und dergleichen im Tanze mit den Chamenuali zu jenem Platz, wo uns die Melodie ihrer Welt zuweht, und auf einmal lockt uns die Mater Erde mit ihren berührenden Winden zum schönendem Tanze, sodass wir zum ersten Mal im Rund der Chamenuali Welt *blütenwehend* von unseren Gärten der Herzen erzählen.

*H' ... das Leben ist schön !*

Da beenden wir nun unser Erzählen, und Iona löst sich aus ihrem Festspiel und begibt sich zur Ida.

Aha ... dies ist also jenes *H* aus den mir Zugetragenem einer Wendezeit der Chamenuali ... Blütenwehend hat hier also alles begonnen. Sie sind mit den Lüften und Düften des Frühlings aus ihrem Tal hinaus geweht, ein Stück aus sich herausgegangen und darin Anderem begegnet. Dies hat alles in Gang gebracht ...

... und Jenem, Iona, das ihnen begegnet ist, haben sie sich im *Meinen* zu Herzen genommen ... *Nau* ... und daraus ist ihnen etwas Wesentliches erwachsen ... *Li* ...

Vermochten sie das nicht zu verdauen ?

... Die Menschen hier sind eben *Chamenuali*. Wohl auch darum haben sich ihnen unsere Freunde-im-*Li'maolei* so leicht zeigen können ...

- machen als *Honaulim* ja auch *Nauli* ... -

Wind ... spielend haben sich ihre Reisen ergeben ... vieles ist so *leich'* gewesen, bis es eben dann *leich-T* geworden ist.

Dann sind sie dann wohl in der *Leichte* gewesen, aus der dann im *TE* das Schwierige hat einschlagen müssen ... Daraus ist dann alles Weitere not ... wendig geworden.

Worin sich - im Wenden eben - die Welten und ihre Völker verbunden haben, der Chamenuali Welt mit jenen der *Bes* und *Schemogli* aus der Cinque-Ma'terre ...

Vieles davon, kündende *euf-Ida*, ist mir ... und meiner eben eintreffenden Schwester *G X Chom Li* ... aus unseren eigenen Wegen wohlvertraut.

Oh *X chom'Li* ! Welch guter Wind weht Dich hierher ?

Oh Ida, es ist der Mater Erden Gutes-Rufen ... der *Ch'L well' ... châl well ...* jenes *gute Rufen*, das den *Heinaulim* die Einladung der Mater Erde mit ihr als Strömung und Himmels-Leibliche zu tanzen ist, gewesen. In ihrem Windspiel bin ich hierher getanzt.

... Wohl auch deshalb haben sie vorher ihre Erzählung, in welcher ich festspielen durfte, enden lassen.

Oh Iona, lass sie sich einander erlebend im *F'Chaweimob* grüßen und sie an jenem Heiligen Berge, der sie gefunden hat, feiern und von den er-hörten Liedern aus unserem Wehen hierher li'singen. Denn davon ist unsere Reise voll gewesen ... Schon öffnen sich die Brücken zwischen den Welten ... unseren Freunden-im-*Lichaowei* [*'Waolei* über den Gärten der *Filiane*] wird dies schon jetzt zu ihrem *TE*, zu ihrer Wendezeit im Verhältnis der Cinque-Ma'terre Völker zu den Menschen, welche bislang nichts vom besonderen Kontinent der *Bes*, *Schemogli*, *Banei*, *Ude-Map* und *Nobeili* erfahren dürfen.

Von den *Banei*, dem schönsten Volk dort, das dich verborgen in den Augen ihrer Bergwelten zu spiegeln vermag, habe ich schon gehört ...

... Oder von den *Ude-Map*, die sich mit ihrem Wald zu tarnen vermögen, deren Wichtel Ereignisse voraus ahnen, und deren Elfen verborgen in den Kleidern der *Honeilim* reisen ... Hast Du schon eine gesehen ?

Doch nicht hier ! Die *Ude-Map* verlassen die Fünf Erden nicht ... *He* ... Ich verspüre der *Honeilim* Locken mit ihnen in und auf den Kleidern ihrer Familie der *Li'Wolkeley* zu tanzen und die herauf ziehende Wende zu feiern. Sie haben in ihrem Lichtspiel und umhüllenden Tragen die Tanzende im Rund der *Chamenaui* Welt als ihr Tuch und Kleid gewonnen. Da zieht es mich zum Tanze in und mit den Lichtern unser Herzen Gärten Gemeinschaft.

\*

Am nächsten Tag schwebt *X chom'Li Ida* und *Ionad* aus den Erzählungen der *Chamenaui* Welt und ihrer Schwestern vor, was ihr in unserem gemeinsamen Himmelswehen er-hörber gewesen ist:

Aus den Gärten unserer Freunde Herzen erzählend-zuwehend hat also der *Chamenaui* Fest der Welt Erblühen begonnen. Die Welten haben sogleich begonnen ihre Gespräche aufzunehmen, und unseren Freunden haben sich daraus Himmelsbrücken geöffnet, in welchen sie sich zu und dann in den Welten-Erzählungen getanzt haben. So schwingen sie am Feste in ihrem Spiele im Rund der Welten hin und her: zum einen in den Himmelsbrücken des Großen Runds der Welten Einander und zum anderen blütenwehend in das kleine Rund der *Chamenaui* Welt.

Nach einer gewissen Zeit hat unserer Freunde Blütenwehen geendet, und sie haben sich in drei Gruppen über dem Platz der feiernden und bodenwandelnd tanzenden *Chamenaui* gesammelt und ihnen im stillen Windspiel zugefühlt.

Wiederum eine Zeit lang später haben die *Chamenaui* zu tanzen aufgehört, und einige von ihnen sammeln sich nun in Ruhe am Platze. Dort verlassen sie ihre Ausgelassenheit des Festes, und eine jede findet sich in ein Für-Einander ein. Was nun kommt und beginnt möge aus dem Fest für unser (gemeinsam) Einander (Erleben, Tragen und Umschweben) sein.

Zunächst in der Schwere aus dem Lösen von der vorherigen Ausgelassenheit in das Sammeln hinein, ... *D* ... jene *Chamenaui* kommen gemeinsam an, ... *H* ... entspannt durch den Tiefpunkt wandelnd ... Dann sich im Einander mit uns aus unserem Windspiel Herabkommenden findend ... dann sich langsam in die Leichte erhebend, aus der Tiefe erwach(s)end eine auswickelnde Spirale ... vom Platz zu den Häusern, zum Dorf um diesen Platz, zu den Feldern, zur Landschaft um dieses

Dorf ... *sch* ... wellend langsam auf und ab, wie auch nach rechts und links ...

Langsames *Lei Lei* ... zu anderen Dörfern ringsum ... sie grüßend ... den Chamenauli dort „liegt etwas in der Luft“ ... einander grüßend ... *Lei Mei* [im Mai] ... Dann sich den Bergen aufsteigend nähernd ... weitere Dörfer besuchend, noch einmal betrachten die Chamenauli ihre kleine Welt ...

Die Spirale schmiegt sich den Bergen an und erreicht schließlich den Kamm der Berge. Da an der Grenze angekommen, steigen wir nicht mehr weiter auf, werden wir uns noch der Landschaft innerhalb ihrer gewahr, umrunden sie bewahrend ... eine Zeit lang ... und da - es blitzt durch - erwächst in der Chamenauli Herzen das Ziehen zu einer Nachbarwelt [wir sind uns einig] ... und schwingen uns, die Berge überquerend, in eine neue, nun einwickelnde Spirale hinabsteigend ein. Aus jener Nachbarwelt sind die Chamenauli Vorfahren einst über die Berge eingewandert, da sie im Wenden einer Not aus dem Fehlen der Mater Erden Früchte (**Hungersnot**) verdrängt worden sind. Nun aber wollen sie die Welt ihrer Vorfahren gelassen betrachten, einfach nur ansehen, ganz ohne Argwohn.

Ganz im getragenen Tanze unseres Himmelswehens verbleibend finden wir den alten Weg ihrer Migration und verfolgen ihn zurück. Als sich nun das Tal weitert, locken wir in unserer Familie der Händelei duftwehend die Tanzende im Weltenrund unser Tuch und Kleid zu sein und uns alle soweit einzuhüllen, sodass wir den **Kelbau** dort nur eine darüber ziehende Wolke sind. Denn hier sind auch wir noch nicht gewesen, und da fühlen wir er-hörend den Chamenauli zu: Wir werden uns den hiesigen Kelbau nur nähern, wenn dies auch der Chamenauli Herzen Ziehen wird.

Im Darüberziehen und Betrachten, ohne selbst gesehen zu werden, finden sich die Chamenauli in ein neutrales Verhältnis zu ihren - bislang fernen - Nachbarn ein. Ihre Herzen zieht es aber zu jenen Völkern, welche auch die Himmels-Richtungen gefunden haben und sich mit [dem] Einander zu bewegen vermögen. Es zieht sie zu Ihresgleichen außerhalb ihrer nahen Welten.

Sehr bald haben wir die einwickelnde Spirale verlassen, denn im Umherziehen wechseln der Chamenauli Interessen und Nahen zu jenem, was sie sich ansehen möchten. So hat sich mit der Zeit unser Windspiel vom Umsehen zum Ziehen zu der kleinen Welt Melodie verwandelt, wir überlassen die Tanzende im Weltenrund ihrer Hingabe, unsere Wolken-Hüllen lösen sich wieder auf, und wir li'w'ehen uns zum Überblicke hinauf. Auch aus dieser Welt erspüren wir die Einzigartigkeit der hiesigen Kelbau. Dieser Welten Melodien sind sehr verschieden, alle aber sind leise, und jede von ihnen reicht sehr weit ... aber sie sind so *dünn*, sodass sie jeweils nur einem kleinem Volk der Kelbau Heimat zu sein vermögen. Wohl deshalb haben der Chamenauli Vorfahren einst ihre Welt verlassen müssen, aber eine andere - auch abgelegene - hat sie gefunden und als ihr Volk aufgenommen.

Wenn auch der Chamenauli Fühlen leise die Gärten unserer Herzen Gemeinschaft Tänze er-ahnen, so erspüren wir einander doch, dass der Heilige Berg, von dem aus uns dieser Welt Melodie zuströmt, uns *U'ta-bauri* werden will. Aber diese Welten sind so dünn, und aus ihrer Gemeinschaft stahlt uns *Li* entgegen. Uns sind sie auf diese Weise für das Heilige durchlässig, und so wollen sich ihre Heiligen Berge nur aus einem geknüpften Bande mit jenen Kelbau, deren Welt ihnen Mater Erde ist, finden lassen.

Auch der Heilige Berg der Chamenauli Welt hat uns erst dann gefunden, nachdem uns zuerst der Menschen schlichte Dankbarkeit über ihr Gewinnen aus der Erden Frucht berührt hat. Wir sind von den hiesigen Kelbau noch nicht berührt worden, weil wir bereits die Chamenauli tragen. In unseren Familien der Händelei, Bergeley, Li'Tänzeley und Li'Wolkeley werden wir uns aus unseren Tänzen in den Welten-Erzählungen oder aus unserem Windspiel [mit weiteren Gruppen] im Rund dieser Welt hier einfinden und erspüren, wie der Kelbau Feiern ihrer Feste in der Luft liegen wird.

Im Handelsnetz der Honaulim

Nach dem Besuch der Chamenauli Vorfahren Welt haben sich die Mitgetragenen uns überlassen. Gleich wie wir mit ihnen mitgezogen sind, als sie uns ihre Welt gezeigt haben, so ist in ihren Herzen ein Ziehen zur Neuigkeit unserer Gärten Tänze der Herzen Gemeinschaft erwachsen. Aus unserer Pflege des Tanzes in und mit dem Einen Gott zur Veredelung unseres Treibens zeigen wir ihnen „unsere Welt“, und darin finden sie sich in unser Netz der Tänze mit den Anaulim ein.

So bewegen wir uns uns gemeinsam erlebend, tanzend (und nach und nach gefallend) von Garten zu Garten der Gemeinschaft, himmelswehen zu anderen Welten der Kelbau, in welchen sie uns schon Mitbetende oder gar Anaulim geworden sind, und jener Platz in der Chamenauli Welt, wo sie ihr Gewinnen aus dem der Mater Erde Erwachsenem und sie mit uns das Fest ihrer Welt Erblühen gefeiert haben, verwandelt sich zu einem Garten der Gemeinschaft, in welchem sich Kelbau und Anaulim verschiedenster Welten treffen, begegnen und einander Handel treiben. Jenes Dorf ist nun zum *Markt* geworden.

Die Händele, Spielende zur Schau, und die musizierenden Tänzeley der Chamenauli haben unser Netz der Tänze Gärten der Herzen Gemeinschaft für ihren Handel (**Transport von Gegenständen und Waren zum einen, und zum anderen stellen sie selbst Waren her, wie etwa Kleidung - dezent färbige für die H'Naulim und weiße, lichtdurchlässige für die H'Neilim**) und für ihr Umherziehen entdeckt, während die anderen (**Berufe**) ihrem bisherigen Tun nachgehen und vereinzelt mitreisen. Jene Reisegemeinschaften sind mit uns auf die Singenden Wolken, **von deren wandelbaren Leiblichkeit wir lernen und die uns im Spiele Schemogli sind**, getroffen - zum einen im Windspielen im Rund der Welten, und zum anderen in den Gärten der Gemeinschaft:

Im (kleinen) Weltenrund sind die reisenden Chamenauli mit uns durch Wolken-Landschaften getanzt, einerseits durch jene der Tanzenden im Weltenrund und andererseits durch jene der Schemogli Körper. Während wir uns durch die Tanzende im Weltenrund *hindurch* windgespielt haben, haben wir die Schemogli stets umschwebt. Der Chamenauli Herzen ist unser Spiel mit den Schemogli nur zum Zuschauen anziehend gewesen, da ihnen die Singenden Wolken im Vergleich zur Tanzenden im Weltenrund „eigen-willig“ sind, sodass sie ihr Bewegen und Singen nicht zu verstehen vermögen [und dies uns überlassen] ...

In manchen Gärten der Gemeinschaft wohnt ein Hüter der Singenden Wolken, welcher sich in diesem Garten niedergelassen hat und auf seine Weise darin mit den dort wohnenden Anaulim und den *im* Garten lebenden Wesen, **deren Tänze die Gärten unserer Gemeinschaft bewahren und die uns im Spiele Seilim sind**, wirkt.

Die Schemogli und die Chamenauli sehen sich einander an und zu, denn die Schemogli kennen bereits unsere Handelsreisen mit den Anaulim und den Mitbetenden aus dem Kreis der Kelbau aus anderen Welten der Cinque-Ma'terre, und den Chamenauli sind die Schemogli Freunde ihrer Freunde, wofür ihnen das gewonnene Mit-Einander für sie noch zu ferne erscheint.

Jedenfalls gewinnen alle Chamenauli aus unserem Netz der Tänze Gärten der Herzen Gemeinschaft mit ihrem Markt mit dem werdendem Garten der Gemeinschaft in ihrem Tal:

Ihre mit uns reisenden Händele, Spielende zur Schau und musizierenden Tänzeley gelangen in Welten, worin noch nie einer von ihnen gewesen ist, gewinnen für sich, und sind selbst Gewinn für jene, welche sie in den anderen Welten begegnen. Verweilen sie mit ihren neuen Freunden aus anderen Welten in ihrem Tal, so regt ihr Spiel bei den im Tal stets bleibenden Chamenauli ein Ziehen ihrer Herzen zu allerlei Neuigkeiten und „fremd-faszinierenden“ Stimmungen an. Ihr Markt wird zum mittigen und bedeutendem Ort im Tal, welcher oft (und am liebsten gleich im Windspiel) besucht wird.

Jene Chamenauli, welche ihrem bisherigem Tun nachgehen und, nun angesprochen aus dem Spiele

ihrer Reisenden, hin und wieder mitreisen, aber stets im Tale bleiben, erhalten Früchte aus nährenden Gärten anderer Welten, welche sich zum einen auch hier zu mehren vermögen, und zum anderen auch jene, welche nur im jeweiligem Garten zum Gewinn der Menschen zu werden vermögen. Sie erhalten andere Stoffe, Kleidung, Schmuck, Werkzeuge und vielerlei „Verwandlungen des Untens“ (Gebrauchsgegenstände) von Menschen anderer Welten ...

und sie erhalten all dies, weil die Früchte ihres Tuns - und damit sie selbst - ebenfalls zum Gewinn für die Mitbetenden der Kelbau und Anaulim fremder Welten wird. Sie erhalten all dies im einfachen Dabeisein im Netz der Tänze Gärten der Herzen Gemeinschaft, woraus ein Hinziehen zum Anderem als dies, wie sie jetzt leben und tun, ihnen zu entsprechen vermag ... und jenes Treiben mancher Soliden aus einem Über-Ziehen fern geblieben ist, weil eben das Mit-Einander (das einigen Chamenauli ein Mitt'-Einander ist) im Handel wohnt. (Die Menschen aus dem Tal werden darin zu nichts gezwungen.)

Ohn'-Einander wäre es nie soweit gekommen, ihre neue Bewegung ist den Chamenauli nur mit [dem]-Einander möglich geworden. Die neue Bewegung eröffnet ihnen „Himmels-Brücken“ im Luft- und Lichtkreis der Welten und bringt sie auf diese Weise mit anderen Ländern und ihrer Bewohner zusammen. *Dies ist ihre Erfindung geworden*, und diese teilen sie nunmehr mit anderen Menschen, die das auch er-funden haben.

In vielen Welten, in welchen unsere Freunde-im-Lichaowei ['waolei über den Gärten der Philiane] mit Kelbau, die uns zu Mitbetenden geworden sind, tanzen, beschränkt sich deren Kunst der neuen Bewegungsweise, welche sie mit ihnen er-funden haben, alleine auf die Händele, Spielende zur Schau, und auf die musizierenden Tänzeley des jeweiligen Volkes. Im Verhältnis zu anderen Menschen ihres Volkes verhüllen sie ihre neue Bewegung, weil sie den anderen bereits an der Grenze ihrer „Normalität“ erscheinen und diesen ihre neue Bewegung nicht mehr tragbar sein würde, und weil uns deren Treiben schon von vornherein irgendwie unangenehm gewesen ist.

Unsere Tänze der Gärten Gemeinschaft vermag doch einige Soliden nicht zu erreichen, und wir vermögen von Geschehnissen zu berichten, wonach die Beweglichen durch andere Menschen ihres Volkes derart in Bedrängnis gekommen sind, als dass ihr Herzen Ziehen sich auf fremde Welten erstreckt hat, oder - wenn ihre Bedrängnis begrenzt gewesen ist - sie ihre Reisen im Verborgenen gemacht haben. Rein äußerlich hat sich dann für ihre Mitmenschen nichts ändern dürfen, die Tanzenden sind „wie üblich“ aufgebrochen und haben sich bodenwandelnd zu jenem geheimen Orte weitab ihres Dorfes begeben, um sich dort nachts mit unseren Freunden zu treffen und ihre Reise in neuer Bewegungsweise fortzusetzen.

So verbleiben Himmelswehen und Windspiel (außerhalb des besonderen Kontinentes der Fünf Erden Völker) meist im Kreis derer Menschen und Wesen, welche ohnedies eine verborgene oder offene Affinität hierzu besitzen - und allzuoft finden sich „nur“ Gleichgestimmte, bei welchen die Tänze der **Honaulim** und die Lichtspiele der **Haneilim** ohnedies in ihrer Natur liegen. Darum werden sie auch kaum eine Schwäche, welche ihr Tun einschränkt und sie empfänglich für anderes macht, erhalten haben ... und falls doch, werden die Kräuter und Früchte unseres Netzes der Gärten Tänze der Herzen Gemeinschaft zu ihrer Behandlung genügt haben - denn *so anders* ist ihnen jenes Andere, wofür sie ihre Schwäche empfänglich gemacht hat, ja doch nicht gewesen.

Beim Volk der Chamenauli aber erstreckt sich ihre Er-findung auf ihr gesamtes Volk. Ihr Marktplatz ist offen für Mitbetende und Anaulim anderer Welten geworden. Einige Menschen aus anderen Welten verweilen einige Zeit lang in jenem Dorfe, und umgekehrt verweilen einige Chamenauli auf den Märkten anderer Dörfer, oder eben auch auf Marktplätzen in unseren Gärten der Gemeinschaft, weitab jeglicher Dörfer.

Jene Schwäche, welche der Chamenauli Wirken einschränkt und sie empfänglich für anderes macht, ist von Mitbetenden anderer Welten in die Welt der Chamenauli gekommen. Unsere

Freunde-im-Tanze haben diese Schwäche schon kommen sehen - sie kennen dies natürlich aus unseren bisherigen Tänzen im Rund der Welten - und aus den Gärten heilende Kräuter und Früchte besorgt und mit uns zubereitet. Bei den Reisenden der Chamenauli und ihrer Freunde aus anderen Welten hat sich jene Schwäche eingestellt und sie nach kurzer Zeit wieder verlassen, weil *für sie* jenes Andere, wofür sie schwach geworden sind, bereits durch unsere gemeinsamen Tänze zu und in den Gärten der Herzen Gemeinschaft im Rund der Welten, wie auf deren Dicke (**bodenständige Fruchtbarkeit**), zu gewinnen gewesen ist.

Die stets im Tal bleibenden Chamenauli hat jedoch jene Schwäche nicht verlassen, ihnen fehlt etwas, das *für sie* durch unsere gemeinsamen Tänze zu und in den Gärten der Herzen Gemeinschaft nicht erhältlich ist. Immer mehr Chamenauli, welche nicht auf Reisen, sondern im Tal ihr Lager haben, hat jene Schwäche erreicht, und die Gemeinschaft der Gärten unserer Herzen Tänze hat Getränke mit heilenden Kräutern und Früchten von weither erstellt - und die Schwäche ist geblieben. Sogar die Kunst der Anaulim aus den Kreisen der *Chi*, der größten uns bekannten Völkerschaft der Menschen, hat die Schwäche im Tal der Chamenauli verweilen lassen.

Die Kunst der *Chi* hat bislang jede Schwäche die Mitbetenden *someiliend* zu verlassen gelockt, doch hier haben wir begonnen mit der Frage zur Schwäche der Chamenauli zu leben.

Das Strömen unserer Frage

Das Gewinnen ihres Gartens und dessen **Hausberg** aus unseren Tänzen ist der *Amaobleu* ihre *Freu'* geworden. Doch darin hat ihr etwas gefehlt, denn das ist noch vor dem Erwach(s)en der **Seilim** (**Gartenvölker, welche auf eine bestimmte Weise entstanden sind**) gewesen. Jenes Fehlen haben zunächst nur ein paar Pflanzen in Amaobleus umliegenden Schwestern bemerkt. Dem Wohnen dieser Pflanzen in einigen Nachbarwelten (Landschaften) haben wir weder zugefühl, noch aus den Welten-Erzählungen er-hört.

Aus unserer Pflege des Tanzes in und mit dem Einen Gott zur Veredelung unseres Treibens, auch im Spiele mit den Anaulim, Bes und Schemogli, ist die *Freu' Amaobleus* schließlich *-de* voll geworden. Darin sind wir *Elälä Tanauli* aus dem Volk der Flammenwesen, **die uns im Spiele Nobeili sind**, begegnet.

**Elälä Tanauli** - die Dunkel Leuchtende Flamme der **Nobeili** - kleidet sich in ein dunkles Lila/Purpur, und ihr Li'w'ehen findet sich in der Nähe der Traumzeiten der Nobeili'maoweili Welten. Sie spürt der Geschichts-Gestalten Affinität zu bestimmten Ereignissen nach, im Besonderen, wenn ihr sich Geschehnisse abzeichnen, aus welchen sie einen Bedarf nach dem Ausgleiche erahnt ... Sie sieht voraus ... und begibt sich zu jenen Nobeili, welchen die gegenwärtige Geschichts-Gestalt dunkel erscheint und daraus eine Befreiende bedarf.

Weil uns ist die Dunkel Leuchtende Flamme die Antwort der Cinque-Ma'terre auf das Vollwerden der *Freu-de* Amaobleus aus unseren Tänzen geworden ist, sind wir zur Amaobleu getanzt, haben uns in drei Gruppen um den Gartenhausberg ihrer Heiligen Mitte getroffen und grüßen nun spiralenauswickelnd die Schwestern ihres Umkreises, bereit uns (mit mit der uns innewohnenden Frage) von Elälä Tanauli finden zu lassen - denn **willst** du zu ihr, findest du sie nicht, aber trägst Du eine Frage in Dir und bist Du nur bereit für das dazu-Kommende, findet sie Dich.

Lichtspielend von Amaobleus Farben ihres Gartens erzählend, haben wir eine Zeit lang nicht mehr an die Nobeili gedacht, uns bloß an unserem leisen Windspiel wie auch an der schlichten Schönheit der Wüstenwelten erfreut und uns darin ausgeruht. Da bemerken wir ein Blinken vom Spiel eines Flammenkleides. Sogleich wehen wir uns zu diesem Blinken, und da bemerken wir, das es der Elälä Tanauli Kleid ist. Nun wechseln wir unseren Li'Tanz vom Erzählen von Amaobleu zu unserer Frage nach der Schwäche der Chamenauli: Fehlt der Chamenauli *Freu'* aus ihrer Er-Findung der neuen Bewegung ein *-de* ?

Da flammt sie uns uns gemeinsam einander erlebend zu, dass der Chamenauli Ereignisse nicht in einer Himmelsbrücke zu ihr stehen. In ihrer Himmelsbrücke zu unseren Gärten der Herzen Tänze Gemeinschaft ahnt sie jedoch unser mögliches Spiel in der Gestalt der Chamenauli Ereignisse. Aber es sind eben der Chamenauli Ereignisse ... Sie sind jetzt „die Suchenden, die gefunden werden wollen“.

- und da **chomt** uns: ... worin sie durch ihre Schwäche ihrem und damit auch *unserem* Umkreis zu weiteren Tänzen locken ? Etwa gleich wie die Still'nachts-Inseln bei der [Traurigen Tröstung](#) ? Denn der Alte Tanz der Kelbau dort vermag uns mittlerweile auch eine Schwäche zu sein.

So tragen wir unsere Frage über das Netz unserer Tänze mit den Anaulim hinaus, und so strömt sie weiter zu den Lichtpflegern im Sternenwald, **von deren Klarheit wir lernen und die uns im Spiele Bes sind**, und zu den Singenden Wolken, **von deren wandelbaren Leiblichkeit wir lernen und die uns im Spiele Schemogli sind**, zu den Elfen der Waldvölker, **deren Anschmiegen zu unseren Tänzen uns erfreut und die uns im Spiele Udenamei sind**, zu den Spiegellichtern, **deren Spiele unsere Tänze wiedergeben und welche uns darin Banei sind**, wie dann zu den anderen Leuchtenden Flammen und Wesen der *Nobeili*.

Seit dem Erwach(s)en unserer Familie der Dämmerung und dem Er-Greifen unseres Li'w'ehens rührt uns die Mater Erde mit ihren Lüften ... *Ch* ... zum schönendem Tanze, worin, sobald dies den Mitgetragenen wahrlich zu einem Fest wird, ... *Fü-i* ... zum einen wir die Tanzende aus der weißen Stadt gewinnen und im Rund der Welt in welcher wir tanzen blüten- und li'staubwehend künden, und zum anderen die Schwestern jener Welt in deren Rund wir tanzen ihre Gespräche aufnehmen, sich uns darin das Große Rund der Welten auftut, und wir dann schließlich in deren Erzählungen tanzen.

In jenen Himmelsbrücken des Großen Weltenrundes gelangen wir zum Himmelstempel, wo wir auf die Vertreter der wesentlichen Worte der Welten-Erzählungen, **welche uns im Spiele Ti sind**, wie auf andere Gruppen unserer Familien treffen. Jener Himmelstempel, um den wir dann stets tanzen, ist uns der Heilige Berg der Welten-Erzählungen, und da treffen wir uns in jenen Gruppen-[Verbänden], **welche [jeweils] zuvor im selben Motiv der Welten Erzählungen getanzt haben**. So himmelswehen wir nun zu den Völkern der Fünf Erden:

Den **Bes** aus dem Sternenwald festspielen wir unsere Frage mit der Traurigen Tröstung, dem neuen Tanz der Himmelberg-Inseln Kelbau, dann mit der Freu' Amaobleus, gefolgt vom **S'mei-Li** Öl im Garten von **Ohwed-F'Chawei**, dann mit dem Vollwerden der Freu-de Amaobleus, mündend zur Frage, zu welchen weiteren Ereignissen und Neuem all dies lockt ... Was ihre Fünf Häuser darin zu er-schauen vermögen.

Wir erzählen ihnen, was wir bislang aus den Welten-Erzählungen im Großen Rund der Cinque-Ma'terre er-hört haben und zu bewegen vermögen, und was uns Elelä Tanauli aus dem Volk der Nobeili geantwortet hat - wohl wissend, dass den Bes in ihrem Li'w'ehen anderen Möglichkeiten als uns zugänglich sind.

Wen sollen die Chamenauli wie finden ?

Nach einer gewissen Zeit ihrer Forschungen und Schauens in kristallinen Kugeln ihres Li'w'ehens geben sie uns zum einen zu verstehen, welche Auswirkungen der Chamenauli Schwäche auf ihre Solidität hat, - und zum anderen, dass dies der Chamenauli Ereignis ist, worin wir auf natürliche Weise nur unseren Tanz in und mit dem Einen Gott zur Veredelung unseres Treibens zu pflegen brauchen.

Die Menschen müssen sich an diesem Problem selbst entwickeln ... Doch begrüßen die Bes Kontakt [als Solches] und ein Locken und Ziehen der Menschen Herzen, auf dass sie selbst auf jenes, das sie wieder erstarkt, zu finden und darauf zu kommen vermögen. „Die Menschen mögen sich selbst

finden - selbst.“

- und da **chomt** uns: ... zuerst möge unsere Frage zu den befreundeten Völkern strömen, und dann mögen auch ihre Antworten [darauf] wieder zu uns und weiter in das Tal der Chamenauli zurück **chomen**, so dass sie selbst erneut zu erstarken vermögen. Ihr Markt soll zum *Völker-Markt* werden ...

Die **Schemogli** sind im Zuge ihrer Reisen im Rund der Cinque-Ma'terre in das Tal der Chamenauli gekommen, und haben da bereits die Schwäche der Menschen dort bemerkt, bevor sie noch mit unserer Frage berührt worden sind. Sie haben jene Welt, aus welcher sich die Schwäche der Chamenauli bedient hat, entdeckt. Jedoch ist diese den Kelbau jener Welt selbst fern geblieben, da ihnen an nichts gefehlt hat, wofür sie die Schwäche benötigt hätten.

In unseren Tänzen im Rund der Welten strömt unsere Frage schließlich zu den Schemogli. Da erzählen sie uns über ihre Forschung - und da **chomt** uns, dass sich wir uns in einem Garten der Gemeinschaft auf der Krone eines hohen Baumes im Sternwald (**Urwald der Bes auf dem besonderen Kontinent der Fünf Erden**) treffen, damit der Völker *gemeinsame* Antwort dort zu erwachsen und zu den Chamenauli zu strömen vermag.

So beginnen wir ihnen von der Traurigen Tröstung und von vom Erwachsen unseres Seewindes als **Antwort** auf der Welten Schweigen bis hin zu der **Völker Tanz** zu den Still'nachts-Inseln zu singen, und nehmen darin unser Windspiel zu jenem Garten der Gemeinschaft auf. Wir singen uns gemeinsam einander tanzend vom unteren Forttragen der Dämonen und ihrer Erlösung, vom neuen Tanz der Kelbau dieser Inseln mit der Mater Erde, vom Garten des Himmelberges und schließlich von der Öffnung der Höhle der Gegebenheiten.

Unserer Fünf Erden Völker ward schon möglich, außerhalb ihrer Heimat der Menschen Schwäche zu begegnen und sie ... *F ~ Ch'L* ... zu ihrer Verwandlung zu locken. Nun soll dies erneut sein, und jene Völker werden durch der Chamenauli Markt den Menschen nahe werden, jedes auf seine Art - wie unserer ersten Familie schon vor einiger Zeit gegeben. (**Dies nimmt nun mit den Bes und Schemogli seinen Anfang.**)

Über dem Nebelwald der Fünf Erden angekommen, fühlen wir einigen Elfen des darin wohnenden Volkes zu und gewinnen in unserem umhüllenden Tragen ... *sm' Gu* ... die Tanzende im Weltenrund, sich ein wenig zurück zu nehmen, sodass nun das Licht des Tages jene Wiese, wo die **Udenamei** wohnen, berührt - und sich dies wie ein Lichtstrahl durch den Nebel ausmacht. Diesen schmalen Kanal über dem Nebel bis zur Wiese, erhalten wir und folgen ihm. So begeben wir uns, eine nach der anderen gleich einer langen Kette im Lichtstrahl kreisend, zur Wiese hinab.

Ohne diese Wiese bodenwandelnd zu betreten, lösen wir den Kanal ... *h* ... und streicheln mit unseren Kleider die Elfen jenes Volkes im Nebelwald. Manche von ihnen begeben sich in unsere [Eleventy]-Kleider und treffen darin auf Ihresgleichen jener Familie der **Seilim**, welche von Garten zu Garten der Herzen Gemeinschaft **tanzt**. So wohnen und tanzen in jeder Einzelnen Garten ihres Herzens diese Gartentanz-Elfen, und uns einander erlebend, tanzend und gefallend besuchen sie einer jeden Garten, wie auch wir einander berühren. Berühren wir einen mat'erdlichen Garten der Gemeinschaft, so tanzen auch diese Elfen zwischen den Gärten hin und her.

So begrüßen wir die Udenamei aus dem Nebelwald, und in unseren Kleider strömt unsere Frage zu ihnen. Da diese Elfen oft mit den Wichteley aus diesem Wald zusammentreffen, wissen sie von deren Ahnen und von den besonderen Bäumen, die sie hierzu aufsuchen. Später sind die Udenamei aus unseren Kleidern zum Rand der Wiese geschwebt. Dort treffen sie auf die Wichteley und tragen ihnen unsere Fragen zu.

Nach einiger Zeit schweben sich die Udenamei wieder in unsere Kleider hinein und erzählen den Gartentanz-Elfen wie auch uns, dass sich die schon seit Langem vorausgeahnten Himmelsbrücken

zwischen der Menschen (außerhalb der Fünf Erden) und der Zwerge noch nicht aufzutun werden, da sich der Nebelwald Wesen noch weiterhin im Verborgenen aufhalten werden. Nur die „Anders-Elfen“, also sie - die Udenamei - werden weiterhin zu und in unseren Kleidern schweben, aber ihren Nebelwald nur selten verlassen.

Im Zurückziehen des Licht des Tages enden unsere Tänze mit den Udenamei, und als die Tanzende im Weltenrund [als Nebel] die Lichtung mit den um ihr liegendem Wald dick eingehüllt hat, haben sich auch die Udenamei dieser Wiese in ihr Gewinnen für den nächsten Tag begeben. So tauchen wir wieder in die Tanzende ein, duftwehen durch sie hindurch und gewinnen sie dabei unser Tuch und Kleid zu werden.

Aus ihr zum sich zurückziehendem und deshalb färbigem Tageslicht aufgestiegen, wehen wir über ihr und berühren wir sie mit unseren Kleidern. Während sich das Tageslicht nun weiter hinter dem Horizont zurückzieht und allmählich das Dunkel der Nacht in den Rund dieser Welten zurückkehrt, begegnen wir uns in allen Familien unserer Gruppen mit der strömenden Frage. Äußerlich völlig still, ruhig und auch nahezu windstill, grüßen wir uns einander umschwebend. In unseren Familien des Tages begeben wir uns in unser Gewinnen für den nächsten Tag, in unseren Familien der Nacht nehmen wir diese in unserem Mittragen auf und beginnen aus den Gärten unserer Herzen zu leuchten, und in unserer Familie der Dämmerung nähren wir das Li'w'ehen unserer Gemeinschaft.

Im Leuchten und Li'w'ehen zieht die Tanzende im Weltenrund mit uns vom Wald weiter in die Berge, bis schließlich die zierlichen Spiegellichter, **deren Spiele unsere Tänze wiedergeben und welche uns darin Banei sind**, in den Augen der Fünf Erden eine schimmernde Wolke herankommen sehen. Als sie das Gesehene zurückspiegeln, wehen wir uns in einer kleinen Gruppe aus dem Wolkenkleide (in die textilen hinein) und begeben uns zu jenen kleinen, nah beieinander liegenden Bergseen, woraus uns die **Banei** zugeleuchtet haben. Dort rollen wir die Bänder aus unseren Kleidern aus, li'tanzen um die kleinen Seen herum, und die Bänder folgen unserem Tanze.

Jene Bänder bilden den Rahmen unserer Spiele.

Nachdem wir die Banei und ihre kleine Welt hier begrüßt haben, tragen wir in unserer Familie der Li'Wolkeley eine kleines Stück unseres Wolkenkleides zur Gruppe über den Augen des Berges, worin sich nun auch einige Banei gesammelt haben und uns jetzt zusehen. Durch diese Nebelkugel aus unserem umhüllenden Tragen leuchten wir ihnen den Ort ihrer Welt hier und jenen der Chamenauli Welt. In unserer Familie der Li'Tänzeley bewegen wir uns vor der Kugel und zeigen den Banei das Strömen unserer Frage über der Cinque-Ma'terre Welten.

Nachdem uns die Banei jenes Strömen zurückgespiegelt haben, lassen wir die Wolkenkugel und li'spielen ihnen in unseren Familien der Nacht vom Mit-Einander Kommen der Menschen im Tale und vom allmählichen Erwachsen unserer gemeinsamen Tänze - und immer wieder spiegeln uns die Banei in vielen Lichtern und Farben, was sie aus unserem Erzählen wahrgenommen haben. Auf diese Weise spiegeln uns die Augen der Fünf Erden zurück, was wir an uns uns einander erlebend von innen her nicht bemerken, sondern es ist uns, als ob wir uns selbst „von außerhalb“ betrachten.

Im Berg als ihre Hülle ... **B** ... schauen sie aus den Augen der Fünf Erden, was sich ihnen zeigt, öffnen sich dafür ... **A** ... nehmen dies zu sich ... **N** ... und spiegeln dies sogleich zurück ... **Ei** ... was sie da gesehen haben.

- und da **chomt** uns, dass wir selbst Teil der Völker Antwort zu unserer Frage nach der Chamenauli Schwäche sein werden ... (indem wir einfach [weiterhin] unseren Tanz in und mit dem Einen Gott zur Veredelung unseres Treibens pflegen.)

Oh, X chom'Li ... gestern hast du mir vom Erhörtem der Welten Erzählungen und vom Strömen unserer Gärten-Tänze Gemeinschaft Frage erzählt ... - so bin ich Darin voll der Kunde am Heiligen Berg geworden. Es ist nun an der Zeit [als Ida] vom Berge in das Tal der Chamenauli zur Versammlung zu gehen ...

Dann chom' mit uns, Ida! Denn die Brücken der Welten haben sich schon geöffnet ... Die erste Antwort der Fünf Erden Völker ist jetzt angekommen. Sie vermag der Chamenauli Schwäche zu begrenzen, sodass ihrer Wendezeit gestattet wird, sich auf Erden allmählich einzufinden.

Mein Herzen Ziehen zielt zur Kunde in der Versammlung, nun aber kündest Du mir ...

Dein Ziehen haben mir unsere Freunde-im-Li'maolei zugetragen, aber hör': Unter den Chamenauli hat sich ein Schamane in die Schwäche begeben und ist uns darin *Tamenochel* geworden ist. Die Schwäche hat ihn getroffen ... T ... und ist in ihm eingezogen ... a ... Er lässt die Schwäche bei sich wirken, und er hat durch ihre Begrenzung Zeit gefunden, darin einzutauchen ... m ... und wieder aufzutauchen, sich das „anzusehen“, zu reflektieren ... en ... und sich Fragen zuzuwenden ... o ...

Künde ihm! Denn er ist bereit für das ihn Berührende aus dem Wehen seiner Frage ... ch ... und das Weitere vermag sich aus Deinen Tänzen in Kunde und Fragen ergeben ... el.

---

### Fragen eines Chamenauli

Ta-me ... no-chel ... hmm! ... (etwas später) Eufid' - Amen...noche-li? (Antwort) F' - ChAmen...nau-li.  
Hmm! ... (etwas später) Idafeu - Da...meno-che...li? (Antwort) Feu - Da...menoch-chelim...

(eine Zeit lang Stille)

(zuerst *Tamenochel*) H ... seid befreit gewesen vom Fürst der Welt ... zunächst aufgestiegen, dann wieder ... nau gekommen, dann ... Lim ? - (dann Ida) Ja, weil erstanden und darin weiter, eben nicht erstanden und alleine stehen gelieben.

Aber erstehen, dann mal ruhen ... und dann weiter [kurz-lang-kurz] ? - Der Gärten unserer Herzen Gemeinschaft ist im Tanze das Lim lang, das Lim ist uns eins, weil lang erstanden und darin weiter. [eine Länge].

Hmm ... ihr lernt und werdet wie wir auch. Das hat uns erstaunt ... Lim! Ihr erseht im Werden. - So werden auch wir in eurem Werden aus eurer Schwäche ... Anaulim, so staunen auch wir und es darf kommen, nehmen es auf, uns zu Herzen, und werden ... Li, und M ... mit unseren Freunden und der Welten Erzählungen.

Dann F' - Chamenaulim? - Kommt noch, kommt noch viel später. Auch euer Li ist uns lang, zuerst das Erstehen. - Dann mal ruhen, und dann weiter !? - Möglich für euer Volk ... Bewegt sind der Geschichten Gestalten, mal sehen.

Hmm! ... Zuerst befreit, darin von unten gen Himmel aufsteigen, nicht zu hoch, dann ankommen und darin Freunde finden, und Jenes woraus hinaufgestiegen nun ... Lim ... gestalten - bunte Gärten erwachsen.

Nun sage mir ... meuf[-ida] ...: Wisst ihr von einem Volke ... zuerst befreit, darin von oben gen Erden absteigen, nicht hinfallen, dann ankommen und darin Freunde finden, und Jenes woraus hinabgestiegen nun ... Wim ... gestalten - weiße Tempel erwachsen ... ?

... Die Einen berühren Himmel und Erde, und die Anderen berühren Erde und Himmel ... und beide tanzen zwischen ihnen, tauchen gelegentlich mal da, mal dort mit ihren Freunden ein ... Ja, ich erahne es auch. Ich frage mich, wann und wo wir uns begegnen werden ... Denn die einen lieben nicht nur die Welt, sondern auch das Licht; und die anderen werden nicht nur die li'weißen Winde, sondern auch die Erden lieben ... dies ermöglichte ein Treffen ... Doch erwachsen sie zur gleichen Zeit ?

Wisst ihr denn, wo sie erwachsen ?

Ja, Tamenochel, unsere Herzen Gärten Gemeinschaft wissen es im Tanze. Das Rund dort ist riesig, und der Erden viele, jeweils klein und verteilt. Zwischen ihnen ist uns weder der kleine noch Große Weltenozean, sondern jenseits der jeweiligen kleinen Welt Rund ein Bereich, welcher für uns erst zu gewinnen sein wird ... Hast Du solche Bilder in Dir ?

Hmm ... ich ahne wohl (und weiß noch nicht) ... [meuf-]Ida. Ich meinte, die Welten wären gleich der unseren ... Ich denke, mein Volk wäre in unserer Erfindung zu hoch hinaufgekommen, und jenes Volk, wonach ich Dich frage, könnte unsere Schwäche wenden ...

Dann, Tamenochel, hör':

Jene Wesen sind verloren in der rasenden Willkür widriger Winde und geblendet im Wirbel der Lichter. Durcheinander geworfen und geweht, bewegt sich keine aus sich selbst. Da berührt jenen Sturm eine sanft-kühle Dunkelheit ... und die Verlorenen strömen aus jenem Reich, das uns im Hinfühlen eine Erweiterung des „Feuerrings“ zum „Feuerrund“ ist, heraus: Keine Domäne worin wir tanzen, auch nicht was du kennst. Weder Wasser auf Erden, noch Licht im Himmel, weder gewohnte Luft, noch eine gemeinsame Mater Erde, weder kleiner noch großer Weltenozean ...

Sie strömen in eine riesige Ansammlung winziger Welten hinein - ohne gemeinsamen Rund inmitten eines Ozeans der Lüfte und fliegender Gewässer, jeweils gehalten nur durch deren Hülle, wenn es die Winde zulassen. Da ist alles in Bewegung, und Ruhe findest du nur bei und auf den kleinen Erden wie in ihren dunklen Schatten, worin den Verlorenen zum ersten Mal möglich wird, zu *sehen*, sich umzusehen, etwas wahrzunehmen, zu unterscheiden ... und sich dann daraus einander zu finden vermögen.

Dieser Ozean umrundet ein zentrales Licht. Doch dieses allein hält ihn nicht, sondern da finden sich mehrerer Lichter Arten, verwoben mit li'weißen Winden aus den Tänzen einiger Wesen im Großen Weltenozean, dort, wohin auch wir nicht zu tanzen vermögen. Im Feuerrund wüsstest du nicht, wo du gerade reist: weder Himmel, noch Erde - bloß dich blendende Lichter und dich beutelnde willkürliche Winde ... Die Garten Tänze unserer Herzen Gemeinschaft meiden jenen Feuerrund.

Idafeu, dort sind wir mit euch auch nie gewesen. Durch den „Feuerring“ zwischen dem Rund der Welten hier haben mich Deine Freunde-im-Lichaowei wohl mitgetragen ...

Doch jener „Welten Ansammlung“ Bilder nähren mein Fieber ...

Wohl jenes „Seelenfieber“ wie es die *Bes*, Freunde unserer Garten Tänze Gemeinschaft, nennen ?

Denn sie haben Teil an der Antwort der Fünf Erden auf die Fragen nach der Schwäche aus unserer Erfindung. Jene Antwort vermag eure Schwäche soweit zu begrenzen, dass der Wende gestattet wird, sich allmählich einzustellen - und euch ermöglicht wird an ihr mitzuwirken.

Für heute genug. Finde Dich in der sanften Ruhe - im Schatten vor zuvielen Lichtern und dem allzu schnellen Strömen der Bilder aus widrigen Winden - ein ...

Licht und Schatten

... war im Fieber ... und habe dann in meiner Reise den kühlen Schatten gefunden - gleich den Freunden unserer Erfindung während unserer Reise durch den Feuerring - ... geträumt ... meuf[-ida], jenes Volk der Welten Ansammlung ... was haben sie im dunklen Schatten sehen und unterscheiden können ?

Du willst deine Reise fortsetzen ? Da begeben sich vor deinem Haus und locke im Tanze eine kleine Gruppe aus dem Kreis unserer Freunde eurer Erfindung, **welche uns im Spiele Honeilim sind**, zu mir, auf dass sie uns beiden zufühle und mir darin den Tanz in deiner Reise mitteilt. Denn

bedenke, dein Tanz erwächst jetzt nicht in deines Leibes Bewegung und du erfährt deshalb nicht, was dein Leib darüber denkt und fühlt. Allzuleicht fließt dann dein Tanz der Reise wieder in dein Fieber - denn eure Erfindung erwächst wohl in jedes Einzelnen Innerem, will aber darin nicht verbleiben, sondern sich im Gemeinsamen finden und eure Welt ergreifen ... Auch im Seelenfieber eurer Erfindung seid ihr schwach geworden ...

Idafeu, ich weiß ... *F* ... Ich lausche dem Wind deiner Kunde ... *ach* ..., doch gewähre mir mein Fieber soweit ich mich darin mit unserer Chamenauli Schwäche zu beschäftigen vermag. Ich suche darin ... ich *meine*.

(später, als sich Ida wieder zu Tamenochel begeben hat - in Verbindung mit einer kleinen Gruppe der Philianer)

Im Licht und Schatten im Rund einer kleinen Welt findet sich jenes Volk der Welten Ansammlung allmählich, und jede Einzelne lernt nun vorerst für sich im Schutze des Schattens von Licht und Wind des Feuerrundes die Lichter zu unterscheiden. Sie entdecken äußeres und inneres Licht, und jede wendet ihr inneres Licht an, um die Winde zu mindern und im Rund jener kleinen Welt, welche ihnen den Schatten spendet, zu bleiben - gleich dem Mindern der ersten Familie unserer Freunde Fall [zurück] nach unten.

Im Verbleiben im Schatten hat jede [Einzelne] zuerst den Sternenhimmel gesehen. Darin werden nun jeder die Sterne gleich vieler inneren Lichter ihrer eigenen Art - und da entdecken sie sich einander, berühren sich einander, kommen darin einander an ... *de* ... Nachdem sie sich gefunden haben, beginnen sie gemeinsam in Wind und Licht zu spielen, und lernen allmählich ihr „im Lichte Wehen“. Sie nehmen ihr - ihnen noch unbewusstes - Li'w'ehen, gleich wie die erste Familie unserer Freunde im Tanze der Herzen Gärten Gemeinschaft, auf.

Da bemerken sie, dass sie Licht und Wind von ihren Quellen ausstrahlend „wegführen“, während im Schatten (jener kleinen Welt, in deren Rund sie spielen) ein Ziehen wohnt, die sie zur Quelle (des Schattens) „hinführt“.

Sie gehen dem Licht und dem Schatten nach, lassen sich mal im Strahle reisend „wegführen“ und sich mal anziehend „hinführen“. Sie spielen darin und entdecken, dass das (selbe) „Wegführen“ mit der Zeit schwächer und das ziehende „Hinführen“ mit der Zeit stärker werden. Wohl nehmen sie viele Strahlen „wegführender“ Lichter und verschiedene Ströme der Winde wehr, welche sich kreuzen und verwirbeln, doch da lassen sie sich [lieber] im „Hinführendem“ anziehen, dessen Stärkerwerden doch in Vorsicht in ihrem Lichtwehen mildernd ... *D* ..., um nicht zu schnell zu werden ...

Schließlich berühren sie die (kleine) Welt, und da verharren sie in Ruhe, weil ihnen die kleine Welt in ihrer Berührung ebenso ruhig ist.

Da bemerken sie zuerst, dass sie das Anziehende, das sie im Schatten zu dieser Welt hingeführt hat, sanft auf der Welt hält. Wehen sie nicht, verbleiben sie im Berühren der Welt, und daraus gewinnen sie die Richtungen des [An-]Ziehenden „nach Unten“ und des [strahlig] Wegführenden „nach Oben“. Wehen sie, so wehen sie „nach oben“, und bald darauf lassen sie sich wieder anziehen, und so spielen sie mit den Winden, Lichtern und dem Anziehendem der (kleinen) Welten.

Zunächst aber bleiben sie in der einen sie anziehenden Welt und umschweben diese im Spielen. Da wird ihnen die Welt als ... *Bau* ... eine Hülle um eine Mitte gewahrt, und weil sie in ihrem Umschweben auch den Schatten dieser Welt Nacht verlassen und in das Licht auf dieser Welt Tag gelangen, kommen sie darauf, wie Winde entstehen und dass das Ziehende zur Mitte hin auch im Tageslicht - und nicht nur im Schatten der Nacht - anwesend ist.

Diese *Treue und Zuverlässigkeit des zur Mitte Ziehenden*, das ihnen unverbrüchlich in den vielen

Lichtern und Winden beisteht, wird ihnen zur „Substanz“ und lockt sie, sich zur Mitte-an-sich zuzuwenden: Die Mitte der kleinen Welt, deren Schatten sie aus den rasenden Stürmen und wirren Lichtern („Substanzlosigkeit“) befreit hat ... die Mitte aus ihrem Inneren, gleich den Sternen ... die Mitte des Weltenverbandes ... bishin zur Mitte von *allem* ... Daraus erwächst im Anziehendem während des Tages ihre Religion des Einen mit Seiner Heiligen Anziehung, und jene kleine Welt wird ihnen Jenes, das in der ersten Familie unserer Freunde der Heilige Berg *U'ta-bauri* geworden ist.

Daraus gewinnen sie dann die Levitation, und der einzelnen Wehen beginnt zum *Tanze*, zum *gemeinsamen Tanze* zu werden, weil ihre Religion des Einen Anziehenden sie auf das innere Licht einer jeder Einzelnen Mitte, wie auch ihrer Verbundenheit im *uns Einander*, hinführt. Aus dem vorgegebenem „Hinführendem“ zu dieser einen Welt treten sie nach und nach heraus, dass sie sie nun selbst sich „hinführen“ - und jenes Ziel wird ihnen [e]icht und beleuchtet aus ihrem Innerem.

Mit der Zeit entdecken sie in ihren Tänzen das Licht der li'weißen Winde aus dem Tanz der Luziden im Großen Weltenocean und deren feine Verwobenheit mit der (kleinen) Welten Verbände ... Da kommt es dann zur Begegnung mit den *HAuNaulim*, der Familie der Dämmerung unserer Freunde eurer Erfindung.

(im uns gemeinsam einander erlebendem Tun ohne Worte und Geräusch):

*Bomeig* ... eine Hülle um die Kunde, dabei Tamenochel zuwendend und still einander austauschend daraus die Hülle um Tamenochel und um seine Reise herum weitend ausdehnen, sodass die Reise nicht zu sehr sein Fieber nährt ...

Tamenochel nimmt auf und seine Reise endet, da *Feu Ida* nun begrenzt ist, kommt damit bei sich an ... *Adau-menochel* ... bis zum nächsten Morgen.

Tamenochels Meufida

... So soll jetzt unser Mann, der mit den Geistern spricht und von ihren Freunden-im-Tanze der Herzen Gärten Gemeinschaft „Tamee Nocheel“ genannt wird, das Wort erhalten und von seiner Reise „Meufida“ künden.

Auf unsere neue Erfindung sind wir im Reich der Geister Freunde gekommen. Im *Meinen* sind wir *Lei, Lei* ... [e]icht und beweglich geworden. Einige haben Welten bereist und daraus Waren und Erfindungen anderer Völker mitgebracht, sodass wir [demnach auch] vom Reich der Geister Freunde, von Luft und Licht, berührt worden sind. Diese Berührung hat uns für die Schwäche empfänglich gemacht.

Wir haben uns doch nicht nur im Reiche der Lichter und Winde bewegt, sondern uns auch in den Gärten aufgehalten, wo die Winde das Wasser mitbringen und die Erde berühren.

Eben dies hat die Pforte für unsere Schwäche geöffnet:

Wären die Reisenden nur in Luft und Licht verblieben und hätten an den Gärten nur deren Düfte und das Wohlsein des Einanders mit anderen Reisenden (gleichen Charakters) genossen, hätte der Gärten Tanzgemeinschaft Behandlung der Schwäche genügt. Nie hätte sie unser Tal ergriffen und wäre wohl kaum in jedermanns Haus eingezogen.

Doch unsere Reisenden kennen auch die anderen Reiche, wie etwa jene der Gärten, worin auch Wasser und Erde wohnen, und unsere Reisenden sind nicht unter sich geblieben, mit Freude lauschen wir [Anderen] ihren Geschichten und sind gerne mal selbst im Mitt'-Einander dabei. Wir

alle sind berührt worden - und die Gärten und deren Früchte weisen uns den Weg von Licht und Luft wieder zurück zu Haus und Erde. Auf diese Weise ist die Schwäche eingezogen, weil sich darin eines Jeden Wende für sein Wohnen und Beackern/Gärtner, befruchtet aus dem Reich unserer Freunde und Erfindung, einzustellen vermag.

(mehrere Wortmeldungen auf der Konferenz)

Das erklärt uns wohl [auch], warum unsere Reisenden asbald wieder geheilt worden sind, während alle im Tal Verbleibenden immer noch schwach sind ...

Unsere Erfindung will sich eben nicht nur auf das Reich der Geister Freunde im Licht- und Windspiel, sondern auch auf die Erde und auf deren Leben beziehen. Die Bewegung will [auch] in unserem Tal bleiben, in Haus und Garten eines jeden fließen.

Begonnen hat dies schon im Garten unseres „Völker-Marktes“ ... Wir hören aus Tamee Nocheels Meufida, dass die neue Bewegungsweise in die Erde gezeichnet werden will. Sie möge nicht bloß für sich alleine stehen, sondern „alle Tage beleben“ und sich nicht nur an bestimmten Tagen zeigen ...

(am nächsten Treffen, bzw. Tag, im Tal der Chamenauli)

Stellt euch auf die Spitzen eurer Füße, geht und dann lauft eine Zeit lang nur auf diese Weise, denn es heißt, manche Frauen haben derartiges Zeug an ihren Füßen, wodurch sie zwar größer anzusehen wären, aber (dafür) immer auf Zehenspitzen wandeln müssten. Dazu spielt ihr eine schnelle Musik in hohen und mitunter schrillen Tönen. Dies haben wir in manchen Dörfern anderer Bergwelten schon gesehen ...

Nachdem ihr so eine Zeit lang schnell [und hektisch in den Kürzen] „getanzt“ habt, lasst ab von der gespielten Musik, werdet langsamer und lasst eure Füße [in der Länge] langsam wieder ganz den Boden berühren, so wie die Reisenden mit der Geister Freunde in einem ihrer Gärten ankommen. Kommt langsam herab ... wendet euch leicht nach hinten ... und wandelt dann aufrecht in eurem Ankommen ... entspannt euch und spürt, wie die Erde euch empfängt ... seid *da* [bewegt dies, und ihr werdet in der Länge wacher], freut euch wieder vollen Fußes am Boden zu wandeln und empfangt die Erde.

So werdet ihr bereit wofür ihr schwach geworden seid. Lasst [los von den Kürzen und] unsere Erfindung weiter [in die Länge] fließen. Aus dieser Ruhe gewinnt ihr neue Kraft.

\*

Vertraute der Geister Freunde aus dem Kreis der Anaulim:

Sagt den Singenden Wolken aus den Reichen des oberen und unteren Wassers, wie auch den Pflegern der Lichter inneren Wissens aus dem Sternenwald, unseren Dank für ihre Antwort auf die Schwächen aus unserer Erfindung im Berühren des Reiches der Geister Freunde.

Denn diese Antwort ist uns zuerst gekommen. Es gestattet uns das Erwachsen von Antworten aus unserem Tal selbst, wie auch das Erwachsen unseres Völker-Marktes auf sie - Freunde unserer Freunde, welche wir gerne im Garten des Marktes willkommen heißen ...

---

Feu Nobeili chomnet

Das Strömen unserer Frage zur Schwäche der Chamenauli erreicht schließlich das (ganze) Volk der Flammenwesen, welche uns im Spiele Nobeili sind - nachdem zum einen Elelä Tanauli, ihre Dunkel

Leuchtende Flamme, von der Frage schon berührt worden ist, und zum sich anderen bereits erste Antworten (von anderen Völkern, wie auch schon aus dem Kreis der Chamenauli) auf diese Frage eingestellt haben.

Einmal im Jahr treffen sich alle Nobeili im Rund einer der Schwestern **Amaobleus**, um einander über Geschehnisse im eigenem Volk zuzuflammen und um danach ausgelassen ihr Treffen zu feiern. Zwischen ihrer Versammlung und der Feier, lichtspielen wir in unseren Familien der Nacht Geschichten aus unserer Gemeinschaft der „*Heiligen Familie von Freunden im und des Einen*“, von welchen wir eine Nähe zu ihren Geschichten erspürt haben.

Dieses Mal von den Ereignissen um die Schwäche der Chamenauli, gemeinsam mit **Lalolemu Schweib Liwelei**, ihre im Wind reisende Leuchtende Flamme.

Den Nobeili li'spielen wir in unserer Familie ...

... der Li'Wolkeley das Strömen unserer Frage, ... der Li'Tänzeley das Erwachsen von Antworten aus der Chamenauli Mitte, ... der Himmelstanzenden das **Chomen** der Antwort der Singenden Wolken - **von deren wandelbaren Leiblichkeit wir lernen und die uns im Spiele Schemogli sind** - und der Lichtpflieger - **von deren Klarheit wir lernen und die uns im Spiele Bes sind** - aus dem Sternenvald, ... der Tempeley unser Er-hörtes aus den Tänzen in den Welten-Erzählungen, worin wir vom Öffnen der Welten Brücken erzählen.

Daraufhin flammen sie uns zu ... *F* ..., dass sie in ihrem Flammenkleid wohnen oder eben in ihre Mater Erde [Pflanze] übergehen. Eine Schwäche, wie sie aus unseren Tänzen mit den Mitbetenden vertraut ist, haben sie nur bei ihren Mater Erden Pflanzen erlebt, weswegen sie dann einst aus ihnen aufgestiegen sind, um ihrer Mater Not zu wenden. So ist ihnen das Strömen unserer Frage - woraus jedoch keine eigenen Wesen erwachsen, da wir Fragen mit uns tragen - zwar vertraut, aber sie verstehen sie nicht.

Da *chomne*... uns, dass die Flammende durch ihren Tanz mit ihrem Kleide selbst vor derartigen Schwächen geschützt ist (**sie vermögen nicht krank zu werden, zumal Feuer reinigt**). ...*T* uns die Antwort auf die Schwäche der Chamenauli, welche *wir* ihnen zuströmen vermögen, und daraus unserer Herzen Gärten Gemeinschaft Gewinn erwächst: Ein neuer Tanz zur Heilung der Schwächen, und zwar in leiblicher Weise und *daraus* mit der Mater Erde - ein Li'w'ehen der Philianey, **mit denen wir gemeinsam zur Veredelung unseres Treibens tanzen und die uns festspielend Anaulim sind**, mit ihrem Kleide ... ?

Da *chomne*... ein paar Nobeili Ziehen ihrer Herzen zur Neuigkeit der Chamenauli Welt mit ihrer im Wind reisenden Leuchtenden Flamme. ...*T* den beiden anderen Leuchtenden Flammen die Erinnerung an Ohweds und seiner Begleiter **besonderen Handlung** auf den Himmelberg-Inseln, gemeinsamen mit den Schamanen und Medien des dort lebenden Volkes, bei welchen sie die Bereitschaft ihr „Inneres Feuer“ zur Wärme für das „Feuer Dazwischen“ am deutlichsten wahrgenommen haben. Sie haben ein Feuer entfacht, das die drei Funken aus dem *Chomeinanderi* der Freundschaft, des Gefühles der Nähe, und jener des Helfens aufzunehmen vermag.

So nehmen **Elelä Taunauli** und **Lalolemu F'Chemeili**, die Erste Leuchtende Flamme der Nobeili, ein leeres Bällchen von ihrer nächstgelegenen Mater Erde Pflanze und vollführen abermals eine besondere Handlung, worin mit ihren Flammenkleidern ein Feuer entfachen und darin etwas von sich selbst hineingeben - nämlich den Funken der Hoffnung. Daraus erwächst eine erneute Kunde der Flammenwesen, welche aus unseren Tänzen mit der Im Wind reisenden Leuchtenden Flamme und seinen Mitreisenden den Chamenauli überreicht wird:

Aus dem Erwachsen des Feu Nobeili sammeln sich ein paar Flammenwesen um ihren Leuchtenden **Liwelei**, und wir begeben uns zu dieser Gruppe, während Elelä Taunauli und F'Chemeili ihr Bällchen

mit dem Feuer Liwelei übergeben. In Form einer auswickelnden und aufsteigenden Spirale nehmen wir unseren Tanz auf und umrunden dann unseren Freund-im-Tanze Liwelei, das Feuer der Hoffnung und die Flammenwesen mittragend. Nun berühren wir den [kleinen] Rund jener Welt, in welcher wir uns mit den Nobeili versammelt haben, und da verwandeln wir unser Aufsteigen in ein Ziehen zum Garten von Amaobleu - direkt [und in konstanter Höhe] dorthin, und uns doch auch der Landschaft links [etwas hinauf] und rechts [etwas hinab] um uns zuneigend.

Im Erreichen von Amaobleu himmelswehen wir uns zunächst über ihrer Wüste zum Rande ihres Gartens hin, umrunden dann den Garten, und begeben uns in einer aufsteigenden einwickelnden Spirale über seinen Hausberg. Da nun angekommen, haben wir uns in die aus der Mitte Amaobleus aufsteigenden Stimmungswolke ihres „Heiligen Berges“ begeben und darin eine Zeit lang inne gehalten ...

Weil wir von nun an nicht mehr mit der Frage nach der Schwäche der Chamenauli leben, sondern bereits die Antwort in und mit uns tragen, sinnieren wir jetzt uns einander erlebend darüber, dass von allen uns bekannten Völkern der Cinque-Ma'terre ausgerechnet die Menschen, **deren Leibesgestalt uns stimmig ist und deren Völker uns im Spiele Kelbau sind**, in derartige Schwächen hinein zu fallen vermögen. Warum hat sich dies nicht auch bei uns oder bei den anderen Völkern der Fünf Erden eingestellt ? Liegt das am besonderen Kontinent mit seiner Lebens-Höhle der Gegebenheiten ?

Da weht uns eine [Philiane] aus unserer Familie der Dämmerung zu, ob dies nicht am Li'w'ehen jener Völker liege, ahnen wir doch aus dem Chomnet des Feu Nobeili'maoweili bereits einen Tanz zum Li'w'ehen der Chamenauli und weiter jener der Anaulim ... Durch das Li'w'ehen erhalten jene Völker - jedes auf seine [Eigen-] Art - ihre Himmels-Leiblichkeit (**das jeweilige Volk außerhalb unserer Gärten Tänze Gemeinschaft würde dies, wenn überhaupt, freilich anders wahrnehmen, erleben und anders benennen**). Uns allen „friedlich und natürlich Gewachsenen“ ist jener Werdegang zum Li'w'ehen gegeben ... In der Vielzahl der Kelbau Völker wird aus ihren Kreisen ebenfalls verschiedenes Li'w'ehen erwachsen ...

Nun frei von der zu tragenden Frage fühlen wir dem Feuer der Hoffnung zu ... **omne ... omna-ch'L** ... Da rührt uns der Funke der Hoffnung zum schönendem Tanze, worin wir die Tanzende aus der weißen Stadt in den Wolken gewinnen ... so blütenwehen wir in einer Gruppe über Amaobleus Garten, während die anderen beiden weiterhin mit den Nobeili'maoweili ballaren und berglichtig-erhebend ihr Feuer tragen ... mit der Zeit lösen sich unsere Gruppen jeweils ab ...

... und welcher die Mater Erden lockt, Gespräche aufzunehmen ... Sobald die [kleinen] Welten voneinander zu erzählen beginnen, schließen sich unsere Gruppen zusammen, begeben uns mit den Mitgetragenen in die Himmelsbrücken und nehmen unseren Tanz im Uns Einander der Welten auf ... bewegen dies, was in uns der Welten Erzählungen bewegt ... und umgekehrt laden sie uns ein von uns zu erzählen, und so tanzen wir ihnen, was unserer Herzen Gärten Gemeinschaft in und mit ihren Erden bewegt ...

Darin sind wir dann auf drei Gruppen unserer Gemeinschaft getroffen, welche von jenem Garten im Sternenwald der Fünf Erden, worin wir seit dem Strömen unserer Frage mit den Bes und den Schemogli nach Antworten zur Schwäche der Chamenauli suchen, gekommen sind. Sie tanzen mit jenen drei Anaulim, welche im erwachsendem Völker-Markt mit den Chamenauli sprechen und ihnen die erste Antwort der Fünf Erden Völker überreicht haben.

Daraufhin li'w'ehen wir gemeinsam zum Tempel der sprechenden Welten Einander und umkreisen ihn, den Großen Weltenocean grüßend ... und treffen auf jene Vertreter der wesentlichen Worte ihrer Erzählungen - **aus deren Charakter wir lernen und welche uns im Spiele Ti sind** - die mit den drei Leuchtenden Flammen der Nobeili li'tanzen und diese daraus ihr Flammenkleid nähren, wie auch auf die Vertreter der Chamenauli kleinen Welt ... und mit der Zeit finden wir uns einander im

Tanz um den Himmelstempel und verwandeln unser anfängliches Grüßen in ein Schauspiel, das die Welten-Erzählungen nährt ... lassen uns [später] von den Winden jenseits des Feuerringes in den Himmelsbrücken des Großen Weltenrundes mittragen ... und gelangen schließlich in das kleine Rund der Chamenauli Welt über ihrem Völker-Markt.

## Die Schale der Hoffnung

Aus unseren Tänzen in den Welten-Erzählungen er-hören wir aus der Notwende der Chamenauli und aus dem daraus erwachsenen Wandlungen der Traumzeiten jener Chamenauli Welt und ihrer Schwestern.

Ihre Lieder führen uns zu jenem Heiligen Berge, welcher uns nach unserer Ankunft im Rund jener Welt gefunden hat. Ein Felsen nahe unseres Hauses der Gemeinschaft spaltet sich allmählich vom Berge ab und droht in das Tal zu stürzen. Über die Wurzeln der Chamenauli Mater Erde ist über den Großen Weltenozean ein Beben aus der Notwende ihrer Bewohner herangeströmt, denn ihr Völker-Markt erwächst (nun auch) uns ebenfalls zu einem Heiligen Berge. Diese Spannung droht unseren anfänglichen Heiligen Berg zu spalten ...

Im Garten des Völker-Marktes ist nämlich der Nobeili erneute Kunde aufgestellt worden. Den Chamenauli ist diese zum Heiligen Feuer - zur „Schale der Hoffnung“ (für die Heilung ihrer Schwäche) - geworden, und Tamenochel ist zum Hüter dieser Schale erwählt worden ...

In unseren Familien des Tages begeben wir uns deshalb zu jenem Felsen, welcher sich vom Berge löst und stützen ihn in unserem erhebenden Tragen ... bilden darin umhüllend eine Schale, welche den Felsen aufzufangen bereit ist ... und beenden schließlich sein Ablösen in einwirkendem Tragen. So zum „schwebendem Berg“ geworden, tragen wir den Felsen nun zur Feuerstelle im Garten des Völker-Marktes.

Der Welten Lieder, worin wir stets tanzen, führen uns auch zum Heiligen Berge ihrer Erzählungen. In unseren Familien der Nacht treffen wir beim Himmelstempel auf die luzidischen Vertreter der Chamenauli Welt und li'singen ihnen aus unseren Tänzen in der Welten Erzählungen ...

knüpfen in unserer Familie der Tempeley dann ein Band zwischen den beiden Heiligen Bergen ... li'w'eben in unserer Familie der Dämmerung in einwirkendem Tragen die Himmelsbrücke (als Zusammenhang verstanden) zwischen den beiden Bergen - der Völker Markt mit seiner Schale der Hoffnung für die Menschen und jener Berg, der *uns* gefunden hat und uns (zuerst) heilig geworden ist - in jenes Band hinein ...

auf dass die beiden Zentren - jene des geselligen Handels und jene der Stille unter uns - in *derselben* Welt bleiben.

So erinnern wir uns uns einander [die Welt] erlebend, dass jedem Volke etwas anderes von unserer aller Mater Erde nahesteht, ihm „seine Welt“ ist, und dass jedem Volk auch etwas anderes an einem anderen Ort heilig ist - gleich wie den Menschen im Tale, deren Dankbarkeit über ihr Gewinnen aus der Erden Frucht uns berührt hat.

So jener Berg, welcher uns gefunden hat, unserer Gemeinschaft der „*Heiligen Familie von Freunden im und des Einen*“ [alleine], und der Völker Markt unserer Gärten-Tänze Gemeinschaft ([Gartentanzgemeinschaft](#)) mit den Chamenauli. Weil wir einerseits uns *selbst*, wie andererseits uns *gemeinsam* [mit sensiblen Wesen anderer Völker] einander erleben, tanzen und gefallen, sind uns beide Zentren heilig.

\*

[Währenddessen] haben wir aus unseren Tänzen mit den Chamenauli erfahren, dass ihre Gefühle aus den Besuchen der Schale der Hoffnung ihre Herzen zum Ziehen für einen *Bau* zur Bewahrung des Heiligen Feuers bewegt ... *F Chon'mei F* ... Darauf hin wehen wir ihnen zu, ihre Feuerstelle zum Hausberg unserer Herzen Gärten Gemeinschaft ihrer Er-Findung zu gestalten.

Ein *U'ta-bau-ri* im Tanze *-.-*. (ihrer Erfindung mit uns) löst den Fels in unserem ersten Heiligen Berg der Chamenauli Welt ... umhüllt und trägt den abgelösten Felsen unseres Heiligen Berges durch die Lüfte in das Tal zum Völker-Markt ihrer Welt ... so in der Art *Lichaowei maolei* über den Gärten der Philianei.

Aus unseren weiteren Tänzen der Herzen Gärten Gemeinschaft ist der getragene Fels zu einer Halle des Heiligen Feuers verwandelt worden, und dann hat sich jener Bau erweitert: Unser Garten der Gemeinschaft erstreckt sich nun auch um den hinzu gekommenen Kamin der Feuerhalle auf mehreren Stufen (*Balkone*).

Zum Zeichen ihrer Freundschaft sind aus dem Volk der Bes ein paar „Stückchen anderer Welt“ - wodurch sich die Wolke der Heiligen Berg Atmosphäre zu erhalten vermag - wie auch ein paar *Bemsoba-Li'* (Art „Lichtspeicher“, *selbstleuchtende Gebilde welche durch das Lichtstaubwehen der Philianer wieder „aufgeladen“ werden können*) aus ihrer gebrauchsmagischen Raumschrift, von der Anaulim Hausbergeley-Familie der in die Felskanten hinein verbunden worden.

Aus dem Netz unserer Tänze mit der Völker Markt gesellen sich nach und nach weitere Verwandlungen des Untens aus anderen [kleinen] Welten der Mitbetenden und zu Anaulim Gewordenen zum Hausberg im Tale, während sich Tamenochel und seine Freunde mit uns manchmal zum (ersten) Heiligen Berg - welchen wir den Chamenauli in ihrem Finden der Himmels-Richtungen gezeigt haben - hinauf begeben.

Weil wir - der Herzen Gärten Gemeinschaft im Tanze mit den Chamenauli - nun wissen wie sie im weiteren Erfinden ihres neuen Tanzes mit der Mater Erde nun gesund zu werden vermögen, erwächst - noch während der Fels zur Bewahrung des Heiligen Feuers herbei getragen wird - in unseren Herzen ein Ziehen zum feierlichen Einbinden der Welt auf dem Wege der Chamenauli Genesung.

Eine Gruppe der Chamenauli (darunter Tamenochel) - begleitet von Ida, Iona und von jenen drei Anaulim, welche im Namen der Bes, Schemogli und unserer Familien zu ihnen gesprochen haben, wie von einigen Mitbetenden und Anaulim aus dem Netz unserer gemeinsamen Tänze der Handelsreisen - begeben sich mit uns in ihrer Er-Findung der neuen Beweglichkeit auf eine Reise in allen vier Himmels-Richtungen, welche sie, worin sie uns zu Mitbetenden geworden sind, gefunden haben, um die Zutaten eines Heilmittels zu sammeln und deren Zubereitung zu erlernen.

Jenes Heilmittel (solidischer Art) möge dann das Band der Chamenauli zur Welt in ihrem neuen Tanze bekunden und ihr freies Rückströmen aus Dankbarkeit ihrer Notwende sein, welche mit der ersten Antwort der Fünf Erden Völker zur Frage ihrer Schwäche begonnen hat.

*Nach der Ankunft des Heiligen Feuers im Tal der Chamenauli hat sich die Geschichte in drei zeitlich parallelen Handlungen aufgeteilt ...*

- *Den Philianern wird der Völker Markt im Tale heilig.*
- *Sie erfahren von der Chamenauli Herzen Ziehen zu einem Gebäude für die Bewahrung des Heiligen Feuers.*
- *Da sie (und die Philianey) nun wissen wie sie Chamenauli gesund werden können, möchten sie die Welt in ihrer Gesundheit feierlich-rituell einbinden. Es kommt zu den vier Reisen.*

*... und sich während der Reisen allmählich wieder vereinigt.*

Himmelweiß (für Martina R.)

Der Chamenauli erste Reise strömt dorthin, wo das Tageslicht in seiner Mitte ist und den Himmel weiß färbt. Sie führt sie in die Reiche jener Völker, deren Tänze die Gärten unserer Gemeinschaft bewahren und die uns im Spiele *Seilim* sind. Daraus erwächst ihr Band zur Welt als Garten, und die Welt kommt ihnen entgegen. In dieser Zeit hat die Erweiterung der Feuerhalle zum Hausberg für Völkermarkt begonnen.

(Verschiedene Menschen, die sich unterschiedlich in ihrer Erfindung bewegen, erzählen und berichten:)

Im Überblicke unseres Tales angekommen, beginnt unsere Reise zu Gefilden in Richtung des weißen Himmels zu Mittag mit einem wahren *Fest* in den Lüften. Von der Geister Freunde und ihrer Vertrauten im Mitten-Einander unserer Herzen heißt es, unser aller Erde lockt [sie] zum schönendem Tanze ...

Da kommt eine freudig-feierliche Stimmung auf. Es wird spannend ... es prickelt, duftende Blütenblätter regnen herunter und umhüllen uns ... Jetzt wird uns das Getragen-Sein bedeutsam, denn niemals sind wir mit der Geister Freunde ungehalten gewesen. Wir staunen und sind doch gehalten-gelassen. Wir erstarren auch nicht (vor Begeisterung), sondern bleiben beweglich (in unserer Erfindung).

Es heißt, die Welten beginnen nun einander zu erzählen. Jedenfalls ist da nun dementsprechend einiges los, jedoch bekommen wir da nicht alles mit, aber das macht nichts ... denn soweit sind wir noch nicht ... Unsere Vertrauten der Geister Freunde sagen uns, dass die Geister Freunde jetzt in den Weltenerzählungen tanzen und uns dabei mittragen ... Wir bleiben gelassen, lassen uns mitnehmen, bleiben in unserer Erfindung wie sie jetzt eben ist und strömen einfach mit ... Wir passieren mit ihnen den Himmelstempel, meint eben Tamee Nocheel, unser Schamane ? Er hat das auf seinen Meufida-Reisen schon erlebt ... ? ... Ah! Jetzt lässt es nach, mir ist es nun nicht mehr im Strömen, sondern im Absteigen ...

Wir kommen wieder an ... sind wieder eingehüllt in Blütenblättern ... Ah, die schauen aber anders aus wie jene vorhin ... Seht Leute! Hier ist der Himmel weiß durchtönt von der Mitte des Tages. Die Sonne steht höher als in unserem Tal ... Man sieht ja kaum was, so dunstig ... Da! Eine riesige Ebene ... da blendet uns was wie eine zweite Sonne von unten herauf ... Ah, ja. Ein großer See - nein, ein Fluss ... Wir wehen zu der dunkleren Fläche darin ... ein Bogen zur dicht bewaldeten Insel im Fluss mit einer Lichtung am Ufer.

Es ist warm, sommerlich (es ist jedoch kein Dschungel oder unangenehm schwül), und es scheint uns hier auch lieblicher als in unserer [kleinen] Welt zu sein.

Zwei Gruppen der Geister Freunde wehen weiter, sehen sich noch um ... Wir ziehen mit den anderen zur Insel ... kommen herab und freuen uns schon wie die Erde uns wieder empfangen wird ... und empfangen sie.

(später auf der Lichtung am Ufer)

Sag mal, wo sind wir da gewesen? ... Ach, sind wir da überhaupt „wo“ gewesen ? X Chom'Li, eine Vertraute der Geister Freunde meint, wir wären lediglich geschwungen. Alles ist doch in derselben Welt ... Keine getrennten Welten also ? ... Nein, es heißt der Geister Freunde Herzen Gärten [und Raum] ist unser aller Welt ...

Also, ich bin am Anfang sehr bei mir gewesen; dann, während des Festes und dem Blütenregen, hat mir vor allem mein Wach-Sein geholfen mich zu halten. Ich habe mich dann unter Freunden / Gleichen gefühlt ... Ja, getragen und bei mir, aber auch außen [seiend], wie so an einer Grenze ... Mir war, wir sind gewissermaßen durch ein Tor hineingetanzte; ich verströme mich selbst und werde

von anderen angeströmt ... Ja, und ich bin im außen, irgendwie in anderen, wie in einer Musik gewesen - und zugleich ist all das in mir selbst gewesen.

Es liegt dabei ziemlich stark an der jeweiligen Person, was sie da wahrgenommen hat.

„Uns gemeinsam einander“ haben wir viel erlebt - und sag, dies nur in einem Schwung ? ... Oh, mir ist dies schon eine *Reise* gewesen ... Ich habe schon manche *Reisen* gemacht, aber mit unserer Erfindung so das erste Mal, ... habe dies aus unserer Erfindung mit der Geister Freunde nicht für möglich gehalten ... Vor allem: gemeinsam eine *solche* Reise ...

Aber: Wie wir unser Tal verlassen haben, ist es Mittag gewesen. Hier ist es auch Mittag. Ist ein ganzer Tag vergangen, oder nur ein Augenblick ? ... Wir selbst sind ja nicht geschwungen, sondern sind mitgetragen worden ... Dadurch sind wir frei für das eine oder andere zu bemerken gewesen

...

Der Geister Freunde ist Jenes, was ihr als eine Reise von einem Ort zum anderen empfindet, nicht wesentlich. Jene Reise erwächst doch nur aus ihren Tänzen in der Welten Erzählungen. Sie bewegen doch nur was in sie der Welten Erzählungen bewegt. Umgekehrt bewegen sie auch die Welten, und weil auch sie - wie ihr - wieder ankommen wollen, himmelswehen sie wieder zurück zur Mater Erde, uns aller Welt, worin doch alle Welten wohnen und verbunden sind. Deswegen sind wir ja auch hier: der Geister Freunde-im-Tanze haben aus den er-hörten Traumzeiten etwas wiedererkannt, das sie berührt hat ... ein' Mär - *chen*.

Aus ihren Tänzen in den Welten-Erzählungen (und um den Himmelstempel) hat sich eben dieser Ort ergeben.

So lasset uns denn erkunden und der Pflanzen Geister befragen, womit wir die Welt im Wachsen unserer Erfindung in-vol-vie-ren -.-. !

Darauf hin hat sich Tamee Nocheel zu bestimmten Gewächsen hingespürt, andere haben sich dann jene Pflanzen, angesehen, gekostet, gerieben, verglichen ... Nach einiger Zeit haben wir uns geeinigt, welche nützlichen Pflanzen wir mitnehmen - denn jeder findet dabei etwas, was sich zum Einbinden der Welt eignet (Ingredienzien wie z.B. Blüten, die für Extrakte notwendig sind, Wurzeln...).

Inzwischen haben sich jene Geister Freunde, welche sich zuvor schon in der Umgebung umgesehen haben, wieder zu uns eingefunden. Sie haben in der Nähe einen Garten der Gemeinschaft mit anderen Händlern gefunden und schlagen uns nun vor, sich dort über diese Dinge auszutauschen. Ach, aber wir wollen uns auf dieser Insel an diesem schönen und warmen Tag erst mal ausruhen und auch etwas essen ... Verpflegung haben wir ja mitgenommen ...

Weil die Neuigkeit doch einige interessiert hat, haben wir dann während unserer Mahlzeit von jenem Garten der Gemeinschaft gehört, worin wir uns dann mit den dort wohnenden Menschen anderer Völker treffen könnten ...

[erst] Gegen Abend sind wir wieder bereit geworden, uns in unserer Erfindung mit der Geister Freunde-im-Tanze weiter zu bewegen. In oranges Tageslicht getaucht begeben wir uns mit ihnen zu dem Garten, der auf einer Lichtung an einer anderen Stelle des Fluss/Stromes liegt ... und noch aus unserem Wehen betrachtet, schaut dieser Garten doch etwas anders aus, als wir in Gärten (bei unseren Häusern, oder eben jener bei der Schale unserer Hoffnung) bislang wahrgenommen haben ... oder auf bereits auf vergangenen Reisen mit der Geister Freunde kennen gelernt haben. Etwas ist anders hier ...

Wo wir dann angekommen sind, sind wir auf weitere Vertraute der Geister Freunde und auf Händler aus anderen [kleinen] Welten getroffen. Sie führen uns durch ihren Garten und da erzählen sie uns, dass sich neuerdings die Gärten der Herzen Gemeinschaft-im-Tanze überall [weiter] verwandeln ... Ausgegangen sei dies von einem fernen Garten „Djarabel“, woraus sich die

Gemeinschaft in und mit den Gärten allmählich auf weitere Wesen, welche diese zu schönen vermögen, ausdehnt.

Was sind das für Wesen ? ... Da treten nun aus den Kleidern der Geister Freunde jene Wesen hervor ... und ein paar der Geister Freunde tragen uns uns gemeinsam einander erlebend und tanzend ruhig und langsam zu, dass dies Gartentanz-Elfen seien und nun beginnen mit den hier jetzt lebenden Vertrauten in diesen Garten zu tanzen. Wir werden eingeladen diesen Tanz zu beobachten ... und daraus für unsere Erfindung zu gewinnen ... wohl auch gleich wie der Geister Freunde-im-Tanze *selbst* wohl so Manches aus *ihrer* Erfindung gewinnen und diese weiten - wohl so wie wir. Werden sie darin nicht nur der Geister, sondern auch *unsere* Freunde werden ?

Eine Zeit lang sind wir also im Garten verblieben, und weil wir aus unserer Erfindung ihren Tanz noch nicht mit zu erleben vermögen, begleitet uns dabei eine (sich jeweils abwechselnde) Gruppe der Geister Freunde. Weil sich diese Elfen doch fast nur im Bereich der Blüten bewegen, ist uns ihr „Tanz“ in und mit dem Garten zunächst vertraut gewesen, und wir haben uns darüber mit Tamee Nochel, X Chom'Li und einigen anderen Vertrauten unterhalten ... Das ist schön ... und so wissen wir jetzt, warum uns dieser Garten hier *anders* als die bisher Besuchten ist.

Weil wir uns in unserer Erfindung bewegen, spüren wir aber bald ein Abnehmen des uns als schön Empfundenes. Es gefällt uns nicht so wie am Anfang ... uns wird, als ob etwas uns hier Fehlendes zunimmt ... gleich wie sich wohl unsere Schwäche durch ein Zunehmen was uns im Tanze mit der Geister Freunde unserer Erfindung gefehlt hat, einzustellen vermocht hat (meinen Tamee Nocheel mit ein paar Vertrauten der Geister Freunde) ... Gehen wir diesem nach ? ... Oder wollen wir endlich wieder schnell in eine andere Welt tanzen ? ... mal wieder was Neues, worin es uns wieder schön wird, [bloß?] weil in dessen Garten Anderes wächst und dort andere Vertraute mit der Geister Freunde im Tanze leben ?

Da haben wir untereinander zu diskutieren begonnen ... und später sind dann Vertraute der Geister Freunde hinzu gekommen und haben uns musiziert und uns darin von zwei Stimmungen erzählt: Eine, welche mit Freude hinausgeht, zur Bewegung ermuntert, und worin wir dann mit ihnen „aus ihrer Musik“ getanzt haben; und dann eine, welche uns zu Herzen geht, herankommt, etwas weh tut, zum Innehalten lockt, und worin wir dann mit ihnen „in ihrer Musik“ getanzt haben, soweit in unserer gemeinsamen Erfindung möglich ...

Was haben wir beim Einen, und was bei dem Anderen getanzt ? ... Mit dieser Frage und mit jener, wonach unsere Herzen ziehen, sind wir schlafen gegangen.

Nach jener „Länge der Nacht“, worin wir „für den nächsten Tag gewonnen haben“ - wie es laut Tamee Nocheel der Geister Freunde empfinden mögen - haben wir uns entschlossen, Jenem nachzugehen, was uns im „Tanz der Elfen“ in und mit dem Garten fehlt ... Erneut (uns gemeinsam einander) erlebt, finden wir, dass uns jener Mangel weiterhin zunimmt ... und nun *auf diese Weise* ein Ziehen unserer Herzen anregt, zur Frage lockt, *was* denn nun fehlt ... weiter hinzusehen, nicht mehr bloß so sehen wie bisher, sondern hinzufühlen, hinzufragen ... **M** ... gemeinsam mit jenen Vertrauten von gestern.

Jene Elfen tanzen nur um und zwischen den Blüten ... Aber: worauf befinden sie sich, woraus erwachsen sie ... woraus erwächst dann Jenes, aus welchem die Blüten erwacht sind ... ? ... *mamo mamu machne* ... Uns fehlen ... Wesen, welche unterhalb der Blüten mit jenem Garten tanzen, bis hinunter zum Boden und weiter zu den Wurzeln ... eine Familie unterschiedlicher Wesen ... mehrere solche Familien, denn der hat viele Blumen und andere Gewächse ... ein kleines Volk, ja ein Volk für diesen Garten ... ein Garten-Volk !

In jenem Moment, wo uns das eingefallen ist, muss der Elfen Herzen Ziehen zu den bodennahen Wesen ihrer Ergänzung begonnen haben, denn nun wehen uns der Geister Freunde-im-Tanze ihre Freude zu ... und ...

Was danach passiert ist, ist uns *so anders und zugleich erstaunlich* wie unsere Reise zu diesen Welten, wo der Mittag den Himmel weißer wie bei unserer Welt färbt, gewesen. Tamee Nocheel, X chom'Li und andere Vertraute der Geister Freunde-im-Tanze, **meinen** uns, diese Verwandlung jenes Gartens einfach geschehen zu lassen ... denn es ist **jene**, welche ihren Ausgang im fernen Garten „Djarabel“ genommen hat.

\*

Nachdem sich nach unserer ersten Reise Rückkehr schließlich auch in der Chamenauli kleinen Welt die Elfen aus unseren [Eleventy-]Kleidern in ihren Garten getanzt haben und ihre Erfindung mit uns von der Blütensphäre bis zu jener der Wurzeln ausgedehnt worden ist, ist die Feuerhalle mit der Hoffnung Schale, wie auch der Garten, für die Betonung der heiligen Mitte des Tales bereit geworden.

Während unserer weiteren Reisen im Erwachsen der Chamenauli Band zur Welt im neuen Tanze ihrer Erfindung ist nach und nach die Feuerhalle zum Hausberg verwandelt worden. Ein paar Chamenauli haben sich in die Gärten unserer Herzen Gemeinschaft Tänze begeben und tanzen nun mit den Seilim - der verschiedenen Gärten Völker - wie auch mit Ge'lieben X chom'Li, mit uns und mit ihren Familien festspielend in und um die Welt.

---

Himmelschwarz ... (für Martina R.)

Die zweite Reise der Chamenauli [für ihr] Band zur Welt in ihrer neuen Erfindung führt uns an einem Orte, wo das Tageslicht in seiner Tiefe ist und [dann] der Himmel schwarz ist. Jener Ort hat unsere Herzens-Gärten Gemeinschaft-im-Tanze noch nicht gefunden, doch die Singenden Wolken - **von deren wandelbaren Leiblichkeit wir lernen und die uns im Spiele Schemogli sind** - leben schon viel länger im Rund und im Ozean der Cinque-Ma'terre. Sie haben uns mit der Tanzenden des Rundes jener kleinen Welt bekleidet gesehen und uns dann jene Welt gezeigt. Darin sind wir mit ihnen zu einem Platze getanzt, dessen verborgene Mitte [uns] zu seiner Heiligung gelockt hat.

**(Verschiedene Menschen, die sich unterschiedlich in ihrer Erfindung bewegen, erzählen und berichten:)**

Bevor wir mit den der Geister Freunden-im-Tanze und ihren Vertrauten zu einer weiteren Reise aufbrechen, begeben wir uns stets in das Überblicken jener Welt, von wo aus wir die Reise beginnen. In einer auswickelnden Spirale - gemeinsam bewegt in unserer Erfindung - grüßen wir mit ihnen jene Welt, sie in unserem Mitt'-Einander verabschiedend [und] frei werdend für die Reise ...

Bislang haben wir uns oft im [kleinen] Rund der Welten bewegt, uns im Handelsnetz unserer gemeinsamen Vertrauten von Garten zu Garten getanzt, darin bodenwandelnd gesprochen und das Kommen der Garten Völker gesehen. Doch mit unseren Reisen zum (feierlichen) Einbinden der Welt im Wachsen in unserer Erfindung begeben wir uns nicht nur auf „Luft-Brücken“ (im kleinen Rund der Welten, wie uns die Vertrauten der Geister Freunde sagen), sondern auch durch den Feuerring in die „Himmels-Brücken“ (im Großen Rund der Welten), worin uns eben der Himmel selbst zu jenen Orten führt, welche uns seinem Weiß (hell), Schwarz (dunkel), Morgenrot und Abendrot entsprechen.

Schließlich sind wir wieder angekommen ... aus jenem Mär-**chen**, das der Geister Freunde in ihren Tänzen in der Welten Erzählungen berührt hat.

Dieses Mal haben wir die Sonne im Rücken und blicken nicht direkt darauf ... wohl weil wir in jene Himmels-Richtung blicken, welche wir in unserer Reise aufgesucht haben. Gemeinsam ist ihnen (bisher), dass wir zur Mitte des Tages ankommen.

Da, seht ! Diesmal hat sich der Himmel in seinen Farben getrennt. Sein Weiß liegt unter uns, und sein Blau umhüllt uns im Rund dieser Welt (während wir in unserer vorherigen Reise im Weiß angekommen sind) ... Dort hat sich die Tanzende im Weltenrund den Himmelsweiten hingegeben, und hier ist sie bodennah - mehr bei sich und dabei die [kleine] Welt hier umhüllend ... Oh, offensichtlich hat eine der Geister Freunde [eine Philiane] den Ihnen zugerufen, ob wir uns von der Tanzenden nicht auch mal umhüllen lassen ... denn nun tauchen wir in jenen Nebel ein und gleich wieder auf ... wir wollen wieder ... auf und ab ... wiegen uns allmählich hinein ...

Weil einige aus unserer Reisegruppe in unserer Erfindung mit der Geister Freunde und ihren Vertrauten mittanzen, scheint es [uns so], als ob Teile des Nebels sich ihren Bewegungen anschließen ... mitmachen, und ja, als wir wieder ein wenig aufgetaucht sind, sich um sie herumschlingeln, geführt von ihren Armen und Händen ... so, als ob uns jetzt der Nebel selbst etwas aus jenem, was sie bewegt - und sie bewegen - erzählt ... ihnen darin ihr *Umgang* wird ...

Ah! Das erinnert mich an etwas, was uns Ida und Iona (Vertraute der Geister Freunde wie auch Tamee Nocheel nahestehend) schon mal erzählt haben: Dass die Freunde der Geister in ihren Tänzen den Nebel und die Wolken als „Tanzende im Rund der Welten“ gewinnen, sodass sie sich mit ihnen zu kleiden vermögen und auf diese Weise einander und zu anderen sprechen, sie grüßen und ihnen erzählen ... So nahe, so direkt habe ich das noch nicht bemerkt ... Wohl ist jetzt den Mittanzenden von der Geister Freunde geholfen worden - gleich wie wir mitgetragen werden - aber dies zeigt uns, was noch alles in unserer Erfindung möglich ist ...

Einige Zeit später sind wir weiter eingetaucht, bis wir den blauen Himmel nicht mehr gesehen haben ... dann ein langsam grau werdendes „Weiß“ in allen Richtungen, und uns schließlich nach einer Weile über einem Fluss gewähnt haben.

Da ist es düster, feucht und kalt (wie in unseren Tal nach der schönen Jahreszeit) ... nur Grautöne, keine Farben mehr ... einige Nebelschwaden hängen herunter ... wir durchqueren sie, manchmal ein bisschen als Umgang gewinnend ... bis wir wiederum später einen Tannenwald voraus erblickt haben, und dann unsere Reise am davor liegenden Ufer mit Bodenberührung geendet hat.

Geendet ? Keineswegs, bisher sind wir aus dem Bewegtem der Geister Freunde zu diesem Orte herangeweht worden. Nun aber geht *unsere* Reise erst los, denn hier findet sich kein Garten der Gemeinschaft ... nur Gegend, und sonst nichts ... Selbst der Geister Freunde ist dieser Ort neu, weshalb sie sich nun selbst umsehen, wohl wieder den Nebel aufsuchen werden, sich mit ihm bekleiden und über Fluss und Wälder strömen, einander wie auch andere Geister Wesen treffen und mit ihnen sprechen werden ... Denn zu einer Gruppe ihrer Art gesellen sich bald weitere hinzu, berührt aus den Mär-chen der Welten Erzählungen, worin sie stets tanzen ...

*Und wir ?* Werden wir dieses Mal nicht mitgetragen ? Tamee Nocheel ? Verduften jetzt deine Freunde-im-Tanze ?

So alleine ... da ist mir der Himmel gar nicht hell, und ich sehe auch kein uns umhüllendes Blau mehr wie bei unserer Ankunft. Wie ist euch da jetzt der Himmel ?

Dunkel, düster, umsomehr, da wir vorhin weiß umhüllt gewesen sind und dieser Schleier uns erzählt hat, was wir bewegt haben ... uns in unserer Erfindung im Handelsnetz der Geister Freunde und ihrer Vertrauten-im-Tanze haben wir uns bislang doch immer bei und mit ihnen bewegt. Jetzt nicht ... ? So kennen wir das nicht ...

Eben sind wir jetzt da, wo (uns) der Himmel schwarz ist !

Aber gehen wir doch weiter (im Einbinden der Welt in unsere Erfindung) ... Wie kann uns die Erde werden ? Wie ist Dir die Erde *als Dein Leib*, welcher vorhin noch bewegt hat, gewesen ... wie ist sie

dir gewesen als deine aus dem Nebel gewonnene Hülle erzählt hat ... ?

\*

Alles hat sich umgedreht: was vorhin hell gewesen ist, ist nun dunkel; und was uns vorhin im Dunkeln gelegen ist, wird nun licht ... Deswegen sind wir hier ... Unsere Erfindung ändert einfach alles ... nicht nur davon eingehüllt sein, sondern daraus heraustreten ... von innen her dazu Eigenes hineinstellen ... und führen ... selbst tanzen ... und mitunter Hüllen gewinnen - sie selbst bewegen ...

Da bemerken wir mit einem Male, dass die Gegend hier zwar anders ist, aber eben nicht feindlich oder unmittelbar gefährlich. ... So etwas Ähnliches haben wir in unserer Geschichte ja schon einmal erlebt, nämlich, als wir einst in die Berge geflohen sind ... Außerdem, sind hier nicht auch der Geister Freunde unserer Erfindung auf sich allein gestellt ? Auch sie kennen die Gegend noch nicht - so wie wir. Also lernen (auch) wir diese Welt kennen - so wie sie ... und wer weiß, vielleicht treffen wir auch - wie sie - auf Andere, auf Freunde der Geister Freunde ... ?

So sind wir also wieder auf die Suche gegangen; diesmal aber nicht - wie bei unserer vorherigen Reise - einzeln und voneinander getrennt, sondern sind zusammen geblieben. Jeder Einzelne sagt seine Idee, wonach und wie er sucht und wir folgen ihm; gehen alles der Reihe nach ab, was jeder suchen will, und tauschen uns [im] Mitt'-Einander (gleich wie in unser Erfindung ja sonst auch) aus; bilden damit gewissermaßen eine Hülle unserer Gemeinschaft ...

\*

Während wir also mit den **Schemogli** uns gemeinsam einander ballarend-im-Singen über den großen Wald zur Melodie einer bestimmten [kleinen] Welt geströmt sind, haben die **Chamenuuli** mit **Tamenochele** - unserem Freund-im-Tanze [mit meuf-Ida] für sich jenes entdeckt, das in unserer Familie der Wäldeley *jede Welt ein Körper und jeder Körper eine Welt* ist, daraus aus sich heraus einen Schritt gemacht, im Fort-Schreiten zu *ihrem* Tanze.

Wohl nachdem sie ihren Schritt gemeinsam auch *getan* haben, sind wir - während wir in mehreren Gruppen beginnen einen (nicht im Bodenwandeln betretbaren) Baum-Garten auf halber Höhe zu erwandeln - in unserer Familie der Händeleley über dem Walde von einem kleinen Tänzchen der Mater Erde berührt worden. Jenes Lüftchen rührt uns nachzusehen, was es uns aus jener Richtung, woher es gekommen ist, zuträgt ... **chom, chom ne und seh'** ...

Uns einander dem Winde zufühlend er-ahnen wir einen Hauch der Wärme mit einem schlichten Einander innewohnend. Da tragen wir uns einander erlebend zu, uns aufteilen: die einen erwandeln, was sie aus ihren Tänzen in der Welten Erzählungen mit der Melodie dieser Welt erhört haben, weiter und finden heraus, durch welchen Baum-Garten sich die Zeichnung dieser Welt zeigen will, um ihren Wald und mit den Winden ihre Schwester zu grüßen - und wir anderen ballaren uns langsam in jenen Wind ... **hineilim** ... um den uns zugetragenem Hauche zu folgen ...

**Chom, chom ne und seh'.**  
**Hineilim weh'** zur Menschen Näh' !

Windspielend spüren wir ein Mitt'-Einander mit einer schlichten Zuversicht und Freude. Als wir bei den Chamenuuli an der Waldlichtung am Flussufer angekommen sind, haben wir uns ohne (äußeren) Worte in ihr kleines Fest eingeschwungen. Ihnen zufühlend himmelswehen wir in ihren Liedern und ballaren bodenwandelnd (im Körpertragen) in ihren Tänzen mit ... Uns gemeinsam

einander erlebend und tanzend - mal wandelnd am Boden hier, mal wandelnd auf „der Erde im Himmel“ - tragen wir uns unsere Geschichten zu: zum einen der Menschen Sammeln im Walde, und zum anderen unser Finden einer kleinen Welt Melodie und Erwandeln eines Gartens an jenem Baume selbst auf halber Höhe.

Nach einer gewissen Zeit haben wir uns im gemeinsamen Tanze der Chamenauli Erfindung gesammelt und windspielen uns nun zu jener Welt, deren Zeichnung uns zur Erwandlung ihres Gartens auf jenem Baume, aus welchem uns ihre Melodie er-hörbar geworden ist, rührt. Dort sehen dann die Mitgetragenen, was wir uns einander schon zugetragen haben, nämlich dass ihre gesammelten Mat'-Erd'ialien auch in jener kleinen Welt vorkommen und sich in ihrem Garten, der uns ebenfalls zu einem Hausberg (im Baume) werden und sich in unsere Herzen Gemeinschaft der Gärten Tänze einfinden wird, finden werden.

Inzwischen haben wir uns in unseren Familien des Tages zum Gewinnen für den nächsten Tag begeben, und in unseren Familien der Nacht unseren Li'Tanz um und dann über den werdenden Garten aufgenommen. Darin folgen wir der aufsteigenden Melodie und li'spielen sie in unseren Farben und Tänzen die Chamenauli umkreisend ... Nachdem sie sich - unsere Tänze sind schlicht geblieben und nicht ausgelassen geworden - darin eingefunden haben, ziehen wir in einer von dieser Welt Mitte auswickelnden Spirale, sie, ihre Schwestern und über den Nebeln jene Singenden Wolken grüßend, welche uns über den großen Wald zu ihr geführt haben.

Schließlich rührt uns nach einer weiteren Zeit abermals jenes Lüftchen, welches uns der Chamenauli Einander zugetragen hat, zum schönendem Tanze. Es hat ein paar seiner Brüder mitgebracht, welche die nun erwach(s)ende Tanzende aus der weißen Stadt im Sternenhimmel grüßen, in ihre Mitte aufnehmen und sie um unsere Reisegemeinschaft herum tragen.

Als dann später diese Welt ihr Gespräch mit ihren Schwestern aufgenommen hat und sich daraus ihr gemeinsamer Großer Rund mit den Himmelsbrücken aufgetan hat, sind wir vom Li'staubwehen in unsere Tänze in der Welten Einander gelangt. Das Lüftchen trägt nun mit seinen Brüdern die im kleinen Rund verbliebene Tanzende aus der weißen Stadt im Sternenhimmel zum Baume der Melodie (welche wir inzwischen in unseren Tänzen im Großen Rund wiedererhören). Dort halten sie schließlich inne und lassen sie herabregnen ...

Unser Tanz in den Morgen (für Martina R.)

(Verschiedene Menschen, welche sich unterschiedlich in ihrer Erfindung bewegen, erzählen und berichten:)

(eine Woche) nachdem wir von der Reise zu jenem Orte, worin (uns) der Himmel schwarz gewesen ist, zurück gekommen sind, eröffnen uns Geliebten X Chomm Li .-. .-. - eine der drei Vertrauten der Geister Freunde unserer Erfindung - und Tamee Nocheel in unserem Treffen im Haus der Hoffnung des Gartens zu Völker-Markt, dass es an der Zeit sei, unsere Reise zu jenem Orte worin der Himmel morgenrot sein wird, aufzunehmen. Damit uns der Himmel morgenrot sein kann, werden wir, nicht wie bisher zu Mittag, sondern zur Zeit der Morgenröte selbst ankommen. Der Geister Freunde lassen uns offen, zu welcher Zeit wir unsere Reise aufnehmen möchten ...

Durch Tamee Nocheel mit Idaa wissen (und spüren) wir inzwischen, dass wir den Freunden unserer Erfindung *Chaa menau Lie* sind, und umgekehrt vermögen sie uns *Hoo nau Limm* am Tage und *Hoo nei Limm* in der Nacht zu sein; und ihre Vertrauten wären uns dann Jene, die ihre Erfindung mit den *Hoo nau Limm* angenommen haben, also *Anaulim* .-. ... Im Mitt'-Einander werden uns viele Namen und Wörter möglich, je nachdem wie wir uns [einander] bewegen.

... So haben wir uns entschlossen, uns am Abend im Garten beim Haus der Hoffnung zu treffen,

weil wir uns da von einem Rot in das andere bewegen werden ... und weil wir uns einander benennen, uns Worte aus unserer Erfindung zutragen, beginnen wir bodenwandelnd gemeinsam mit den Anaulim unsere Reise ...

welche dann weiter in das Rund unserer Welt und dann in jenes gemeinsame ihrer umliegenden Länder erwächst ... und zwar [uns] von unten her, vom Bodenwandeln her, erwächst - [inzwischen] aus der Antwort des Bodens selbst ...

weshalb wir uns interessieren, wie *wir* mit der Erde zu sprechen - ja wie es die Hoo nau Limm durch ihre Vertrauten zu uns meinen: mit der Welt neu zu tanzen - vermögen ... in uns Fragen erwachsen ... was wir da wie in Haus, Feld und Garten getan haben und wie neu zu tun vermögen. Bodenwandelnd sprechen ... im Rund der Welten Lüfte mit den Vertrauten singen ... im Rund der Welten Erzählungen mit den Hoo nau Limm [an]sinnen ... jene, welchen dies [inzwischen] gegeben ist ... uns gemeinsam einander tragend zur Morgenröte.

*Und in der Nacht ? Wie zieht ihr durch die Nacht ?*

Auf meinen *Reisen* mit *Idaa* und den *Hei-nei Limm* im Rund der Welten ist mir vom Gewinnen für den nächsten Tag zugetragen worden ... Gleich wie den Vertrauten der Geister Freunde-im-Tanze hat sich in unserer Erfindung ebenso das Gewinnen für den nächsten Tag aufgetan ... Durch die Nacht tragen uns der Geister Freunde als *Hoobnei Limm* - wie jetzt auch auf jener Reise, wo uns der Himmel morgenrot sein wird ...

... worin sich der Morgen der Chamenauli neuer Tanz mit ihrer Welt und (daraus) mit unserer Herzens-Gärten Gemeinschaft einzufinden vermag ...

\*

**Chi** ... weitet und breitet sich aus [sie hebt], ... **rolei** ... ausgebreitet *uns gemeinsam einander tanzend* [sie tragen], ... **De** ... kommt wieder an [sie stellt] und gestattet Reflektieren bei sich, dann wieder bereit nach außen ... **m** ... worin sie fort-schreitet und woraus Gärten erwachsen.

(etwas später) ... So wie ihr uns das erzählend gezeigt habt ... Ihr seid der Geister Freunde unserer Erfindung *Chie Rolei Dehm* ? Wie seid ihr ihnen dies geworden ?

(Bewegtes Bild) ... **Chi[e]** ... Uns richtet uns Berührendes auf, weitet und macht uns darin strahlend. Dies jedoch allmählich und langsam ...

**Ro** ... dann kommen wir daraus in Bewegung und wenden uns ihren Tänzen begeistert zu ... dies eben rasch und in kurzer Zeit ... **lei** ... Sie meinen [dazu], daraus ist ihr Windspiel mit uns - im Vergleich zu Menschen aus anderen Welten Gemeinschaften - so *lei, lei, leichd* gewesen, sodass sich unser uns gemeinsam Einander Erleben und Tanzen schnell geweitet und viele (kleine) Welten erreicht hat ...

**De[h]m** ... um in keine Not zu geraten, kommen wir - jede Einzelne, wie zuvor jeweils auch - bei uns - bei sich - an ... ebenso allmählich und uns darin Zeit nehmend ... und dann wieder bereit zum Mitt'-Einander ...

Und wir sind ihnen *Chaa menau* geworden und werden weiter *Lie*, meinen sie uns ...

(Bewegtes Bild, zwei Gruppen im Hin- und Zurückwehen ...) (1) Sie sind berührt von unserer Dankbarkeit für dies, was uns die Erde gibt, und sie staunen darüber ... **Cha[a]** ... Sie nähern sich uns ...

(2) Nun sind wir berührt und staunen darüber ... im Spiel erwächst unser gemeinsames **Meinen** (kurz: **men**) ... Wir nehmen es uns zu Herzen ... **nau** ... und als wir nun daraus gemeinsam unsere Erfindung entwickeln, ... **Li[e]** ... beginnt sich etwas zu verwandeln, worin etwas Wesentliches

allmählich ersteht.

Zu der Zeit als uns die Schwäche ereilt hat und der Geister Freunde mit ihrer Frage gelebt, und dann schließlich Antwort erhalten haben ...

(1) nehmen sie sich diese zu Herzen ... und als wir nun gemeinsam daraus unsere Erfindung weiter entwickeln, ... beginnt sich bei ihnen etwas zu verwandeln, worin Wesentliches allmählich ersteht.

... Das wohl dann weiter zum Limm erwachsen wird, denn - ja **mei** - bei euch und bei den Geistern Freunde unserer Erfindungen ersteht Wesentliches ... so *meint* ihr wohl einander? ... mmm im Lie ... lie ... liehm ... limm ... -nei ... **Limm~Nei** --

Das interessiert uns ... Lasst uns einander bewegt erzählen und in Ruhe nachspüren ... viele Familien und Gruppen der Geister Freunde, welche uns, uns bewegend und [dabei mitunter] reisend, **Hoà Nau Limm .. --** sind, wehen mit uns und wir mit ihnen ...

Wisset: im **Limm~Nei** strömen wir auch, doch kennen wir dies von Völkern außerhalb unserer Welten nicht. Unsere Welten und Völker sind so viele und auch einander mit den **Hoà Nau Limm** so nah, dass wir kaum fernere Welten [zu] besuchen [brauchen]. Es reisen schon mitunter Völker fernerer Welten mit der Geister Freunde zu uns, doch zu ihrem **Limm~Nei** ist es nicht gekommen ... Ihr seid das erste Volk, welches uns dies zu erzählen weiß.

Der Chamenauli Morgenland (für Johannes)

**Jene bewegte Erzählung [mit uns, den Philianern]** ist mal bodenwandelnd auf eine der Linien der **Chiroleidem** -- Tänze in den Gärten unserer Herzen Gemeinschaft, mal windspielend im Rund ihrer Welten und mitunter in den Gärten der Lüfte, mal ankommend auf dem Marktplatz eines ihrer Dörfer und dann wieder bodenwandelnd im Garten, zum seinem Hausberg ... ihn berührend und umrundend ... in Ruhe [dann] in einem Garten, an einem Platz, auf oder um einen Heiligen Berg, oder getragen in den Tänzen der Mater Erde.

Unsere Gemeinschaft der „*Heiligen Familie von Freunden im und des Einen*“ ist in mehreren Welten erwachsen. Ihnen gemeinsam sind die Wüsten, welche jeweils ausgedehnt ist und - zumindest in deren Randgebieten - von Menschen, **deren Leibesgestalt uns stimmig ist und uns im Spiele Kelbau sind**, mit bestimmten Tieren durchquert wird, den [kleinen] Weltenozean als Nachbarn hat oder ihm nahe ist, und von den Schemogli überquert wird, sodass unser Erwachsen jeweils in ähnlicher Gestalt erfolgt ist.

Weil uns die Cinque-Ma'terre eine Gemeinschaft der Welten Gemeinschaft (**ein Planet mit mehreren Kontinenten und riesigen, weiten Landstrichen**) ist, sind zuerst voneinander getrennt in mehreren ersten Familien erwachsen. Unsere Gemeinschaft (euch als H'Naulim) hat sich allmählich in unserem Gewinnen der Großen Souveränität - welche unsere Windspiele über dem Weltenozean gestattet - und im Erwachsen unserer Liebe zur Welt gefunden. Erst ab jener Zeit, worin wir in unseren Familien der Händeleley, Bergeley und Wäldeley gemeinsam der Mater Erde Einladung folgen, mit ihr als Strömung und Himmels-Leibliche zu tanzen, sind wir einander in allen Welten Gemeinschaften der Cinque-Ma'terre verbunden - auch wenn uns so mancher Welten heilige Mitte noch nicht gefunden hat.

So sind wir in unserem Erwach(s)en im Kreis einer bestimmten Welten Gemeinschaft auf jene Menschen, deren Völker uns **Chiroleidem** geworden sind, getroffen ... Ihre Welten sind jedoch weder verstreut, noch weit verteilt, sondern liegen nahe beieinander, sodass das Netz der Linien unserer Tänze mit ihnen dicht ist, viele Philianey, **mit denen wir gemeinsam zur Veredelung unseres Treibens tanzen und die uns festspielend Anaulim sind**, unter ihnen leben, wie sich auch so viele Gärten wie in keiner Welten Gemeinschaft sonst finden. Der Welten Gesang aus ihren

Melodien ist hier so reichhaltig und ihrer Mitten sind so viele, dass wir, die mit den Chi tanzen, ihre Welten Gemeinschaft kaum verlassen ... Immer wieder findet uns eine kleine Welt zwischen den Dörfern und den Gärten der Gemeinschaft.

Schon in jener Welt, in der wir morgens angekommen sind, sind der Häuser viel mehr, der Garten viel größer, als jene, die ihr aus unseren bisherigen Reisen gesehen habt ... weil sich viele Menschen unseren Tänzen der Herzens-Gärten Gemeinschaft angeschlossen haben. In diesem großen Garten gibt sich eine fließende Tanzende, welche aus ihrem Rund der Welten herabgekommen ist und sich gesammelt hat, hin, sodass in ihm auch viele nährenden Gärten wohnen.

Die Mitte, welche durch einen Gartenhausberg geheiligt wird, wird von weiteren Häusern, welche den Chiroleidem heilig sind, umsäumt. Von diesen Tempeln erstreckt sich der Garten wieder zur heiligen Mitte hin, woraus sie aus ihren Zusammenwirken mit den hiesigen Gartenvölkern ihre Düfte und Elfenkleider gewinnen ...

In unseren Tänzen in der Welten Erzählungen erfahren wir zwar von anderen Welten Gemeinschaften und treffen auch auf Gruppen unserer Gemeinschaft, welche in und mit anderen Welten tanzen. Doch der Chi Strahlen führt in den Rund, wie auch in den Boden ihrer Welten gleichermaßen, sodass uns unser Himmelswehen im Kreis der Völkerschaften der Chiroleidem genügt ... Es sind so viele, die mit uns tanzen, und, weil daraus so viele Gärten erwachsen, sind das auch Tänze näher der Gärten als im oberen Rund oder gar im Großen Rund weiter Himmels-Brücken, zumal hier unsere Gärten der Lüfte ja reich genährt werden.

Seid ihr, die mit den Völkern der Chi tanzt, gar ein eigenes Volk aus dem Kreis der Geister Freunde unserer Erfindung ... und sind auch die Erfindungen der Chi anders als unsere, mit welcher wir doch Vielem begegnet sind ?

Unsere Familien und Gemeinschaften hier gehören zur „*Heiligen Familie von Freunden im und des Einen*“ aller Welten, worin wir den Tanz in und mit dem Einen Gott pflegen.

In der Chi Weltengemeinschaft vermag sich unser Limm viel öfters zu einem Limm~Nei zu verwandeln, als sich dies in anderen Welten - worin uns das Treiben vieler Kelbau irgendwie unangenehm ist - einstellt. Uns ist dies ähnlich der fernen Weltengemeinschaft der gestaltwandelnden Singenden Wolken (Schemogli), der Pfleger der inneren Lichter aus dem Sternwald (Bes), des Volkes der gemeinsamen Flamme, wodurch die Schale der Hoffnung in eure Welt gekommen ist (Nobeili) und andere ..., worüber wir nur einander und den Philianey (Anaulim) erzählen.

Allen unseren Gruppen und Familien sind die Völker der Chi bekannt, aber nicht alle tanzen mit ihnen, und auch *wir hier* tanzen nicht nur mit ihnen - denn unser Himmelswehen in ihren Welten ist von längerer Dauer (weil es so viele sind, die einander nahe sind und darin stets zusammen singen).

Die Erfindungen sind nur in jenem Maß anders, so verschieden sie mit den verschiedenen Völkern sind - denn sie erfinden doch selbst, wenngleich sie dabei nicht alleine sind.

Im Limm~Nei erfinden auch wir mit euch ...

... Chiroleidem etwa die Nähe zur Welt durch die vielen Gärten und Heiligen Berge, welche in ihrer Nähe einander beisammen sind. Seht ... nur ein wenig weiter oben im Überblicke ... wie eine größere [die größte der Welt zusammenhängende] Fläche in der Kultur unserer Herzen Gärten Gemeinschaft-im-Tanze lebt ...

... Chamenauli Jenes, worüber wir euch nach unseren Reisen des feierlichen Einbindens der Welt auf dem Wege eurer Genesung, erzählen werden ...

So wandeln wir auf unserer Reise fort ...

... Wandelt auf eurer Reise fort ... doch seid ihr hier und kündet uns von eurem Limm-Nei ...

Lasset uns gemeinsam reisen ...

... Es erwächst gerade ... und woraus wir lernen werden ... Kommt nun mit uns und seht ...

... und schmeckt von den Märkten und aus den Gärten unserer Erfindung ...

... zur Belebung eurer.

\*

Nachdem die Cha[a] menau Li[e] --.- jenes Land, das ihnen ihr Morgenland, und nach einer Weile jene Gefilde der ruhenden Tanzenden im Welten, das ihnen ihr Abendland geworden ist, mit uns besucht haben,

heißt es (schließlich), in und durch die Schwäche der Chaa Menau Lie, welche sie mit ihrer Erfindung im Tanze der Geister Freunde ereilt hat, ...

... haben sich die Brücken zwischen den Welten aufgetan: Die fernen Fünf Erden jener friedlich und natürlich gewachsener Völker zu den Welten jener Menschen, welche den Tänzen der Hoà Nau Limm .. -- ferne stehen oder bislang abgeneigt sind; wie auch zu unseren ... In den Welten zwischen der Fünf Erden und den unseren ist kaum etwas von unseren Völkern und von jenen der Fünf Erden erzählt worden; und auch wir unterhalten bislang keine Wege-im-Windspiel (woraus dann der Regen kommt) zu jenen fernen Fünf Erden ...

... erwächst ein neuer Tanz zur Heilung der Schwachen, in leiblicher Weise und daraus mit der Mater Erde ... in welchem sich die Erfindungen unserer Herzen Gärten Tanz Gemeinschaft noch weiten werden ...

... finden sich die Limm~Nei -- aller Völker, welche mit den Hoà Nau Limm tanzen, zusammen ...

*... wird es keine getrennten Welten mehr geben ... Alle Welt wird die eine sein ...*

## Anhang

### Der Chamenauli Besuch ihres Morgen- und Abendlandes

(aus den Aufzeichnungen des Schriftführers für den Erzähl-Rahmen unseres Autorenkreises, mit Weiterbearbeitung von Gerd, jedoch in der Beobachtersicht verbleibend. Nicht alles aus dem Rahmen muss, aber es dürfen dort nicht erwähnte Details, erzählt werden - jedoch im Verbleib im Rahmen, besonders wenn andere Völker betroffen sind.)

Betreffend der nächsten Reise fragen die Philianer (H'Naulim), wann die Reisenden aufbrechen wollen - wie immer am Vormittag, oder mitten in der Nacht, oder am Abend? - und zwar mit der Erklärung, dass sie so ankommen, dass der Himmel eben genau die Farbe hat, nach der sie anfangs vor dem Beginn der Reisen gefragt haben.

Nachdem das geklärt worden ist, beginnt die Reise am Abendwie gewohnt: Nach einer bodenwandelnden Einstimmung am Völker-Markt, ein Aufsteigen in Spiralenform, das sich aus einem Reigentanz dann weiter in ein Grüßen der Dörfer wandelt ... bis zum Erlangen eines Überblickes auf Höhe der umliegenden Berggipfel ... Nach einer Weile begeben sie sich in die Himmelsbrücken, das die Menschen durchaus noch wach erleben.

Später kommen sie nun nicht am Zielort heraus, sondern etwas vorher - über einer Art Wüste. Der Rest bis zur Morgendämmerung wird „herkömmlich“ im Luftkreis zurückgelegt. **Das macht einige hundert Kilometer.**

Die Landschaft dort ist ein wenig bergig, Hügel und Täler, steppenartig bis halbwüstenhaft. Im Laufe der Nacht kommen sie in eine Ebene.

Die Strecke von der Ankunft aus der Himmelsbrücke bis zum Ziel der Reise werden die mitreisenden Chamenauli (auch: Chaa menau Lie) von den Philianern *uns einander tanzend* im Rund der Welten (Luftkreis) unter sternklarem Himmel getragen. Damit sehen sie den Morgen auch allmählich kommen - Blaue Stunde, Himmel wird langsam heller ... Nach und nach dämmt es ... und schließlich geht die Sonne auf.

Sie kommen dann in einem größeren Garten der Gemeinschaft an, worin bereits ein Dorf der Philianer (Araulim) existiert. Entsprechend der Gegend sehen auch die Menschen dort asiatischer aus und sind auch anders gekleidet -> **ähnlich alter chinesischer Tracht-Darstellung.**

Aus den Wüsten dieser Landstriche sind ebenfalls schon „Erste Familien“ der Philianer erwachsen, und die Philianer sind dort - im Gegensatz zu anderen Ländern - von den Menschen breit *angenommen* worden. Die meisten haben den Schulungsweg in ihr Leben integriert und sind Philianer geworden.

Die Reisegruppe kommt in einer Spirale herabsteigend an und grüßt dabei den Garten - gewissermaßen wie der Start verkehrt herum.

In diesem Garten wirkt die Gartentanzgemeinschaft, und in seiner Heiligen Mitte befindet sich ein *Gartenhausberg* mit einem „Haus der Gemeinschaft“ auf einer Baumgruppe. Dieser Garten wird von einem Fluss durchzogen und darin wohnen nährenden Gärten, an welchen Dörfer angrenzen.

Den Chamenauli ist ähnlich, wie es sonst ist, wenn sie auf Handelsreisen andere Menschen treffen. Ihnen ist es ein wenig ähnlich wie auf ihrer (ersten) Reise in den Süden, allerdings bemerkten sie auch Unterschiede. Sie wundern sich, dass sie sich jetzt an einem Ort befinden, wo ihnen alles relativ vertraut vorkommt: Sie sind jetzt nicht in der Wildnis wie auf ihrer (zweiten) Reise zuvor.

Tamenochel (auch: Tamee Nocheel) und den ihm Nahestehenden kommt dies wie ein Blick in eine mögliche Zukunft vor - so etwas Ähnliches könnte für sie selbst dereinst auch interessant sein.

Die Menschen dort - der Gartentanzgemeinschaft im Festspiel Chiroleidem (auch: Chie rolei Dehm) - sind gewissermaßen „weiter voraus“ -> sie haben Papier, eigene Schriftzeichen, verschiedene Stoffe - z.B. Seide, Porzellan, Tee, Schmuck; dort ist auch ein Handelszentrum. Vieles ist auch im Garten angebaut. Pagoden und Tempel gibt es auch - den Chamenauli ist es eine *Stadt*, jedoch auf weltlichere Weise und dieses Mal nicht im Tanze aus ihrer neuen Erfindung.

Hier leben auch Hüter-Hydrone (Schemogli) ... bunte Vögel, Fische, verschiedenartige Tiere. Die Landschaft ist weit, viel ist los (erinnert ein wenig an das alte China, wenn man so will). Hier gibt es auch eine Art Medizin. Gewissermaßen ist es fast schon eine Universität.

Die Chamenauli haben so etwas noch nicht gesehen; sie interessieren sich sehr für alles Mögliche, für verschiedene technische Leistungen, für die Denk- und Lebensweise und die Kultur der dortigen Menschen. Unter anderem auch sehr für die Medizin dieser Leute.

Je nach Veranlagung interessieren sie sich hierbei für verschiedenste Dinge - die Philosophen für die Denkweise / Kultur, Kräuterkundige für die Pflanzen, Heilkundige für die Medizin ... Dabei bekommen sie auch Anregungen für ihr Gebäude.

Weil sich viele Menschen in Mitbetende / Philianey entwickelt haben, hat sich gewissermaßen hier eine Art „Weisheitsreligion“ etabliert. Die Landschaft ist hier eben und lieblicher. Die allgemeine Stimmung ist belebt, aber auch gehalten und ruhig; verschiedene Philianey tanzen mit ihren Elfenkleidern, es gibt viele Düfte, viele Blumen in den Gärten.

Eine Zeitlang halten sich die (reisenden) Chamenauli hier auf. Sie beginnen zu handeln und zu lernen. Darunter die "Ordnung im Tanze / Ruhe im Tanze", *Gehaltensein*. Sie leben jetzt in und mit einer ganzen Gemeinschaft, die sich dieser Ruhe verschrieben hat - durchaus im Tanz. Die Chamenauli fühlen sich von dieser Ruhe (und auch sonst) inspiriert und angeregt. Sie lernen mit der Zeit dort verschiedene Dinge - wie den Umgang mit sich und der Welt; sie lassen sich (teilweise) der ihnen fremden Weltsicht ein, sie machen mit.

Darin werden immer wieder Zutaten für das Heilmittel sozusagen „nebenbei“ entdeckt, sodass diese „von selbst“ zu den Menschen kommen, und gar nicht gesucht oder erstrebt werden.

Hier, in den Welten der Chiroleidem, müssen die Chamenauli nicht um die Ingredienzien kämpfen, sondern diese kommen zu ihnen - manchmal durch Ankommen einer Handelsreise, manchmal zufällig im Gespräch mit Ortsansässigen.

Sozusagen ist ihr Dortsein, ihre Entwicklung, ihr Dabeisein, ihr Vertrauen und ihr Mittun alles, was sie tun „müssen“, während das Gesuchte langsam zu ihnen kommt. Es ist kein gesondertes Erringen oder Erkämpfen notwendig.

Inzwischen taucht bei den Chamenauli und bei den Chiroleidem gleichermaßen die Frage nach regelmäßigeren Handelsreisen hierher und zu ihnen auf. So ergeben sich daraus Gespräche über Reisen und Himmelsbrücken, und wie die Welt dazwischen - also zwischen diesem Ort und dem Tal der Chamenauli - aussieht. Beide Völker möchten weiterhin in Verbindung bleiben.

Die Chamenauli lernen bei den Chiroleidem verschiedene Musik, Tänze, und auch Meditationspraktiken kennen. Desgleichen verschiedenste Düfte und Gartenvölker mit Elfen - gewissermaßen sehen sie, wie es sein könnte.

Manche Reisende wohnen eher vereinzelt innerhalb der Gärten. Ihnen ist dies eben alles eine *Stadt* - es wirkt gewissermaßen wie ein Ort der Vollendung (vgl. *Shangri-La, obwohl es natürlich nicht herankommt an so etwas*). Hier hat es eben schon zur Zeit der Philianer „Ersten Familie“ mehr Sensible gegeben, die sich eher auf die Begegnung mit den Philianern einlassen konnten, sie waren von vornherein weniger „schreckhaft“. Somit ist hier ein Zentrum entstanden, weil sich die Philianer im ganzen Lande angenommen worden sind und sich nicht verborgen zu halten gebraucht haben → ähnlich wie bei den Chamenauli, nur eben mehrere Volksgruppen.

Die Gärten der Chiroleidem Herzen Gemeinschaft-im-Tanze liegen unten auf einer Ebene, weit ausgedehnt - ganz anders als die bisher bekannten Gegenden. Handelswege führen hier auch zu Gegenden, wo Orchideen und dergleichen natürlich wachsen (in einem anderen Klima). Auch das bekommen die Chamenauli mit.

Mit der Zeit geben schließlich Tamenochel und Ge'lieben X chom'Li den Impuls, die Welten der Chiroleidem wieder zu verlassen und in das Heimattal der Chamenauli zurückzukehren ...

Immerhin müssen die Reisen weitergehen ... Man hat ja noch was zu tun. Sie können dort ja nicht bleiben ... obwohl das doch so schön wäre ...

Weil sie viel erlebt und zu verarbeiten haben, erfolgt die Rückreise allmählich und in ruhiger Weise. Sie reisen langsam im [kleinen] Rund der Welten Luftkreis von Garten zu Garten, und erkunden auf diese Weise auch die Welt dazwischen.

So wird das eine „Studienrückreise“ für alle, denn auch die Philianer kennen die Gegenden dazwischen kaum; und daher finden sich auf dieser Reisegemeinschaft auch immer wieder Gruppen der Philianer, welche mit den (Mitbetenden der) Chiroleidem tanzen, ein, begleiten jeweils diese Gemeinschaft ein Stück weit und kehren stets zu den Welten der Chiroleidem zurück.

Sie alle besuchen unterwegs andere Gärten der Gemeinschaft, begleiten auch Handelswege, erzählen unterwegs und kommen irgendwann wieder in die Berge, über die sie gekommen sind. Schließlich reisen die Chamenauli allmählich und in aller Ruhe zurück (nicht zu langsam, aber eben nicht eilig oder über Himmelsbrücken).

Sie lösen sich gewissermaßen langsam von der Gegend und den Leuten dort. Die Landschaft ändert sich dabei allmählich - Berge, Ebenen, Steppen (in dieser Reihenfolge). Sie sind dabei ungefähr eine Woche unterwegs - wobei die halbe Zeit die Gegend unmittelbar dort erkundet wird und die halbe Zeit die mehr oder weniger direkte Rückreise erfolgt. Dabei lassen sie auch in der Nacht oft weitertragen, manchmal kommen sie zu einer Oase - aber da ist relativ wenig los, und so finden sie ihre Ruhe zum Verarbeiten (ähnlich wie Ferien nach einem Studien- oder Ausbildungsjahr).

Auch die Reise selbst ist eher still und verhalten.

Das ist mir wie eine Welle am Strand, mal kommt sie und überschwemmt die Sandbank ... Dann aber zieht sie sich wieder zurück und gibt den nassen Sand wieder frei ... und kommt dann wieder ...

Diejenigen, die sich für Kartographie und Geographie interessieren, lernen nun auch die Welt dazwischen kennen -> "Hinter den Bergen, weit weg" liegt das Land. Sie haben durchaus das Bedürfnis, in Kontakt zu kommen bzw. später wieder dorthin zu kommen.

Schließlich und endlich ballaren die Chamenauli mit den Philianern über der Gegend, aus der ihre Vorfahren verjagt wurden ... und kommen dann wieder in „ihrem“ heiligen Garten zu Völker-Markt, aus welchem die ersten Handelsreisen begonnen haben, an.

Die Hauptzutat, die sie von dort mitbringen, ist übrigens die Zeremonie des Zubereitens selbst und nicht eine bestimmte Pflanze (obwohl sie mehrere solche Zutaten mitbringen).

(Wohl wird die erfahrene Geisteshaltung und -übung auch für die spätere Entwicklung der Magier eine wichtige „Zutat“ sein.)

#### Vierte Reise der Philianer mit den Menschen aus dem Tal (Chamenauli) / Interagieren mit den Hydronen

Nach der jüngsten Reise kommt erst mal eine Konsolidierungsphase - viel erlebt, viel mitgebracht; haben sich auch unterwegs schon ein wenig gesammelt. Auch vom Verhältnis der Philianer zu den dortigen Menschen -> nach und nach hat sich die Reise „normalisiert“ - sie ist nicht mehr *so besonders*, wird schon bekannter ... Das Verhältnis der Menschen zu den Philianern stabilisiert sich hier auf für diese Beziehung übliches Maß.

Die weitere Initiative liegt nun bei den Menschen im Tal - sie vermögen ja mittlerweile selbst mit den Philianern Kontakt aufzunehmen. Der Garten der Gemeinschaft wird inzwischen gemeinsam weiterhin errichtet. Allerdings emanzipieren sich die Menschen da ein wenig - sie bleiben Freunde, sind jetzt aber weniger durch *Faszination* beeinflusst.

Einige Chamenauli entschließen sich, sich auf den Schulungsweg zu begeben (-> sind also am Wege Philianer zu werden).

Darunter findet sich Tamenochel mit ein paar ihm Nahestehender, die jetzt als Schamanen mehr Wachheit in ihre Bilder zu bringen vermögen. Das Tal der Zuflucht wird ebenfalls ein gewisses Zentrum (niemand braucht sich zu verborgen zu halten, die Gartentanzgemeinschaft wurde angenommen, auch die Flammenwesen mit ihrem mitgebrachten Hoffnungsfeuer).

Da die Menschen hier schon seit einiger Zeit Anteil an den Handelsreisen haben, bringen sie nun gewisse frühere Geheimnisse mit dem neulich Erlebten ihrer Reisegruppe ihrer Herzen Gärten Gemeinschaft-im-Tanze in Verbindung und besprechen dies auf ihrer *Konferenz* mit den Freunden der Geister Freunde ihrer Erfindung, welche stets im Strömen ihrer Frage zu den Völkern verborgener Welten eingebunden gewesen ist.

Nicht zuletzt aus ihrem Austausch in den Konferenzen heraus greifen die Chamenauli nach einiger Zeit wieder die feierliche-rituelle Einbindung der Welt in ihre Genesung auf. Da erinnern sie (sich) daran, dass hierfür in jede Himmelsrichtungen eine Reise unternommen werden möge (Norden, Süden, Osten, Westen), und dass jetzt eine noch fehlt.

Beim nächsten Treffen am Garten der Gemeinschaft künden sie den Philianern und den drei Philianer ihres Vertrauens der Konferenz, dass sie nun soweit wären.

Der Aufbruch zur vierten Reise findet abends statt, die Hinreise erfolgt über die Himmelsbrücken; wobei für die Philianer der physische Ortswechsel einer *Reise* nicht das Wesentliche ist, sondern sich aus ihren Tänzen in den Welten-Erzählungen einstellt.

Wohl haben sie sich mit den Chamenauli in einem ihrer Konferenzen eine Reise in das Abendrot vorgenommen, aber weil es sich eben um eine Himmels-Richtung handelt, liegt doch dabei die Einbeziehung des Himmels durch Himmels-Brücken und dem -Tempel nahe. Wo sie dann konkret heraus kommen, liegt in den Bewegungen im Tanze aus dem Er-Hörten der Welten-Erzählungen ...

... und ihrer wesentlichen Worte, auf deren Vertreter die Philianer am und um den Himmels-Tempel treffen.

Aus dem Ball mit jenen Vertretern der Namensvölker - welche durch der Philianer Tänze im Einander der Welten, in Zusammenhang mit der vorgenommenen Reise, zum Himmelstempel *angezogen* worden sind - gelangt die Reisegemeinschaft der Chamenauli mit der Gartentanzgemeinschaft - inzwischen sind nämlich die Gartentanz-Elfen in den Kleidern der Philianer auch dabei - im kleinen Rund der Welten über einem Binnenmeer, einem großen See. Rundherum ist Wasser, alles tiefblau.

Sie schauen sich um; und unter anderem wegen der Zeitdifferenz wird der Rest der Reise im Luft- und Lichtkreis unternommen. So ist es ja noch gar nicht Abend - immerhin sind sie ja nach Westen gereist. Die Menschen kennen ein so großes, zusammenhängendes Wasser noch nicht. Sinnbildlich - dunkel, Tiefe; wo ist die Mitte beim mitgetragenen Reisen; Tamenochel will sich das mal anschauen - Einige andere Menschen ebenso. Einer von ihnen fragt sich, ob das jetzt der Ort ist, wo das ganze Wasser hinfließt. Er bekommt die Antwort, dass das Wasser dorthin fließt, wo es etwa so ist (aber nicht, dass alles Wasser hierher fließt).

Während des langsamen Windspieles der Gemeinschaft über dem See (um sich eben etwas umzusehen)

erfahren die Chamenauli, dass es ein Volk der verborgenen Welten gibt, die aus so einer Domäne kommen. Sie spüren dem Wasser zu, berühren es auch; und erkennen, dass es wirklich eine riesige Menge Wasser ist. Es ist zwar nicht das Ziel der Reise, aber die Reise geht über das Gewässer hin.

Die Hydronen - eben jenes Volk aus der Domäne der tiefen Gewässer - haben freilich auch die anderen Reisen der Chamenauli mit der Gartentanzgemeinschaft mehr oder weniger mitbekommen, aber jetzt ist für sie diese Ankunft über dem Binnenmeer unbedingt von Interesse.

Sie kennen Menschen auch, aber diese sind natürlich besondere Menschen, weil sie mit den Philianern unterwegs sind. Sie kennen und erkennen auch die Philianer. Zunächst halten sich die Hydronen zurück, im Zuge des Aufenthaltes werden sie sich aber den Schamanen der Chamenauli zu erkennen geben ... Aus Sicht der Chamenauli sind die Hydronen als *Freunde ihrer Freunde* auch gutmütige und wohlwollende Wesen, auch wenn sie für die Menschen nicht so greifbar erscheinen.

Gerade an dieser Reise erwächst bei manchen Hydronen der Impuls sich aktiv mit zu betätigen. Die Menschen hatten schon mal eine (wenn auch nicht verstandene) Begegnung mit den Hydronen, die damals aber nur als „irgendwelche Geister“ gesehen wurden.

Die Menschen schwimmen ein wenig (denn durch die bisherigen Handelsreisen in und mit der Gartentanzgemeinschaft haben sie schwimmen gelernt), dann geht die Reise weiter.

Frage nach dem Ziel des Wassers, ja, das ist ein Ziel des Wassers; jetzt geht es dorthin, wo eben ein Wasser (Gewässer) in dieses Wasser hineinfließt, so eine Art "Wassertreffen". Schließlich kommen sie in einer Flussmündung an mit viel Schilf, vereinzelt Auwälder, weiter drinnen immer mehr Wald, viele Vögel. **Im Bild vergleichbar mit der Wolgamündung vor rund tausend Jahren.**

Einige Vögel schließen sich den Philianern an; sie reisen zu einem Gartenhausberg, welcher in der Krone eines großen, und aus der Melodie der Landschaft hervorgehobenen Baumes errichtet worden ist. Weil dieser Gartenhausberg nur für Levide und Tiere aus dem Luftreich betretbar ist, wirken darin keine Philianer.

Die Philianer finden sich ein, begrüßen dort die Vögel und das hiesige Gartenvolk. Die Mitreisenden bemerken inzwischen, dass hier ein sehr wasserreicher Wald ist. Die Philianer tanzen einstweilen in den Lüften nahe über den Baumkronen weiter und grüßen diese (kleine) Welt. Sie geben den Chamenauli zu verstehen, dass sie nun angekommen sind, und den Mitreisenden nun freisteht, zu tun, was sie für richtig halten. Die Menschen gelangen (auf Wunsch) mitgetragen zwar zum Garten, und sie können ihm sehr nahe kommen, aber ihn nicht betreten, da dies die Äste nicht vertragen würden.

Der Garten wird ihnen bis zum gewissen Grad verschlossen bleiben. Diese Erfahrung ist für sie zumindest teilweise interessant und neu. Jene Menschen, die sich für den Schulungsweg entschieden haben, fühlen sich daraufhin einer Mitte zu, in welcher der klassische "Boden unter den Füßen" zu einer Ausprägung von mehreren wird, in ihren Herzen sich diese Ausprägung vom uniformen Verständnis zum Ausdruck wandelt ...

Die Chamenauli wollen sich wieder umsehen. Sie vermögen im Wasser zu waten, und (inzwischen durch die bisherigen Handelsreisen mit der Gartentanzgemeinschaft) auch zu schwimmen, sowie sich aus Bäumen Flöße zu machen. Warm genug ist es hier, um zu schwimmen oder mit Flößen zu reisen.

Manche fragen sich, ob es mit den Vögeln eine besondere Bewandnis hat, denn so viele Vögel auf einmal haben sie noch nicht gesehen. Vögel können auch offensichtlich dort landen. Fortbewegen können sich die Menschen selbst nur auf dem Wasser, mit welchen Mitteln auch immer.

Inzwischen beobachten die Hydronen die Menschen zunächst einmal, greifen aber noch nicht ein.

Sie passen ein wenig auf, was hier passiert - die Gegend liegt ihnen besonders am Herzen, sie ist [auch] ein klassisches Hydronenreich. Sie wollen daher natürlich genau Acht geben, was hier passiert - und dass hier nichts passiert, was das Gleichgewicht stört. Im Zuge ihres Grüßens der Welt im Tanze, treffen die Philianer auf die Hydronen, und sie grüßen und tauschen sich mit Tanz und Lied untereinander aus. Dabei wird den Hydronen mitgeteilt, was es mit der Reise auf sich hat, zumal ihnen eine Reisegemeinschaft mit Menschen aus Himmelsbrücken noch neu ist

Die Chamenauli haben jetzt ein wenig mehr Eigeninitiative, sie werden aber weiterhin mitgetragen, wenn notwendig.

Weil den Philianern die Krone des besonderen Baumes heiliger Berg ist, kommen auch immer wieder Gruppen vorbei. Der Garten wird von ihnen und den Gartenvölkern gepflegt, Philianer kommen selten vorbei, und wenn, dann nur getragen. Es ist kein von Menschenhand „geförderter“ Garten (nicht so wie bei den Chiroleidem), sondern sehr naturbelassen; und ist auch nur dort „gefördert“, wo den Philianern aus der Mitte dieser Welt ihre Melodie aufsteigt. Er ist ähnlich jenem aus der Reise in den Norden, nur gibt es den Gartenhausberg schon.

Mit diesen Erklärungen werden die Hydronen beginnen, die Menschen zu begleiten, aber sie werden weniger darauf achten, dass diese nichts anstellen, sondern sie begleiten sie eben einfach so. Direkt einmischen werden sie sich noch nicht.

Die Welt hier ist wieder voll Leben, wenn auch weniger vielfältig als in jener von der Reise in den Süden. Die Chamenauli begreifen da den Zusammenhang zwischen Leben und Wasser, und hier gibt es eben besonders viel Wasser ... und Leben. Sie verteilen sich in Kleingruppen und sind zum Teil auch einzeln unterwegs, aber sie bleiben jeweils in Hörreichweite, der Kontakt untereinander reißt dabei nicht ab. Sie wollen sich ja auch nicht verirren.

Ein paar Menschen interessieren sich für die Vögel ...

Da bleiben sie bei den Philianern und fragen nach der Bewandnis dieser Vögel. Sie betrachten zunächst die Vögel - wo landen sie, sind sie so, wie wir sie kennen, wie sind sie unterwegs ... Die Vögel finden sich im Schilf, wie auch in den Bäumen. Jene Philianer, die Vögel begleiten, nehmen nun auch die Chamenauli ihrer Reisegemeinschaft mit. So sehen diese auch deren Nester, wobei sie eben nicht direkt hinkommen können. Jemanden kommt da die Idee, ob das in dieser Reise (in den Westen) Gesuchte etwas mit Vogeleiern zu tun haben könnte ... Die Nester selbst sehen zwar gewöhnlich aus; vielleicht sind aber die Eier oder die Federn der Vögel wichtig? Sie nehmen gewissermaßen „Proben“ von den Eiern und Federn.

Eine andere Gruppe der Chamenauli interessiert sich vor allem für die Fische und möchte zumindest einen davon fangen und mitnehmen. Dabei beobachten sie während ihres Aufenthaltes auch, dass sich die Vögel auch oft von diesen Fischen ernähren. Sie bemerken mit der Zeit auch die Mischung der Wasservögel, die sich sowohl in der Luft als auch im Wasser fortbewegen können - wie etwa Kormorane.

Das ist für die Menschen jetzt eine neue Erfahrung, dass sich diese Wesen in beiden Elementen fortbewegen können.

Die Hydronen sehen nun, wie sich die Menschen vertraut machen ... Sie erforschen das, was es dort gibt, versuchen es kennen zu lernen.

Da die Hydronen genauso vorgehen und die Menschen hier nicht wie ihnen besser bekannte Menschengruppen sind, die eben keinen Bezug zu Wesen wie ihnen haben, beraten sie sich erst mal mit den Philianern, was die davon halten, wenn sie selbst sich aktiv beteiligen und in Kontakt treten.

Die Menschen haben, gerade bei ihrer letzten Reise (zu den Chiroleidem in den Osten), viele Denkweisen und auch Mythologien kennen gelernt. Nun sind sie nicht eben geschockt, wenn sie von Freunden der Philianer hören. Daher wäre ein Kontakt durchaus möglich.

\*

Die Chamenauli haben sich eine Zeit lang umgesehen (die erste Nacht noch nicht - immerhin sind sie am Abend angekommen), und sie kommen jeden Abend auch wieder zusammen. Da zeigen sie sich gegenseitig, was sie zusammengetragen haben und besprechen einander, warum das jeweilige Zusammengetragene für weitere Untersuchungen etc. eben in Frage kommt.

Die Chamenauli interessieren sich für das Wasser - wie auch für die Freunde der Philianer (also für die Freunde der Freunde ihrer Erfindung), die eben aus so einer Domäne gekommen sind.

Demnach findet das weitere Abendtreffen, getragen von den Philianern, in der Krone des besonderen Baumes - teils im Garten des „Heiligen Berges“ - statt. Die Menschen fragen die Philianer, was es mit diesen Freunden von hier auf sich hat - und auch nach dem Reich des Wassers, nach der Wasserwelt. Die Luft und die Vögel assoziieren sie mit den Philianern - das Wasser betrachten sie aber als eigene Welt mit eigenen

Lebewesen, selbst als Ziel, gesehen; das werden die Menschen verbinden.

So kommt jetzt die Frage, ob es nicht auch im Wasser dazu entsprechende Wesen gibt und ob diese sogar zu einem der Völker der verborgenen Welten gehören (und so zu den Freunden ihrer Freunde-im-Tanze zählen).

Daraus kommt es zum Entschluss der Chamenauli, dass sie sich am nächsten Tag gemeinsam mit den Philianern wieder in das Binnenmeer, um eben diese Wesen zu treffen, begeben werden.

Nachts stimmen die Philianer noch mit den Hydronen ab, ob es so ein Treffen geben soll.

Als nun die Menschen tags darauf (mit den Philianern) auf die Hydronen treffen, stellen sich die Hydronen auf ihre Art vor: Ein paar vorwitzigere von ihnen bringen eine Art Schau - was kann ein Hydron: Sie formieren sich als Eiskwürfel, zerfließen und bilden eine gemeinsame Form, daraus gehen sie als Nebel hervor. Sie zeigen damit, dass sie all das sein können - was die Menschen durchaus alles schon mal gesehen haben. Dies auch um zu zeigen, dass sie nicht bloß „nicht erfassbare Geistwesen“, sondern durchaus physische Wesen sind. Sie spiegeln auch Licht und stellen Farben dar, um das optisch zu unterstützen.

Die Chamenauli sind schwer beeindruckt von der Vielgestaltigkeit der Hydronen.

Ein paar von ihnen nehmen das zur Kenntnis, einige beginnen sich zu fragen, ob die Hydronen denn überall im Wasser sind bzw. sein können, einige werden direkteren Kontakt aufbauen wollen ...

Vorher sind die Hydronen aus dem Wasser gekommen - sie sind eben im Wasser selbst um die Menschen herum; sie kommen auch aus der Luft. Sie sind „mitten unter uns“ ... Einige Menschen fragen sich, ob die schon immer da waren - und ob alles Wasser Hydronen sind oder die Hydronen eben „auch Wasser“ sind. Sie interessieren sich ebenfalls für ihre Leiblichkeit - unsichtbar in der Luft, flüssig oder sogar fest ...

Darauf hin fragen manche Chamenauli jetzt erst mal die Philianer: Sind das jetzt eure Freunde ... ?

Die Philianer bejahen die Frage und erklären, dass die Hydronen eben nicht schon immer da waren, aber schon länger als sie und dass die Philianer das durchaus vorher schon wussten. Sie beruhigen die Menschen dahingehend und erzählen ein wenig davon, wie sie miteinander kommunizieren.

So begeben sie sich miteinander wieder zum Auwald zurück ... Die Philianer erklären dabei, dass die Hydronen eben auch dort sind und dass der Wald eine ihrer gemeinsamen Domänen ist. Sie laden ein, sich dort weiter zu beraten - z.B. auf einem großen Floß.

Beim nächsten Treffen über und schon ein wenig der Oberfläche des großen Sees näher, führen die Hydronen nun ihrerseits vor, wie sie mit den Philianern kommunizieren bzw. das, was die Philianer gerade erklären, in ihren Gesängen auch erklären, wobei sie sich immer mehr auch selbst einbringen.

Die Chamenauli bekommen somit auch eine Ahnung von der Sprache der Hydronen - und auch von deren Darstellungsweise, immerhin können diese das ja auch physisch in Bildersprache herzeigen.

Während dieses Treffens beginnen die Chamenauli so langsam zu verstehen und bekommen darin mit, dass die Hydronen ihnen freundlich gesonnen sind.

Die Philianer halten sich dabei zurück, beantworten schon Fragen, aber lassen eben Raum frei für die direkte Begegnung zwischen Hydronen und Menschen. Für viele Hydronen treten die Philianer in den Hintergrund - das Faszinierende für die Hydronen ist, dass sie mit anderen Tierarten nie so erfolgreich kommunizieren konnten wie mit den Menschen. Sie verstehen zwar Tiere sehr wohl, aber der direkte Austausch war nie so intensiv.

(Immerhin sind Menschen intelligenter als Tiere und daher auch imstande, sich auszutauschen.)

Gewohnt, selbst in den Tänzen mit den „Freunden ihrer Erfindung“ (den Philianern) auf Handelreisen, immer wieder doch auch einen tragfähigen Boden unter ihren Füßen zu spüren, stellen die Chamenauli nun die Frage nach dem *Boden*, auch im übertragenem Sinn ...

Daraufhin nehmen die Philianer ihr Tragen der Chamenauli zurück und fragen die Hydronen, ob sie das jetzt nun auch (teilweise) übernehmen können ... um zu zeigen, oder so ...

Die Menschen gelangen nun zur Wasseroberfläche ... Nach und nach übernehmen die Hydronen das Tragen, werden sozusagen selbst „Boden“ für die Menschen - sie verdichten sich an der Wasseroberfläche und laden die Menschen ein, auf sie zu gehen - sie zeigen, dass sie Menschen auf dem Wasser tragen können.

Die Menschen lernen dabei kennen, wie tragfähig die Hydronen sind - und wie das so läuft.

Die Philianer „übergeben“ die Menschen gewissermaßen von ihrem „Boden“ (der Ordnung im Tanze) zu

jenem der Hydronen.

Nach einer gewissen Zeit des Über-Ganges singen sie (gemeinsam), Hydronen wie Philianer tragen nun die Menschen (und andere Wesen) ... Sie bewegen sich fort, durchaus auch in der Luft. Dabei können die Menschen auch immer wieder auf einem "Hydronen-Floß" übernachten; sie bleiben eine Zeitlang dort; die Treffen wiederholen sich.

Währenddessen entwickelt sich genug Vertrauen, dass die Hydronen die Menschen mitnehmen könnten... In einem abendlichen Gespräch und Austausch wird von den Hydronen das Angebot kommen, die Welt des Wassers herzuzeigen und die Menschen einmal mitzunehmen, sodass diese eben die Unterwasserwelt – jene Domäne aus welcher die Hydronen erwachsen - anschauen können.

Die Chamenauli erfahren dadurch auch, dass die Domänen der verschiedenen Freunde sich überlappen, aber auch getrennt sind:

Das Innere der Gewässer ist auch für die Philianer nicht so erreichbar: „oberes Wasser“ in der Luft als Nebel und Wolken teilen sie sich, „unteres Wasser“ als Teiche, Flüsse, Seen etc. sind nur den Hydronen zugänglich, Himmelsbrücken und dergleichen wieder „nur“ den Philianern (dass dort auch die Feuerwesen sein können, wissen die Menschen ja nicht).

Die Gartenvölker sind eben nur speziell in den Gärten - gewissermaßen treffen sich hier auch die Domänen, inklusive der Menschen selbst. Die Menschen bringen auch den Garten mit den Hydronen in Verbindung - Wasser, Leben, Wachstum. Damit können sie die Hydronen besser in ihre eigene Vorstellungen integrieren und besser verstehen, wo welche Freunde sich aufhalten.

Die Hydronen bilden also um die Chamenauli herum eine feste Sphäre, in der diese atmen und sich bewegen können. Unter Wasser zeigen sie ihnen Dinge, die sie als besonders wertvoll betrachten - um zu zeigen, wie sehr das Leben in einem Bereich blüht, den Menschen nicht als so lebendig erleben. Sie demonstrieren auch gewisse Selbstheilungskräfte von Wesen unter Wasser, wie Dinge entstehen und heilen (und vergehen) können. Die Hydronen können auch durch die Sphäre verschiedene Materialien mitgeben, indem sie diese Dinge aus dem Wasser herausfiltern und den Menschen mitgeben. Beispielsweise besondere Algen, Sekrete von Meerestieren etc. Zusätzlich hat es den Vorteil, dass die Hydronen wissen, was man wegnehmen kann, ohne das Gefüge zu stören.

Die Chamenauli lernen hier auch Vertrauen - es wird ihnen aktiv gegeben, sie müssen nicht alles selbst erarbeiten (schon einiges, aber eben nicht alles). Für Menschen und Hydronen wird hier deutlich erkennbar, dass es ein gegenseitiges Vertrautmachen gibt; ähnlich wie mit den Philianern und ihren Handlungsreisen. Irgendwann fragen die Chamenauli die Philianer, ob sie sich all das nicht auch in einer Sphäre der Hydronen anschauen wollen - immerhin hat es ihnen gut gefallen. Die Antwort der Philianer ist, dass die Domäne ihnen eben nicht so offen ist - sie wollen den Himmel nicht aus dem Blick verlieren; sie begeben sich auch (üblicherweise) nicht in Höhlen hinein. Die Philianer könnten mitgehen, immerhin sind sie auch Menschen. Die Menschen werden zum Beispiel antworten, dass sie den Himmel ja nicht immer aus dem Blick verlieren, gerade, wenn sie nicht allzu tief untertauchen.

Schließlich wird die Rückreise angetreten.

Es erfolgt auf herkömmlichen Wege, in Begleitung einiger Hydronen - gewissermaßen zwischen Philianern und Hydronen hin- und hertanzen. Also ein Reigen, wo auch die Menschen mal hier, mal da sein wollen - Ein kleines Fest, nicht so ausgelassen, aber ein fließendes, ruhiges Fest, das gewissermaßen auch den Wassercharakter darstellt.

Das Tragen beschränkt sich nicht auf die Luft, sondern erfolgt auch teilweise auf Flüssen - eben mit den Hydronen („mehrphasige Reise“). Damit wird auch die Frage, ob die Philianer das Meer ansehen wollen, wieder mehr Relevanz bekommen. Teilweise werden es auch schönende Tänze der Philianer sein, die die Reise begleiten.

Gewissermaßen ist dieser *Lebensmut*, die Zuversicht, die Fröhlichkeit, welche darin liegen, die letzte Zutat, die die Menschen noch brauchen für das Heilmittel. Sie müssen auch nicht alles selbst machen, sondern es gibt auch Freunde, Hilfe, Erlösung - und die Möglichkeit, etwas zu schaffen, zu bewältigen.

Schließlich kommen sie im Garten an - wo es wohl auch einen Hüterhydronen geben wird, womit stets ein Kontakt möglich bleiben wird.

Die Menschen stellen nun in einer längeren Zeremonie das Heilmittel her; das Rezept wird aufgeschrieben. Es wird dabei über dem Feuer der Hoffnung gekocht (zumindest das, was erhitzt werden muss). Das Heilmittel wirkt allerdings nicht sofort, sondern leitet nur die Trendumkehr ein - ab der Einnahme geht es den Leuten immer ein wenig besser, bis sie schließlich wieder gesund werden. Spätfolgen bleiben nicht. Die Menschen haben gelernt, durch Eigeninitiative Lösungen zu finden.

Einige Menschen werden den Schulungsweg der Philianer nicht gehen wollen oder können, weil er ihnen eben nicht passt. Einige werden (daher) über die Philianer die Kröten fragen lassen, ob diese sozusagen auch einen Schulungsweg anbieten werden ...

Der erkrankte Schamane Tamenochel, der an einer Schlüsselstelle zwischen den verschiedenen Menschengruppen (Schamanen, Kräuterkundige, Gelehrte, Philosophen) war, hat besonders aktiv an der Herstellung des Heilmittels teilgenommen. Die Kröten lassen ihm nun Geschenke überbringen: Zuerst eine Kristallkugel, die ihm hilft, magische Forschungen selbst durchzuführen; sie erleichtert es ihm, Wahrgenommenes von eigenen Gefühlen zu unterscheiden. Sie dient quasi als „magisches Forschungsinstrument“.

Zweitens einen Stab, mit (zweidimensionalen) Schriftzeichen verziert, der dabei hilft, Energie zu kanalisieren und etwas Eigenes hervorzubringen.

Drittens lehren die Kröten ihn einen Bann- oder Schutzkreis zu ziehen, der dafür sorgen kann, dass Auswirkungen der Magie auf einen bestimmten Bereich beschränkt bleiben (was besonders bei Experimenten sehr sinnvoll ist).

-> Philianer-Schulungsweg:

Sie sind gewissermaßen selbst ihr Instrument, sie forschen mit ihrer Leiblichkeit in all ihren Facetten und ihrer Seele. Sie ergreifen ihr eigenes Welt-Dasein. Hier ist es eben anders - die Menschen bleiben vielfältig.

Die Konferenzen gehen dabei noch weiter; immerhin müssen sie ja nicht sofort beendet werden. Auch hier liegt die Initiative bei den Menschen, die sich eben aktiv dafür interessiert haben.

Der Schamane Tamenochel wird somit zum ersten Magier unter den Menschen. Menschliche Magier werden allerdings im Gegensatz zu den Kröten nie rein verstandesmäßig agieren, sondern ihre Seele muss auch immer mit dabei sein - sie werden sehr kontemplativ sein, rational forschen, aber auch immer seelisch dabei sein und viel mit Meditation und dergleichen arbeiten.

Die Kröten haben ihre magischen Kreise weiterentwickelt - sie mussten, um etwas zu versetzen, an beiden Orten gleichzeitig gezogen werden. Er kann mittlerweile an einer Stelle gezogen werden, wobei die Koordinaten bei der Erstellung des Kreises geschrieben werden müssen, wodurch der zweite Kreis gewissermaßen automatisch entsteht.

Somit sind nicht länger zwei Kröten notwendig, es ist auch nicht notwendig, an beiden Orten physisch anwesend zu sein. Damit ist es einfacher, Materie zwischen beiden Orten zu versetzen. Eventuell kann etwas Derartiges auch den Philianern als "Verbindung zum Himmel" dienen, wenn sie mit den Hydronen tauchen gehen, sofern sie das brauchen sollten.